

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8  
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

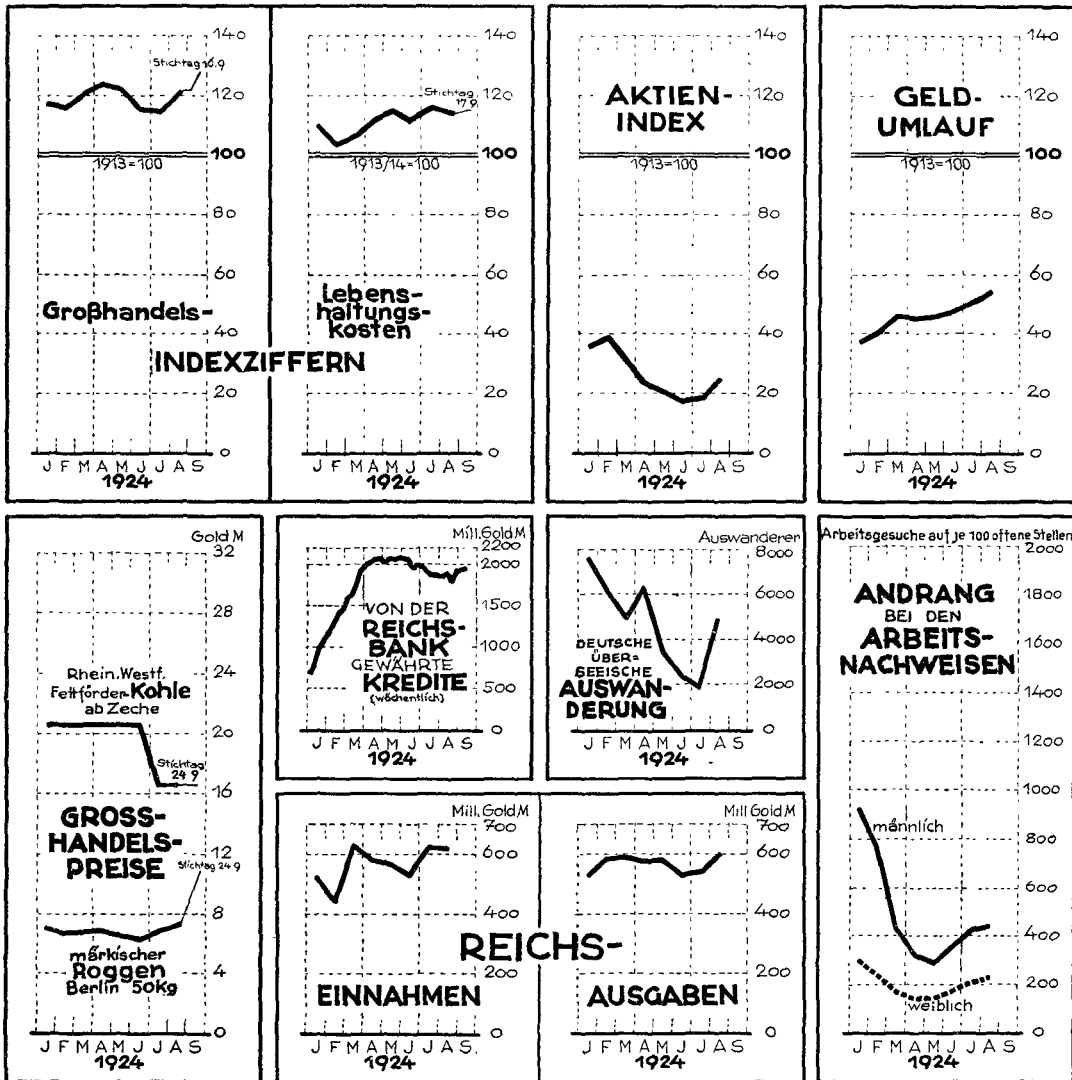
4. Jahrgang

25. September 1924 (Redaktionsschluß.)

Nummer 18

## DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

UMRECHNUNG AUF GOLD ÜBER DOLLARKURS BERLIN



Wu.St.24

Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

# GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

## Vorschätzung der deutschen Getreideernte im Jahre 1924.

Nach der von den Saatenstandsberichterstattem zu Anfang August 1924 vorgenommenen Schätzung der Hektarerträge an Getreide<sup>1)</sup> sind die Aussichten für die diesjährige Getreideernte, wie bereits nach den letzten Saatenstandsberichten zu erwarten stand, zumeist erheblich geringer als im Vorjahr. Vor allem bleiben die Erträge an Brotgetreide zurück, darunter hauptsächlich an Winterroggen, der die wichtigste Getreidefrucht Deutschlands darstellt. Im Durchschnitt für das Reich ergeben sich nach den Schätzungsangaben der Saatenstandsberichterstatte gegenüber der endgültigen Erntermittlung in den letzten Vorjahren und der Vorkriegszeit folgende Erträge je Hektar:

Fruchtart:	1924	1923	1922	1913*)	1911/13*)
			dz je ha		
Winter-Weizen . . .	17,3	19,7	14,1	24,1	22,8
Sommer-Weizen . . .	17,3	19,0	15,5	24,0	22,1
Winterspelz . . . .	11,9	12,4	8,9	16,1	14,9
Winter-Roggen . . .	14,2	15,4	12,7	19,4	18,7
Sommer-Roggen . . .	11,5	11,8	9,1	13,5	12,6
Winter-Gerste . . .	18,8	21,7			
Sommer-Gerste . . .	16,4	17,8	14,0	22,0	21,2
Hafer . . . . .	17,4	18,3	12,5	22,0	19,8

Beim Brotgetreide wird dieser Rückgang der Hektarerträge noch verschärft durch Verringerung der Ernteflächen infolge der starken Auswinterungen und der hierdurch notwendig gewordenen umfangreichen Umpflügungen. Die Ernteflächen des Futtergetreides haben sich dagegen, da die ausgewinterten Brotgetreideflächen zum wesentlichen Teil mit Hafer und Gerste neu bestellt wurden, gegen das Vorjahr vergrößert. Im einzelnen werden die Ernteflächen wie folgt angegeben:

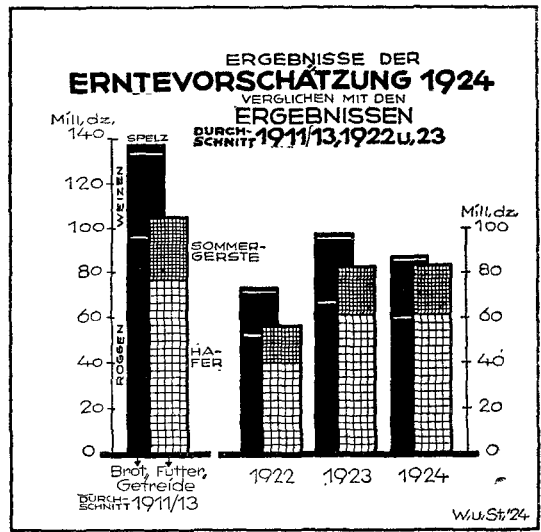
Fruchtart	1924	1923	1913*)	1911/13*)
		in ha		
Weizen . . . . .	1 466 476	1 478 439	1 676 575	1 657 465
Winterspelz . . . .	123 007	128 471	272 083	278 546
Roggen . . . . .	4 259 853	4 366 481	5 259 187	5 163 842
Winter-Gerste . . .	107 340	108 150		
Sommer-Gerste . . .	1 337 925	1 193 350	1 381 366	1 352 001
Hafer . . . . .	3 525 802	3 344 702	3 924 706	3 883 878

Unter Zugrundelegung dieser Flächen errechnen sich folgende Gesamterträge der diesjährigen Getreideernte im Vergleich mit den Ergebnissen der Erntermittlungen im Jahre 1923 und 1913:

Fruchtart	1924	1923	1913*)	1911/13 *)
		1000 dz		
Weizen . . . . .	25 370	28 971	40 431	37 676
Winterspelz . . . .	1 470	1 598	4 378	4 154
Roggen . . . . .	59 980	66 815	101 318	95 860
Winter-Gerste . . .	2 018	2 343		
Sommer-Gerste . . .	21 911	21 269	30 402	28 720
Hafer . . . . .	61 345	61 069	86 186	76 818

\*) Jetziger Gebietsumfang.

Während sonach für die Ernte an Gerste (Winter- und Sommerfrucht) und Hafer infolge vergrößerten Anbaues dieser Fruchtarten ein voraussichtlicher Mehrertrag von zusammen 0,6 Mill. dz oder 0,7 vH gegenüber dem Vorjahre zu erwarten steht, muß bei der Brotgetreideernte mit einem ziemlich erheblichen Minderertrag gerechnet werden. Nach den Vorschätzungen ergibt sich gegenüber den Zahlen der Erntermittlung des Jahres 1923 ein Weniger von zu-



sammen 10,6 Mill. dz, d. i. 10,8 vH, darunter allein an Roggen von 6,8 Mill. dz oder 10,2 vH.

Verursacht ist dieser Minderertrag der diesjährigen Brotgetreideernte einesteils, wie bereits erwähnt, durch die starken Auswinterungen in den Brotgetreideflächen infolge des langen und strengen Winters, andernteils aber auch durch die diesjährigen ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Entwicklungsmonate. Infolgedessen wurde das Getreide schon frühzeitig zum Lagern gebracht und stark von Rost und Brand befallen.

Im Vergleich mit den 3 jährigen Durchschnittsergebnissen der Getreideernten 1911—1913 bleiben die Schätzungen der diesjährigen Brotgetreideernte um mehr als 51,0 Mill. dz oder 36,9 vH zurück. Auch an Futtergetreide, Sommergerste und Hafer sind demgegenüber die Erträge noch bedeutend geringer, und zwar insgesamt um 22,3 Mill. dz oder 21,1 vH.

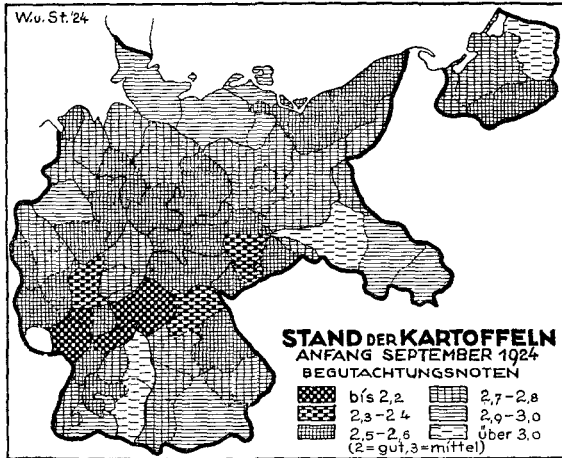
### Saatenstand Anfang September 1924.

Für die völlige Reife und das Einbringen des Getreides war das in den meisten Teilen Deutschlands im August herrschende regnerische Wetter recht ungünstig. Die Ernte hat sich derart verzögert, daß zumeist zu Anfang September erst das Wintergetreide geborgen war, während von den Sommerhalbfrüchten, darunter auch von Sommerweizen und Sommerroggen, noch größere Mengen auf dem Felde waren und zum Teil noch auf dem Halm standen. In rauheren Gegenden war das Sommergetreide mehrfach noch nicht ausgereift. Das bereits geschnittene Getreide ist durch das lange Lagern im Regen schon verschiedentlich ausgewachsen; auch das noch auf dem Halm stehende zeigte hierzu Ansätze. Die Qualität des eingebrachten Getreides ließ, da es nicht selten in feuchtem Zustande eingefahren werden mußte, vielfach zu wünschen übrig. Nach den bisherigen Druschergebnissen wird der Ertrag verschiedentlich hinter den zu Anfang August gehegten Erwartungen zurückbleiben.

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 18, S. 554.

Die Haferernte ist überall im Gange. Durch die starken Niederschläge ist umfangreiche Lagerung erfolgt, wodurch sowohl die Erntearbeiten erschwert sind, wie auch der Körnerertrag beeinträchtigt wird. Auf leichteren Böden ließen die Stroherträge zu wünschen übrig. Verschiedentlich zeigte sich auch starke Rostbildung.

Die Entwicklung der Kartoffeln wurde auf leichteren Böden noch als gut beurteilt; auf schweren Böden machten sich schon starke Anzeichen von Fäulnis bemerkbar. Zucker- und Futterrüben zeigten bisher im allgemeinen ein befriedigendes Aussehen.



Die Kleeschläge haben sich unter dem nassen Augustwetter durchweg günstig entwickelt und versprechen reichliche Erträge. Auch die Wiesen, mit Ausnahme der tiefer gelegenen, die teilweise unter Wasser stehen, wiesen eine gute Entwicklung auf und lassen eine reichliche Grummeternte erwarten. Durch das regnerische Wetter hat sich allerdings die Einbringung verzögert; verschiedentlich mußte auch die Grummeternte unterbrochen werden.

In tiefgelegenen Landstrichen hat im August wieder Hochwasser auf Äckern und Wiesen erheblichen Schaden angerichtet. Strichweise sind auch durch Hagelschläge Schäden verursacht worden.

An tierischen Schädlingen wurde in vielen Gegenden über starkes Auftreten von Ackerschnecken geklagt, wodurch sowohl der junge Klee wie besonders auch die jungen Saaten bedroht sind. In Kartoffel- und Rübenfeldern wurden häufig Engerlinge angetroffen. Außerdem machten sich neuerdings die Mäuse wieder mehr bemerkbar. Auch Hamster zeigten sich wieder öfters. An Gartengewächsen fand sich stellenweise starker Raupenfraß.

**Saatenstand Anfang September 1924.**

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt Anfang				Preußen	Meckl.-Schwer.	Thür.-ringen	Bayern	Württemberg
	Sept. 1924	Aug. 1924	Sept. 1923	Sept. 1913					
	Anfang				Anfang September 1924				
Hafer . . .	2,7	2,7	2,5	2,4	2,7	2,9	2,8	2,7	3,1
Kartoffeln . .	2,7	2,7	3,0	2,6	2,7	2,9	2,5	2,5	3,1
Zuckerrüben .	2,7	2,7	2,9	—	2,7	3,1	2,5	2,4	2,3
Runkelrüben .	2,6	2,6	2,8	—	2,7	3,0	2,4	2,3	2,6
Klee . . .	2,7	2,8	2,6	2,4	2,8	2,8	2,8	2,4	2,8
Luzerne . . .	2,7	2,8	2,7	2,4	2,8	3,0	2,4	2,4	2,6
Bewässerungswiesen . . .	2,2	2,3	2,4	2,1	2,7	2,9	2,5	2,0	2,5
Andere Wiesen	2,7	2,6	2,9	2,5	3,0	3,0	2,5	2,1	2,4

Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

**Stand der Reben Anfang September 1924.**

Die Entwicklung der Weinberge hat unter dem regnerischen Augustwetter fast allenthalben gelitten. Mit Ausnahme der Pfalz wurde durchweg in den wichtigeren Weinbaugebieten der Stand der Reben ungünstiger als im Vormonat beurteilt. Wie aus Hessen berichtet wurde, fingen die Trauben infolge anhaltender Nässe bereits an, aufzuspringen. Der Behang wurde zumeist als mäßig bezeichnet, stellenweise wird sogar mit einem Fehlherbst gerechnet. Begünstigt durch die feuchte Witterung waren vielfach schon Ansätze der Traubenfäule wahrzunehmen, hauptsächlich bei dichtbeerigen und dünnhäutigen Sorten. Strichweise sind Trauben auch durch Hagelschläge vernichtet. Außerdem wurde über Schädigungen durch Peronospora und Oidium berichtet, die sich verschiedentlich trotz kräftigsten Beizens sehr stark verbreitet haben. Auch über Sauerwurm wurde in manchen Weinbaugebieten geklagt. In einer Gemeinde des bayerischen Weinbaues wurden mehrere Reblausseuchenherde festgestellt. Die Güte der Trauben wird in den einzelnen Gebieten verschieden beurteilt. Durchschnittlich ist sie vorerst noch als mittel zu bezeichnen.

In den wichtigsten Weinbaugebieten lautete die Begutachtung des Rebstandes zu Anfang September 1924 (gegen Anfang August) wie folgt:

Preuß. Rheingebiet . . .	3,3 (2,7)	Rheinpfalz . . . . .	2,3 (2,4)
Übr. Rheingeb. Preußens	3,3 (2,9)	Unterfranken . . . . .	3,3 (3,1)
Nahengebiet . . . . .	2,5 (2,2)	Neckarkreis . . . . .	4,3 (3,7)
Mosel-, Saar- u. Ruwerg.	2,6 (2,3)	Jagdkreis . . . . .	4,2 (3,8)
Rheinessen . . . . .	2,9 (2,6)	Badische Weinbaugeb.	3,5 (3,4)

Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

**Marktverkehr mit Vieh im August 1924.**

Die Beschickung der Schlachtviehmärkte mit lebendem Vieh aus dem Inlande ist gegenüber dem Vormonat im August 1924 nach den Angaben der 36 wichtigsten deutschen Markorte weiterhin an Rindern um rund 3 vH und an Schafen um 5 vH gestiegen. An Kälbern und Schweinen ist eine Abnahme um 18 vH bzw. um 7 vH eingetreten. In dem verhältnismäßig geringen Auftrieb von lebendem Vieh aus dem Auslande zeigte sich außer bei Rindern besonders bei Schweinen eine Zunahme. Die ebenfalls nicht große ausländische Zufuhr an geschlachteten Tieren hat sich an Rindern wie an Schweinen gehoben; an Kälbern ist sie weiterhin zurückgegangen.

Im einzelnen sind auf die 36 bedeutendsten Märkte Deutschlands während des Berichtsmonats gebracht worden:

	lebende Tiere (Stück)			geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jew. Marktortes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . . . . .	118 640	2 595	61 126	7 810	4 892
Kalber . . . . .	106 183	—	88 972	2 947	18
Schweine . . . . .	326 074	13 910	222 168	12 987	2 863
Schafe . . . . .	105 517	80	82 361	7 604	950

Verglichen mit August 1923 zeigte die Beschickung der Schlachtviehmärkte im August 1924 bei allen wichtigeren Schlachttieren eine erhebliche Steigerung, hauptsächlich bei Schweinen und Kälbern, von denen mehr als die dreifache bzw. doppelte Anzahl als zur gleichen Zeit des Vorjahres auf den Markt gebracht wurden. An Rindern betrug die Zunahme rund 48 vH, an Schafen 60 vH.

Im Vergleich mit der Vorkriegszeit (August 1913) ergab sich im August 1924 zahlenmäßig bereits ein stärkerer Auftrieb an Rindern (um 3 vH) und an Kälbern (um 8 vH). Hingegen blieb die Beschickung mit Schweinen noch erheblich, um annähernd ein Drittel, zurück. Auch an Schafen war der Auftrieb im Berichtsmonat um 11 vH geringere als im August 1913.

**Marktbeschickung mit lebenden Tieren\*).**

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.
Aug. 1924	117 211	2 595	105 067	—	320 651	13 910	104 310	80
Juli	114 086	2 414	127 770	—	333 086	3 601	99 379	96
Monatsdurchschn.								
April/Juni 1924	95 053	5 966	132 239	930	313 178	4 249	59 262	117
Jan./März	92 079	4 428	90 963	876	261 223	18 247	50 906	4
Aug. 1923	79 584	900	50 073	—	96 319	451	65 463	1
Aug. 1913	113 957	11 064	96 974	370	462 589	—	116 689	341

\* Auf den 35 wichtigsten Marktorten (ohne Stettin, das erst seit Februar 1921 in die Berichterstattung einbezogen ist).

**Beschauspflichtige Schlachtungen im 2. Vierteljahr 1924.**

Während des 2. Vierteljahres 1924 haben sich die Schlachtungen bei den meisten für die Fleischversorgung in Betracht kommenden Tiergattungen gegenüber dem 1. Vierteljahr weiter erhöht, vor allem an Ziegen, Kälbern und Jungrindern. Bei Ochsen, Bullen und Schafen war die Steigerung der beschaupflichtigen Schlachtungen nur gering. Abgesehen von Pferde- und Hundeschlachtungen, die seit Aufhören der Inflation wieder zurückgehen, zeigten nur die beschaupflichtigen Schlachtungen an Kühen und Schweinen eine geringe Abnahme. Nach Monaten wies der April für die wichtigsten Tiergattungen die höchsten Schlachtungsziffern an Ochsen, Kühen, Kälbern und Ziegen auf, der Juni an Bullen, Jungrindern, Schweinen und Schafen.

Im einzelnen wurden beschaupflichtige Schlachtungen vorgenommen:

Tiergattungen	April	Mai	Juni	zusammen 2. Vierteljahr 1924
Ochsen	28 538	24 959	27 458	80 955
Bullen	30 080	28 330	35 189	93 549
Kühe	97 099	88 944	90 078	276 121
Jungrinder	63 599	63 136	77 775	204 510
Kälber	393 645	355 557	373 532	1 122 734
Schweine	724 298	691 892	793 545	2 209 735
Schafe	101 707	84 767	110 348	296 822
Ziegen	44 195	16 231	6 570	66 996
Pferde	7 075	6 925	6 337	20 337
Hunde	571	319	231	1 121

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (April-Juni 1923) haben die Schlachtungen im 2. Vierteljahr 1924 fast durchweg einen erheblich größeren Umfang erreicht. Bedeutend erhöht hat sich hauptsächlich die Zahl der Schlachtungen von Jungvieh, sowie besonders auch von Schweinen, Ochsen und Bullen. Hingegen zeigte sich eine verhältnismäßig nur geringe Zunahme bei Kühen und Schafen, während die Schlachtungen an Ziegen abgenommen haben. Im Vergleich mit den Schlachtungszahlen im letzten Vorkriegsjahr (1913) sind die Schlachtungen von Jungvieh höher geworden. Dagegen blieben bei allen anderen Tiergattungen die Schlachtungen noch weit zurück, hauptsächlich an Schweinen.

Tiergattungen	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der beschaupflichtigen Schlachtungen im 2. Vierteljahr 1924 gegen		1. V.-J. 1924		2. V.-J. 1923		2. V.-J. 1913	
	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH	Stückzahl (in 1000)	vH
Ochsen	+ 8	+ 5	+ 69	+ 65	— 73	— 29		
Bullen	— 13	— 4	+ 6	+ 2	— 74	— 21		
Kühe	+ 26	+ 14	+ 51	+ 33	+ 24	+ 13		
Jungrinder	+ 316	+ 39	+ 257	+ 30	+ 75	+ 7		
Kälber	— 150	— 6	+ 898	+ 68	— 1599	— 42		
Schweine	+ 31	+ 11	+ 39	+ 15	— 118	— 28		
Schafe	+ 30	+ 22	— 5	— 6	— 98	— 59		
Ziegen	— 7	— 24	— 16	— 44	— 11	— 35		
Pferde	— 0,4	— 24	— 3	— 75	— 0,06	— 5		
Hunde								

Unter Zugrundelegung der vom Reichsgesundheitsamt neuerdings festgestellten Durchschnitts-Schlachtgewichte<sup>1)</sup> errechnet sich aus den beschaupflichtigen Schlachtungen

<sup>1)</sup> Bei Ochsen 294 kg, Bullen 277 kg, Kühen 220 kg, Jungrindern über 3 Monate alt 166 kg, Kälbern unter 3 Monate alt 41 kg, Schweinen 88 kg, Schafen 23 kg und Ziegen 17 kg.

während des ersten Halbjahres 1924 (ohne Pferde- und Hundeschlachtungen) eine Fleischmenge von insgesamt 7,81 Mill. dz. Davon entfallen auf:

Rindfleisch	2,85 Mill. dz	Schweinefleisch	4,02 Mill. dz
Kalbfleisch	0,79 " "	Hammelfleisch	0,13 " "

Für den gleichen Zeitraum des Vorjahres ergibt sich bei den gleichen Tieren eine Gesamtfleischmenge von 5,73 Mill. dz. Es hat sich hiernach die Fleischversorgung der deutschen Bevölkerung gegenüber dem Vorjahre erheblich (um 36 vH) gebessert.

Im Vergleich mit den sich für das erste Halbjahr 1913 aus den besuchten Schlachtungen ergebenden Fleischmengen war die Fleischversorgung — berechnet auf das heutige Reichsgebiet — im Berichtszeitraum aber noch um fast 33 vH geringer, und zwar hauptsächlich infolge des noch starken Ausfalls an Schweinefleisch um 2,62 Mill. dz (40 vH), an Rindfleisch um 1,1 Mill. dz (27 vH) und an Hammelfleisch um 56 000 dz (30 vH); dagegen sind an Kalbfleisch die Vorkriegsmengen beinahe erreicht.

Auf den Kopf der Bevölkerung trafen aus beschaupflichtigen Schlachtungen insgesamt an Fleisch (ohne Pferde- und Hundfleisch) im ersten Halbjahr 1924 12,4 kg gegen 9,1 kg in der gleichen Zeit 1923 und 19,6 kg 1913.

**Braustoffverbrauch und Biererzeugung im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1924.**

Im deutschen Biersteuergebiet wurden ohne die infolge des Ruheinbruchs und der Besetzung fehlenden Ergebnisse für Teile der Landesfinanzämter Düsseldorf, Köln und Cassel in den Monaten April bis Juni 1924 9,87 Millionen Hektoliter Bier hergestellt. Hiervon entfiel der weitaus größte Teil (96 vH) auf Vollbier.

An Braustoffen aller Art einschließlich Grieß und Zuckerstoffen wurden 191 223 t verbraucht, und zwar hauptsächlich Malz.

Auf 1 dz Malz entfielen im Berichtsvierteljahr 5,5 hl Bier aller Sorten, auf 1 dz Braustoffe aller Art 5,16 hl Bier.

**Braustoffverbrauch und Biererzeugung.**

Landesfinanzamtsbezirke	Zur Biererzeugung wurden verwendet <sup>1)</sup>		An Bier wurden erzeugt <sup>2)</sup>				
	Malz	Zuckerstoffe	Einfachbier	Schaubier	Vollbier	Starkbier	Im ganzen
	Tonnen		1000 Hektoliter				
Königsberg	2 581	29	10	4	115	—	129
Stettin	1 838	15	7	1	97	0	105
Oberschlesien	2 175	8	4	—	107	—	111
Breslau	5 672	68	19	0	291	0	310
Brandenburg	2 366	38	28	1	108	0	137
Groß-Berlin	13 805	231	102	1	844	1	948
Mecklenburg-Lübeck	1 636	13	4	0	87	—	91
Untere Elbe	1 612	50	1	1	101	1	104
Schleswig-Holstein	3 703	21	2	1	223	—	226
Unterweser	2 350	179	4	—	137	0	141
Oldenburg	370	—	0	0	21	—	21
Hannover	6 869	22	8	7	378	—	393
Münster	15 486	31	6	1	742	0	749
Düsseldorf*)	7 102	9	6	2	334	0	342
Köln*)	6 510	2	1	2	272	1	276
Cassel*)	4 377	6	1	0	223	0	224
Thüringen	5 332	6	8	1	273	0	282
Magdeburg	8 014	86	16	3	429	0	448
Dresden	5 405	24	22	0	325	—	347
Leipzig	7 236	25	11	5	372	—	388
München	28 729	—	14	5	1 594	3	1 616
Nürnberg	18 371	—	0	40	957	1	998
Würzburg	7 185	—	11	12	338	4	365
Stuttgart	9 934	—	2	1	433	0	436
Karlsruhe	8 822	—	—	0	451	1	452
Darmstadt	3 775	—	—	0	178	1	179
Biersteuergebiel 1. Viertel 1924	181 055	863	287	88	9 480	13	9 868

\* Vgl. Text. — <sup>1)</sup> Außerdem 9305 Tonnen Reisgrieß, Maisgrieß und Maisstärke. — <sup>2)</sup> Außerdem 2967 hl bierähnliche Getränke.

### Gewinnung und Absatz von Kalk im 1. Halbjahr 1924.

Während der ersten 6 Monate des Jahres 1924 sind nach den Angaben des „Deutschen Kalkbundes“ insgesamt rund 3 Mill. t Kalksteine zur Kalkgewinnung gebrochen worden gegen 3,5 Mill. t im gleichen Zeitraum des Vorjahres<sup>1)</sup>. Von den abgebauten Mengen wurden rund 700 000 t als Rohsteine unmittelbar an die Verbraucher abgesetzt. Die übrigen 2,3 Mill. t Steine wurden in den Kalkwerken verarbeitet und daraus folgende Mengen an gebranntem Kalk (in 1000 t) hergestellt:

Weißkalk in Stücken . . . . .	923,8	Gemahlener, gebr. Kalk . . .	179,0
Sonstiger Stückenkalk . . . . .	178,0	Kalkasche . . . . .	1,9

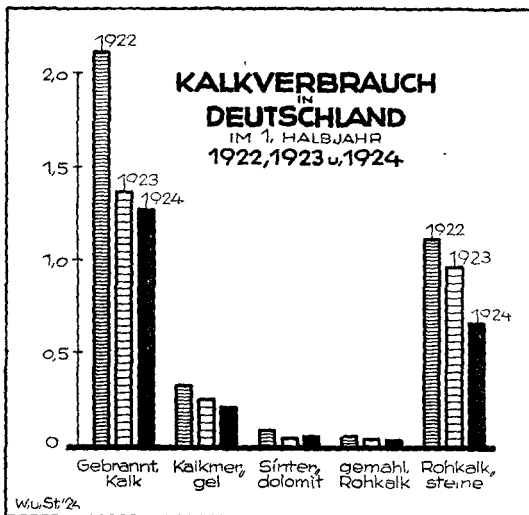
Außerdem wurden noch erzeugt (in 1000 t):

Sinterdolomit . . . . .	59,3
Kalkmergel . . . . .	208,9
Gem. Rohkalk . . . . .	36,7

An der Erzeugung waren im Durchschnitt 234 Werke beteiligt, das sind 38 vH sämtlicher Betriebsanlagen, mit einer Belegschaft von durchschnittlich 13 590 Mann im Monat.

Im Vergleich mit der Produktion während der ersten Halbjahre 1923 und 1922 ist die Gewinnung von Kalk im Berichtshalbjahr bei allen Kalkarten, mit Ausnahme von Sinterdolomit, weiterhin stark zurückgegangen. Es betrug die Erzeugung:

	im ersten Halbjahr		
	1922	1923	1924
Gebr. Kalk . . . . .	2127,6	1378,7	1282,7
Kalkmergel . . . . .	333,2	252,3	208,9
Sinterdolomit . . . . .	74,4	42,5	59,3
Gemahl. Rohkalk . . . . .	57,1	44,1	36,7



Wie die Erzeugung hat auch der Absatz von Kalk — ausgenommen wieder Sinterdolomit — sowohl gegenüber dem Vorjahre, wie besonders gegen 1922 stark abgenommen. Es wurden insgesamt von den deutschen Kalkwerken folgende Mengen abgesetzt:

	im ersten Halbjahr		
	1922	1923	1924
Gebr. Kalk *) . . . . .	2116,5	1369,3	1277,0
Kalkmergel . . . . .	327,5	250,1	212,5
Sinterdolomit . . . . .	80,7	42,5	59,3
Gemahl. Rohkalk . . . . .	56,8	39,8	35,9
Rohkalksteine . . . . .	1122,1	963,8	668,1

\*) Einschl. Kalkasche.

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 20, S. 618.

Die Ursache des Rückgangs liegt einestells in den Auswirkungen der Ruhrbesetzung — auf die im Rheinland und Westfalen gelegenen Kalkwerke entfallen ungefähr 36 vH der Gesamterzeugung der deutschen Kalkwerke — andernteils in der Kapitalknappheit, die es vielfach den Verbrauchern unmöglich machte, sich die notwendigen Mengen von Kalkprodukten zu beschaffen. Die Kalkwerke konnten deshalb ihre Betriebe nur in beschränktem Umfange aufrechterhalten, teilweise sogar nur bis 10 vH ihrer Leistungsfähigkeit.

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres hat sich, abgesehen von der geringfügigen Ausfuhr, nur der Verbrauch von Kalkprodukten in der Eisen- und Stahlindustrie, in den Schwemmsteinfabriken, sowie an gebranntem Kalk in der Landwirtschaft etwas gehoben. An Kalkmergel und gemahltem Rohkalk, die ebenfalls wichtige Düngemittel darstellen, ist dagegen der Bezug der Landwirtschaft zurückgegangen; hierbei gibt trotz der Ermäßigungen durch den Düngemitteltarif 11 noch immer die Höhe der Frachtkosten den Ausschlag. Bei den übrigen Verbrauchergruppen zeigt sich durchweg bezüglich aller von ihnen benötigten Kalkarten eine weitere Verringerung. Ins Gewicht fällt darunter besonders der weitere Rückgang des Kalkverbrauchs im Baugewerbe, das noch um über 100 000 t an gebranntem Kalk und um rund 55 000 t an Kalkrohsteinen weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres abgenommen hat, ein Zeichen, wie sehr noch allenthalben die Bautätigkeit darniederliegt. Verhältnismäßig stark war außerdem auch die Einschränkung des Kalkbezugs bei den Kalksandsteinfabriken, die ebenfalls von der Bautätigkeit abhängig sind, sowie bei der chemischen Industrie.

### Absatz von Kalk im 1. Halbjahr 1924.

Verbrauchergruppen	Gebr. Kalk	Kalkasche	Sinterdolomit	Kalkmergel	Gemahl. Rohkalk	Rohkalksteine
Baugewerbe . . . . .	489 055	196	—	—	—	91 345
Eisen- u. Stahlw. . . . .	328 439	—	56 865	—	—	472 909
Landwirtschaft . . . . .	187 379	1525	—	202 635	16 555	—
Kalkstickstofffabr. . . . .	85 386	—	—	—	—	—
Chem. Industrie . . . . .	95 214	—	—	—	—	26 574
Zuckerfabriken . . . . .	240	—	—	—	—	58 951
Kalksandsteinfabr. . . . .	40 235	—	—	—	—	—
Schwemmsteinfabr. . . . .	24 945	—	—	—	—	—
Sonstige Abnehmer . . . . .	5 664	—	—	8 550	19 112	14 440
Ausfuhr . . . . .	18 702	—	2 416	1 329	216	1 909
<b>Zusammen</b>	<b>1 275 259</b>	<b>1721</b>	<b>59 281</b>	<b>212 514</b>	<b>85 883</b>	<b>666 128</b>

### Die Steinkohlenförderung wichtiger Länder im 1. Halbjahr und im Juli 1924.

Das Jahr 1923 stand für die europäische Kohlenwirtschaft im Zeichen der Kohlenknappheit infolge des Ausfalls der Ruhrkohle. Nachdem im Ruhrgebiet die Arbeit wieder aufgenommen wurde und die Produktionsergebnisse schnell anstiegen, schien für die europäische Kohlenwirtschaft eine Zeit der Absatzschwierigkeiten zu kommen. In den ersten Monaten des Jahres 1924 stand dieser Tendenz jedoch eine gestiegene Aufnahmefähigkeit der Binnenmärkte gegenüber; der in den folgenden Übersichten wiedergegebene Kohlenverbrauch lag in Großbritannien, Frankreich und in der belgisch-luxem-

Steinkohlegewinnung (in Mill. t).

Länder	Monatsdurchschnitt		1924			
	1913	1923	April	Mai	Juni	Juli
Deutschland	11,73 <sup>*)</sup>	5,19 <sup>*)</sup>	10,44	2,62 <sup>*)</sup>	9,10	11,27
Saargebiet	1,10	0,77	1,12	1,17	1,05	1,26
Frankr. *)	3,72	3,21	3,64	3,69	3,50	3,78
Belgien ...	1,90	1,91	2,05	2,00	1,85 <sup>*)</sup>	1,97
Holland ...	0,16	0,41 <sup>*)</sup>	0,48	0,50	0,45	0,53
Polen ...	3,39 <sup>*)</sup>	3,01	2,50	3,00 <sup>*)</sup>	.	.)
Tschecho-slowakei.	1,19	0,97	1,22	1,19	0,96	1,20
Großbritan.	24,34	23,45	23,07 <sup>*)</sup>	24,86 <sup>*)</sup>	19,84 <sup>*)</sup>	22,24 <sup>*)</sup>
Ver. St. von Amerika	43,09	49,27	32,96	35,37	34,61 <sup>*)</sup>	36,35
Kanada ...	1,14	1,01	0,80	0,55	0,57	.
Südafrika	0,67	0,90	0,93	0,98	0,93	1,00
Brit.-Indien	1,31	1,59	1,81	1,74 <sup>*)</sup>	1,50 <sup>*)</sup>	1,33
Japan ...	1,78	2,20 <sup>*)</sup>	2,20	.	.	.

\*) Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1923 auf 72 000 t belief. — \*) Die Angaben der Völkerbundsstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,44) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbezogen ist. — \*) Ungerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — \*) Ost-Oberschlesien: Mai 2,35; Juli 1,72. — \*) Vorläufiges Ergebnis. — \*) Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — \*) Jetziges Gebiet; davon in Ost-Oberschlesien: 2,64. — \*) Streik. — \*) Berichtigt.

burgischen Zollunion bedeutend über den Ziffern des Vorjahres. In den letzten Monaten zeigte jedoch der errechnete Kohlenverbrauch als Folge einer Abschwächung der industriellen Konjunktur einen Rückgang, der zu Absatzschwierigkeiten in einem Teil der Kohlenproduktionsländer führte.

In Frankreich betrug der Kohlenverbrauch im Mai rd. 6,8 Mill. t, während der Kohlenverbrauch im Monatsdurchschnitt 1913 (unter Hinzufügung des geschätzten Kohlen- und Koksverbrauchs Elsaß-Lothringens) auf etwa 6,0 Mill. t beziffert werden kann. Die Kohlegewinnung erfuhr seit Kriegsende fast von Monat zu Monat eine stetige Steigerung und hat die Vorkriegsgewinnung auch unter Berücksichtigung der Förderung Lothringens überflügelt. Der gestiegene Bedarf konnte aber allein durch die Produktionssteigerung nicht gedeckt werden; auch die Einfuhr erfuhr eine Steigerung. Gegenüber dem Jahre 1923 ist allerdings die Einfuhr Frankreichs aus Großbritannien zurückgegangen, doch ist sie noch immer höher als im Frieden. Die Einfuhr aus Deutschland (Reparationslieferungen) ist zwar bedeutend höher als im Jahre des passiven Widerstandes 1923, hat aber die Friedenseinfuhr nicht erreicht, wenn der Bezug Elsaß-Lothringens an Kohle aus dem übrigen Deutschland mitberücksichtigt wird. Die Kohlegewinnung und Kohleinfuhr Frankreichs erfuhren im ganzen genommen eine stärkere Steigerung als der Verbrauch. Der Überschuß kommt in einer Ausfuhrsteigerung zum Ausdruck. Die Ausfuhr lag im 1. Halbjahr 1924 um 48 vH über der durchschnittlichen Ausfuhr des Jahres 1913. Im Juli stiegen Steinkohlegewinnung (höhere Zahl von Arbeitstagen) und Steinkohleinfuhr weiter an. Auch die Ausfuhr erfuhr eine weitere Vermehrung. Nach den Kohlenverbrauchszahlen zu urteilen, hielt in Frankreich bis zum Juli die günstige Beschäftigung der Industrie noch im wesentlichen an. Es konnte deshalb beträchtliche Mengen an englischer Kohle und deutschem Koks aufnehmen.

Auch in Belgien und Luxemburg liegt der Kohlenverbrauch im 1. Halbjahr 1924 über dem des Vorjahres. Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit ist nicht möglich, da Luxemburg erst im Jahre 1922 die Zollunion mit Belgien einging. Der Kohlenverbrauch

Kohlenwirtschaft in Frankreich.  
(In 1000 metr. Tonnen.)

Zeitraum	Steinkohlen-gewinnung †)	Kohleinfuhr*)		Kohlen-ausfuhr*)	Kohlen-verbrauch*)	Anteil der Einfuhr am Verbrauch in vH	
		insgesamt	davon aus Deutsch-land Großbritan-nien				
Monatsdschn. 1913 <sup>1)</sup>	3 338	1 989	572	953	152	5 176	38,4
" 1922	2 597	2 558	831	1 028	236	4 919	52,0
" 1923	3 143	2 657	371	1 552	265	5 535	48,0
" 1. H. 1924	3 590	2 836	892	1 175	225	6 202	45,7
Januar 1924	3 680	2 358	631	1 134	192	5 845	40,3
Februar "	3 568	2 619	878	1 060	221	5 965	43,9
März "	3 690	2 938	943	1 330	262	6 365	46,2
April "	3 565	3 230	1 271	1 097	264	6 532	49,3
Mai "	3 616	3 367	914	1 503	196	6 788	49,6
Juni "	3 424	2 518	715	925	236	5 716	44,1
Juli "	3 708	3 363	1 137	1 362	267	6 804	49,4

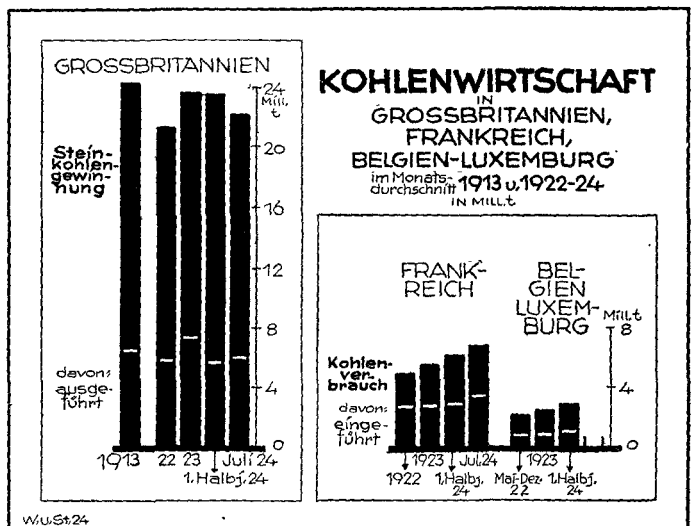
†) Ohne Braunkohle. — \*) Koks und Briketts auf Steinkohle umgerechnet. — 1) Altes Gebiet.

hatte seinen Höhepunkt im März 1924, nahm seither aber ständig ab. Die einheimische Kohlenproduktion ging aber zunächst nur in geringerem Umfang zurück, so daß die Hauptverminderung auf die Einfuhr entfiel. Andererseits hat auch Belgien in den letzten Monaten seine Kohlenausfuhr wieder gesteigert, um sich so des Überschusses zu entledigen; doch sind die Ausfuhrzahlen der Vorkriegszeit nicht wieder erreicht.

Kohlenwirtschaft  
in Belgien und Luxemburg.  
(In 1000 metr. t)

Zeitraum	Steinkohlen-gewinnung <sup>1)</sup>	Kohleinfuhr <sup>2)</sup>		Kohlen-ausfuhr <sup>3)</sup>	Kohlen-verbrauch <sup>4)</sup>	Anteil der Einfuhr am Verbrauch in vH	
		insgesamt	davon aus Deutsch-land Großbritan-nien				
Belgien.							
Monatsdschn. 1913	1 903	902	584	190	592	2 213	40,8
" Jan.-Ap. 1922	1 831	528	292	189	454	1 905	27,7
Belgien und Luxemburg.							
" Mai-Dez. 1922	1 739	768	434	225	375	2 132	36,0
" 1923	1 910	780	214	408	315	2 374	32,8
" 1. Halbj. 1924	2 050	1 011	601	257	299	2 762	36,6
Januar "	2 183	1 095	485	429	216	3 061	35,8
Februar "	2 112	1 023	573	315	319	2 816	36,3
März "	2 108	1 207	798	223	296	3 019	40,0
April "	2 049	1 244	851	244	291	3 002	41,5
Mai "	1 999	700	380 <sup>*)</sup>	177	311	2 388	29,3
Juni "	1 848	796	519	151	360	2 284	34,9
Juli "	1 971	.	.	.	.	.	.

1) Koks und Briketts auf Steinkohle umgerechnet. — 2) Arbeitskonflikt im deutschen Kohlenbergbau.



Kohlenwirtschaft in Großbritannien.  
(in 1000 lt)

Zeitraum	Steinkohlen- gewinnung	Kohlen- einfuhr*)	Kohlen- ausfuhr*)	Kohlen- verbrauch**)	Anteil der Ausfuhr an der Gewinnung in vH
Monatsdschn. 1913	23 951	2	6 425	17 528	26,8
" 1922	20 988	1	5 731	15 257	27,3
" 1923	23 208	1	7 151	16 059	30,8
" 1. Hj. 1924	23 166	1	5 579	17 588	24,1
Januar 1924	23 390	—	6 081	17 309	26,0
Februar "	23 928	3	5 497	18 434	23,0
März "	24 978	—	5 544	19 433	22,2
April "	22 707	1	5 398	17 309	23,8
Mai "	24 465	1	5 802	18 664	23,7
Juni "	19 531	—	5 153	14 378	26,4
Juli "	21 891	1	5 868	16 024	26,8

\*) Koks und Briketts auf Steinkohle umgerechnet.  
\*\*) Einschl. Bunkerkohle.

Die Wiederaufnahme der Arbeiten im Ruhrgebiet hatte den stärksten Einfluß auf das wichtigste Kohlenausfuhrland, auf Großbritannien. Die Ausfuhr ging von 7,2 Mill. long tons im Monatsdurchschnitt 1923 auf 5,6 Mill. long tons im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1924 zurück. Wenn sich trotzdem die Produktion nur unerheblich verminderte, so ist der

Grund in dem bedeutend gestiegenen Inlandsverbrauch zu suchen. Erst seit April macht sich eine Senkung des inländischen Kohlenabsatzes in Großbritannien fühlbar. Im August lag die Steinkohlenförderung unter dem Einfluß der verminderten Arbeitstage und der Bankfeiertage mit 20,7 Mill. long tons (= 21,0 Mill. metrische Tonnen) noch etwas unter dem Juliergebnis. Auch die Ausfuhr hat nach den vorläufigen Angaben einen Rückgang erfahren.

In den Ver. Staaten von Amerika machte sich ebenfalls seit April ein starker Rückgang der Kohlen-gewinnung bemerkbar. Insbesondere wurde die Weichkohlegewinnung eingeschränkt, die in den ersten Monaten des Jahres eine bedeutende Produktionssteigerung erfahren hatte. In den letzten Wochen war wieder eine leichte Hebung der Produktion zu verzeichnen, die sich bis jetzt jedoch auf die Weichkohle beschränkte, während der Anthrazitbergbau auch in der ersten Augushälfte eine weitere Einschränkung erfuhr. Es wurden gewonnen:

	Weichkohle		Anthrazit	
	1924	1923	1924	1923
im Wochendurchschnitt	1. 7.—23. 7.	7275	10 632	1853
" "	29. 7.— 2. 8.	7062	10 345	1713
" "	3. 8.—16. 8.	7810	10 347	1525

## HANDEL UND VERKEHR

### Deutschlands Bedeutung auf dem Weltmarkte.

Schon vor dem Kriege war es schwierig, auf Grund der ausländischen Statistiken ein zuverlässiges Bild von der Entwicklung des Welthandels und des deutschen Anteils daran zu geben. Das war darauf zurückzuführen, daß die Methoden der Erfassung des Außenhandels in den einzelnen Ländern sehr stark voneinander abwichen und zum Teil so mangelhaft waren, daß man sich mit ungefähren Schätzungen begnügen mußte. Es sei hier nur die Anschreibungsmethode der Niederlande erwähnt, die anstatt des Verbrauchs- bzw. Ursprungslandes (wie etwa in Deutschland) das Grenz- bzw. Speditionsland in der Statistik anschieben, die den gesamten Durchfuhrverkehr nicht aussonderten und die Bewertung zum größten Teil auf Grund einer Preistabelle vom Jahre 1846 vornahmen.

Zwar sind seitdem in manchen Ländern gewisse Fortschritte in der Methode der handelsstatistischen Anschreibungen zu verzeichnen, auch haben die Vereinheitlichungsbestrebungen, wie sie namentlich von den Internationalen Statistischen Büros im Haag und in Brüssel ausgingen, einiges zur Erhöhung der Vergleichbarkeit der Handelsstatistiken beigetragen; dafür hat aber die Weltteuerung und der Zerfall der Valuten namentlich bei den europäischen Staaten die Vergleichbarkeit der handelsstatistischen Ergebnisse sowohl der einzelnen Jahre wie der Staaten untereinander außerordentlich gestört.

Der nächstliegende Gedanke, diese letzteren Schwierigkeiten dadurch auszugleichen, daß die Außenhandelszahlen der einzelnen Länder durch Behandlung mit den individuellen Großhandelsindizes auf eine einheitliche Basis der Werte von 1913 gebracht werden, war — abgesehen von andern Vergleichsstörungen — schon deshalb nicht auszuführen, weil für sehr viele Länder Indizes überhaupt nicht oder erst für kurze Zeitspannen vorliegen, und weil ferner der Außenhandel oder mindestens ein Teil desselben, Ein- oder Ausfuhr, in den meisten Fällen von ganz anderen Waren ausschlaggebend beeinflusst wird als der Großhandelsindex und deshalb ganz andere Tendenzen aufweist als dieser. Beispielsweise stellte sich für Großbritannien (1913 = 100)

	1922	1923
der Einfuhrindex . . . . . auf	152	149
" Ausfuhrindex für heimische Waren "	199	189
" " " fremde " " "	117	127
" Gesamtausfuhrindex . . . . . "	183	178
" Großhandelsindex (B. o. Trade) . . . . . "	159	159

Die folgenden Ausführungen beschränken sich deshalb darauf, bei den einzelnen Ländern den Teil der Vergleichsstörungen auszuschalten — soweit das überhaupt möglich ist —, der aus der abweichenden Entwicklung der Valuten herrührt. Das ist durch Umrechnung der einzelnen Landeswährungen über den Dollar auf Goldmark geschehen.

Um aber wenigstens ungefähre Anhaltspunkte für die Beurteilung der Entwicklungstendenzen im Welthandel zu gewinnen, ist das zum Teil durch Schätzungen ergänzte bzw. verbesserte, auf Goldmark reduzierte Gesamtergebnis des Außenhandels der in der Übersicht aufgeführten Länder weiter durch Behandlung mit dem Großhandelsindex der Vereinigten Staaten<sup>1)</sup> auf Friedensbasis (gewertete Mengenstatistik) gebracht worden, in der Annahme, daß sich die Fehlerquellen, die das Einzelergebnis stark verunstalten würden, in der Gesamtsumme der Länderzahlen wenigstens zum Teil aufheben. Der Großhandelsindex der Vereinigten Staaten stellt sich (1913 = 100 gesetzt) wie folgt:

1920: 226; 1921: 147; 1922: 149; 1923: 154.

Auf Grund der so gewonnenen Zahlen ergibt sich für den Außenhandel der in der Übersicht auf S. 564/5 aufgeführten Länder (1913 = 100 gesetzt) nachstehende Entwicklungsreihe:

1913	1920	1921	1922	1923
100	83	75	79	84

Da die Länder etwa 80 vH des Welthandels repräsentieren, dürfte diese Reihe auch wohl ungefähr die Entwicklung des Welthandels wiedergeben. Gewisse Veränderungen im territo-

<sup>1)</sup> Der in Heft 4 Seite 102 angewandte Index für 1921 (175) dürfte als zu hoch anzusehen sein.







Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr entwickelte sich in der Nachkriegszeit bis 1922 bei fast allen Ländern erheblich günstiger als die Gesamteinfuhr dieser Länder. Nur in der Schweiz gingen die Bezüge aus Deutschland relativ wie absolut zurück. Einseitig gegen Deutschland und Österreich erlassene Einfuhrverbote hemmten die Entwicklung. Aber fast in keinem Lande (mit Ausnahme von Ägypten und Niederländisch-Indien) erreichte die Einfuhr aus Deutschland den Anteil, den sie im Jahre 1913 gehabt hatte. Hierbei spielen natürlich die territorialen Veränderungen Deutschlands eine nicht unerhebliche Rolle.

Auch die durch den Kriegsausgang verringerte Bedeutung Deutschlands als Absatzmarkt wuchs wieder von Jahr zu Jahr. Der Anteil Deutschlands an der Ausfuhr der Länder war bis 1922 in ständiger Zunahme begriffen. Nur Belgien, Dänemark und die Niederlande machten eine Ausnahme. In Belgien dürfte diese Erscheinung in erster Linie auf die Einbeziehung Luxemburgs in das Zollgebiet (1. Mai 1922) zurückzuführen sein. In Dänemark ist der Rückgang eine Folge der sinkenden Kaufkraft Deutschlands, besonders für hochwertige Verbrauchswaren wie Butter, ebenso in Holland.

Das Jahr 1923 brachte dem deutschen Außenhandel einen Rückschlag durch den Ruhreinbruch. Seine Wirkungen auf den deutschen Außenhandel

scheinen allerdings zunächst nicht so stark gewesen zu sein, wie sie in den Zahlen der deutschen Statistik zum Ausdruck kommen. Das ist auch erklärlich, da seit diesem Zeitpunkte eine Erfassung der Ein- und Ausfuhr des Einbruchsgebiets seitens der deutschen Zollstellen unmöglich gemacht wurde. Nach den ausländischen Statistiken zu urteilen, betrug der Rückgang des deutschen Außenhandels im Jahre 1923 gegenüber dem Vorjahre, rein zahlenmäßig betrachtet, etwa 7 vH, während er nach der deutschen Statistik 13 vH ausmachte.

Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus ist der Rückschlag jedoch ganz erheblich größer schon deshalb, weil Deutschland infolge des Einbruchs in verstärktem Maße auf die Einfuhr fremder Kohlen (Großbritannien), fremden Eisens (Tschechoslowakei) u. a. Waren mehr angewiesen war. Der Rückschlag war um so empfindlicher, als gleichzeitig der Handel fast aller übrigen Länder eine weitere Belebung erfuhr.

Einen Rückgang der Einfuhr aus Deutschland verzeichneten nicht nur die Einbruchsmächte, sondern auch Italien, die Niederlande, Österreich, Schweden und die Schweiz. Auch die Lieferungen dieser Staaten nach Deutschland verminderten sich zum Teil erheblich. Dagegen haben sich die Bezüge Japans, Chinas, der Vereinigten Staaten und Britisch-Indiens gegenüber dem Vorjahre vergrößert.

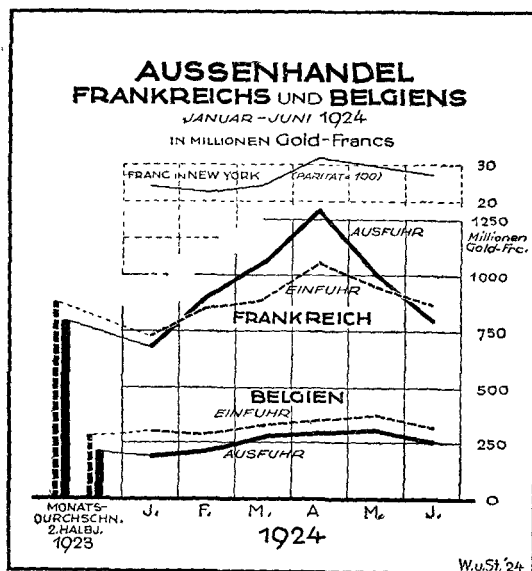
## Der internationale Handel im ersten Halbjahr 1924.

Der Außenhandel der meisten Länder hat im 1. Halbjahr 1924 gegenüber dem Vorjahr wesentlich höhere Zahlen aufzuweisen. Die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage zu Beginn des Jahres dürfte die Haupttriebfeder dieses Fortschritts gewesen sein. Immerhin haben zwei Ursachen mehr zufälliger Art dem Welthandel starken Antrieb gegeben; einmal die Stabilisierung der deutschen Währung, die eine erhebliche Vergrößerung der deutschen Einfuhr zur Folge hatte, und zweitens der Sturz des französischen und belgischen Franken, der auf das Ausland mit stabiler Währung großen Kaufanreiz ausübte. Beide Ursachen sind als Triebkräfte jedoch nur vorübergehender Natur. Die deutsche Einfuhr ist bereits wieder seit Juni in dauerndem Rückgang begriffen, und auch die französische und die belgische Ausfuhr hat ihren Höhepunkt überschritten. Es scheint deshalb nicht ausgeschlossen, daß auch im Welthandel ein gewisser Rückschlag eintreten wird.

Wie stark der Anreiz des fast bis Mitte März sich fortsetzenden starken Frankensturzes auf die französische Ausfuhr gewesen ist, geht aus nachfolgender Übersicht über den Außenhandel Frankreichs hervor:

	Einfuhr	Ausfuhr
	Mill. Goldfranken	
Mtsdurchschn. 2. Hj. 1923	871,5	792,9
Januar 1924	729,3	651,8
Februar "	847,9	894,6
März "	881,4	1039,5
April "	1055,2	1290,7
Mai "	945,6	1000,0
Juni "	866,2	796,3

Der kurz nach der Frankenbesserung Anfang Mai von neuem einsetzende Rückgang des französischen Franken hat nicht mehr die gleiche Konjunktur zur Folge gehabt wie der erste. Nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande machte sich eine Zurückhaltung der Käufer bemerkbar, die wiederum auf die Wirtschaftslage ihren Ein-



fluß ausübte. So ging zum Beispiel die Eisen- und Stahlerzeugung erheblich zurück. Es muß allerdings hervorgehoben werden, daß sie immer noch ganz beträchtlich größer ist als im Vorjahre (Roheisenproduktion im Juni 1924 638 873 t gegen 443 200 t im Monatsdurchschnitt 1923; Stahlproduktion 554 921 t gegen 415 556 t).

Im Verkehr mit Deutschland stellte sich die Einfuhr Frankreichs im 1. Halbjahr 1924 auf 966,9 Mill. Fr. (Papier-Fr.) gegenüber 388,3 Mill. Fr. in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Ausfuhr auf 2106,9 bzw. 493,8 Mill. Franken.

Die Entwicklung des belgischen Außenhandels verlief in ähnlicher Weise:

	Einfuhr	Ausfuhr
	Mill. Goldfranken	
Mtsdurchschn. 2. Hj. 1923	274,1	208,5
Januar 1924	289,7	187,9
Februar "	284,7	214,2
Marz "	325,0	270,2
April "	350,3	289,9
Mai "	374,4	318,1
Juni "	323,1	251,6

Auch hier macht sich der wirtschaftliche Rückgang in erster Linie bei der Schwerindustrie geltend. Aber auch hier weisen fast alle wichtigeren Erzeugnisse eine bedeutende Ausfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahre auf.

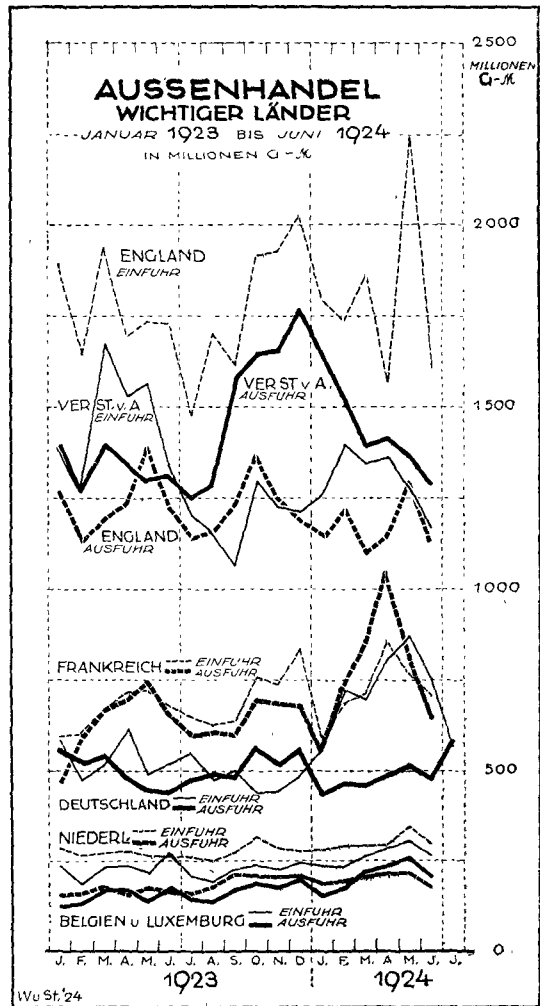
Im belgischen Gesamthandel nimmt Deutschland jetzt nach Frankreich, Großbritannien und Holland die vierte Stelle ein. Die Einfuhr aus Deutschland belief sich im 1. Halbjahr 1924 auf 795,2 Mill. Fr. (Papier-Fr.) gegen 369,9 Mill. Fr. im Vorjahr, während die Ausfuhr nach Deutschland 723,5 Mill. Fr. gegenüber 187,5 Mill. Fr. im Vorjahr erreichte. Seit Beilegung des Ruhrkampfes ist eine erhebliche Intensivierung des belgisch-deutschen Handelsverkehrs zu verzeichnen. Ein großer Teil der Ausfuhr nach Deutschland entfällt auf die zollfreien Kontingente aus Luxemburg, das seit dem 1. Mai 1922 durch Zollunion mit Belgien verbunden ist. Diese Vergünstigung fällt mit dem 10. Januar 1925 fort.

In Großbritannien wurde die Anfang des Jahres einsetzende Besserung der Wirtschaftslage durch die französisch-belgische Konkurrenz in starkem Maße gehemmt. Andererseits wirkte die Stabilisierung der deutschen Währung anregend auf den englischen Handel. Es ist bemerkenswert, daß sich die Gesamtausfuhr nach Deutschland im 1. Halbjahr 1923 von 31,2 Mill. £ auf 40,9 Mill. £ im 1. Halbjahr 1924 gehoben hat, während die Einfuhr aus Deutschland von 16,9 auf 14,4 Mill. £ zurückging. Gleichzeitig ist die Einfuhr aus Belgien von 13,1 auf 17,8 Mill. £ und aus Frankreich von 27,0 auf 32,0 Millionen £ gestiegen, während sich andererseits die Gesamtausfuhr nach Belgien von 17,9 auf 17,3 Mill. £ und nach Frankreich von 37,3 auf 30,1 Mill. £ verminderte.

Der holländische Außenhandel hat im 1. Halbjahr 1924 gegenüber dem Vorjahr eine sehr günstige Entwicklung genommen. Die Einfuhr stieg um 16 vH, die Ausfuhr um 28 vH. In der Einfuhr spielen vor allem Rohstoffe, in der Ausfuhr dagegen Fabrikate eine hervorragende Rolle.

Deutschlands Anteil an der holländischen Einfuhr stellte sich im laufenden Jahr auf 275,6 Mill. fl. gegen 241,0 Mill. fl. im Vorjahre. Gleichzeitig stieg die Ausfuhr nach Deutschland von 75,4 auf 233,4 Mill. fl. Dies ist um so bemerkenswerter, als gleichzeitig die Ausfuhr nach Belgien von 69,7 auf 64,6 Mill. fl. und die Ausfuhr nach Frankreich von 64,3 auf 56,6 Mill. fl. zurückging, während die Einfuhr aus Belgien von 102,3 auf 126,2 Mill. fl. und die Einfuhr aus Frankreich von 33,4 auf 53,8 Mill. fl. stieg.

Dänemark verzeichnete im 1. Halbjahr 1924 eine ständig zunehmende Passivität seiner Handelsbilanz. Die Konkurrenz der Überseeländer auf dem englischen Markte, der dortige Preisrückgang für einzelne wichtige dänische Erzeugnisse (z. B. Speck) wirkte hemmend auf die Entwicklung der dänischen Wirtschaft, denn Großbritannien spielt als Abnehmer der landwirtschaftlichen Erzeugnisse die erste Rolle. Zwar hat die Ausfuhr der meisten Erzeugnisse gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden können, aber das ist im wesentlichen durch den Rückgang der Krone ermöglicht. Deutschland tritt jetzt auch wieder mehr als Käufer auf dem dänischen Markt auf. Z. B. hat sich die Ausfuhr von Butter von 311 t im 1. Halbjahr 1923 auf 11 152 t im 1. Halbjahr 1924 erhöht.



In Schweden scheint die wirtschaftliche Depression einigermaßen überwunden zu sein. Die Ausfuhr, die in den ersten Monaten durch die Eisverhältnisse stark gehemmt wurde, nimmt von Monat zu Monat beträchtlich zu.

In Norwegen bewegt sich nach der Beilegung der Arbeitskonflikte im Mai die Wirtschaft auch wieder in aufsteigender Linie. Der Absatz im Inlande, wie auch die Ausfuhr, nimmt ständig zu bei gleichzeitig anziehenden Preisen. Die Gesamtausfuhr stellte sich im 1. Halbjahr dieses Jahres auf 431,9 Mill. Kr. gegen 405,8 im Vorjahr. Die Gesamteinfuhr im 1. Halbjahr 1924 betrug 736,5 Mill. Kronen. (Für das Vorjahr liegen entsprechende Zahlen nicht vor.) Der erhebliche Passiv-Saldo wird wie vor dem Kriege durch Schiffsfrachten ausgeglichen.

Die finnische Ausfuhr war in den ersten Monaten durch die Vereisung der Häfen stark gehemmt. Die Verschlechterung der Handelsbilanz gegenüber dem Vorjahr ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Winter ganz erheblich strenger gewesen ist und länger angehalten hat, zum Teil hat aber auch die Mißernte des Vorjahres dazu beigetragen, da sie beträchtliche Getreideeinfuhren, vor allem aus Rußland, notwendig machte. Seit April steigt aber die Ausfuhr (vor allem von Holz und Papier) andauernd, im Juni übertraf sie die Einfuhr erheblich.

Der Wert der Ausfuhr nach Deutschland stieg von 131,7 Mill. Fmk. im 1. Halbjahr 1923 auf 172,7 Mill. Fmk.

Gleichzeitig ging die Einfuhr von dort von 756,7 auf 633,2 Mill. Fmk. zurück.

Polen befindet sich in einer scharfen Wirtschaftskrise, anscheinend als Folge der Währungsstabilisierung. Besonders ungünstig ist die Lage in Ost-Oberschlesien. Die Ausfuhr ist im Rückgang begriffen.

In Rußland versucht die Regierung die Aktivität der Handelsbilanz um jeden Preis aufrechtzuerhalten.

Die österreichische Handelsbilanz hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich verschlechtert. Die Einfuhr ist um 37 vH, die Ausfuhr um 17 vH gestiegen. Besonders bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Fertigwaren um 52 vH zugenommen hat, die Ausfuhr dagegen um 17 vH zurückgegangen ist. Die Steigerung der Gesamtausfuhr ist hauptsächlich durch die Mehrerausfuhr von Holz erzielt. Die Wirtschaftslage hat sich verschlechtert, und die Arbeitslosigkeit hat zugenommen.

In Ungarn hat die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr sehr stark zugenommen (von 147,8 auf 240,3 Mill. Kr.). Gleichzeitig stieg die Einfuhr nur von 244,3 auf 298,0 Mill. Kr. Der Einfuhrüberschuß verminderte sich demnach von 96,5 auf 57,7 Mill. Kr. Trotz des starken amerikanischen Wettbewerbs konnte Ungarn seinen Getreideüberschuß absetzen. Auch die Ausfuhr von Zucker nahm erheblich zu. Da die Ernte in diesem Jahr weit höher geschätzt wird als im Vorjahr und die Preise gestiegen sind, hofft man, daß die Handelsbilanz auch im 2. Halbjahr 1924 trotz Aufhebung zahlreicher, die Einfuhr stark behindernder Einfuhrverbote sich gut entwickeln wird.

Die erhebliche Steigerung der tschechoslowakischen Einfuhr gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf Baumwolle, Getreide und Mehl zurückzuführen. Die Ausfuhrzunahme erstreckt sich besonders auf Baumwollwaren, ferner auf Zucker, Wollwaren, Glas und Eisen.

Die Einfuhr aus Deutschland stieg von 1674,5 Mill. Kc. im 1. Halbjahr 1923 auf 2513,1 Kc. Die Ausfuhr nach Deutschland hat ebenfalls weiter zugenommen (von 1248,2 auf 1508,8 Mill. Kc.), obgleich sie bereits im Vorjahre infolge des Röhreibruchs erheblichen Umfang angenommen hatte.

Die Wirtschaftslage der Schweiz befindet sich in langsamer aber stetiger Besserung. Die Ausfuhr der meisten Textilfabrikate, mit Ausnahme der Erzeugnisse der Stickereiindustrie, sowie der Uhren-, Seiden-, Farben- und auch der Maschinen-Industrie hat wieder den Vorkriegsstand erreicht. Nur die Lebensmittelindustrie hat nicht den gleichen Fortschritt zu verzeichnen. Vor allem hat die Stabilisierung der deutschen Währung zu der günstigen Entwicklung beigetragen. Die Ausfuhr nach Deutschland hat sich stark gehoben, vor allem in Baumwoll- und Wollwaren, Lebensmitteln, Uhren, Häuten und Fellen, Seide und Seidenwaren. Allerdings scheint sich die Ausfuhr im 2. Vierteljahr nicht so gut gestaltet zu haben wie im ersten, anscheinend infolge der Geld- und Kreditnot in Deutschland.

Die Passivität der italienischen Handelsbilanz ist erheblich zurückgegangen. Die vorzügliche Ernte des Jahres 1923 hat sehr zu dieser Entwicklung beigetragen. Im übrigen sind an der Steigerung der Ausfuhr fast alle Warengattungen beteiligt. Besonders hervorgehoben sei die Steigerung der Ausfuhr von Kunstseide, die sich auf 2669 t im Werte von 156,9 Mill. L. belief gegen 899 t im Werte von 47,4 Mill. L. im Vorjahr. Die Aussichten für die weitere günstige Gestaltung des italienischen Außenhandels scheinen wegen des erheblich schlechteren Ernteausfalls in diesem Jahr nicht sehr groß.

In den Vereinigten Staaten von Amerika erfährt die anfänglich gute Konjunktur wieder einen Umschlag. Er machte sich zunächst in der Textilindustrie geltend, griff dann auf die Eisen- und Stahl-

**Ein- und Ausfuhrwerte\*) wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).**

Zeitraum	Belgien-Luxemb. (Mill. fis.)			Dänemark <sup>1)</sup> (Mill. Kr.)			Estland <sup>2)</sup> (Mill. Est. Mark)			Finnland <sup>1)</sup> (Mill. Fmk.)		
	Einfuhr	Ausfuhr	+Ausfuhr-Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	+Ausfuhr-Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	+Ausfuhr-Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	+Ausfuhr-Überschuß
1923 Monatsdurchschnitt	1 045,9	738,0	-307,9	164,4	134,7	-29,7	777,7	476,0	-301,7	383,9	365,4	-18,5
1924 1. Viertel. Mtsd. . .	1 464,0	1 097,9	-366,1	176,4	162,3	-14,1	572,8	451,7	-121,1	307,1	161,0	-146,1
„ April . . . . .	1 285,6	1 064,3	-221,3	200,7	179,6	-21,1	748,5	646,9	-101,6	426,2	246,2	-180,0
„ Mai . . . . .	1 512,5	1 285,0	-227,5	219,3	186,9	-32,4	1 035,2	657,0	-378,2	521,8	328,1	-193,7
„ Juni . . . . .	1 379,5	1 074,3	-305,2	198,7	146,7	-52,0	642,1	479,3	-162,8	441,2	515,3	+74,1
„ Juli . . . . .	1 493,5	1 164,1	-329,4	177,3	177,1	-0,2	977,6	604,1	-373,5	412,4	735,6	+323,2
1923 Monatsdurchschnitt	2 717,9	2 536,0	-181,9	91 501	73 825	-17 676	1 433,2	921,6	-511,6	13,1	12,2	-0,9
1924 1. Viertel. Mtsd. . .	3 408,1	3 657,6	+249,5	100 564	77 519	-23 045	1 417,2	1 053,1	-364,1	16,2	19,4	+3,2
„ April . . . . .	3 292,2	4 027,0	+734,8	86 166	74 638	-11 528	1 564,8	1 199,3	-365,5	24,5	22,0	-2,5
„ Mai . . . . .	3 177,3	3 360,1	+182,8	122 087	83 352	-38 735	1 547,2	1 095,5	-451,7	20,1	24,2	+4,1
„ Juni . . . . .	3 178,9	2 922,3	-256,6	88 501	72 048	-16 453	2 091,3	1 218,0	-873,3	13,9	20,4	+6,5
„ Juli . . . . .	3 100,0	3 013,7	-86,3	108 115	81 458	-26 657	.	.	.	14,9	24,5	+9,6
1923 Monatsdurchschnitt	167,4	108,6	-58,8	154,1	85,9	-68,2	93,2	93,8	+6,6	12,0	17,2	+5,2
1924 1. Viertel. Mtsd. . .	183,3	124,6	-58,7	168,2	77,3	-90,9	150,6	148,0	-2,6	12,3	25,8	+13,5
„ April . . . . .	189,7	136,4	-53,3	182,9	103,0	-79,9	144,5	121,4	-23,1	12,0	22,9	+10,9
„ Mai . . . . .	218,7	135,5	-83,2	184,6	108,8	-75,8	.	.	.	15,0	24,4	+9,4
„ Juni . . . . .	189,1	110,8	-78,3	179,3	85,5	-93,8	.	.	.	19,5	33,6	+14,1
„ Juli . . . . .	198,2	134,4	-63,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1923 Monatsdurchschnitt	111,9	95,2	-16,7	186,8	146,7	-40,1	844,6	1 043,2	+198,6	165,3	120,6	-44,7
1924 1. Viertel. Mtsd. . .	94,7	65,7	-29,0	195,9	179,7	-16,2	1 059,8	1 132,0	+72,2	271,3	108,7	-162,6
„ April . . . . .	139,5	74,4	-65,1	7)198,1	7)163,1	-35,0	1 274,0	1 508,1	+234,1	248,9	148,3	-100,6
„ Mai . . . . .	131,9	109,2	-22,7	7)198,1	7)163,1	-35,0	1 575,7	1 600,2	+24,5	223,6	176,7	-46,9
„ Juni . . . . .	108,8	127,0	+18,2	7)198,1	7)163,1	-35,0	1 230,1	1 327,0	+96,9	176,1	145,6	-30,5
„ Juli . . . . .	122,6	124,6	+2,0	.	.	.	.	.	.	152,9	136,6	-16,3
1923 Monatsdurchschnitt	4 218	6 099	+1 881	75,3	84,6	+9,3	316,0	347,3	+31,3	11 356	9 224	-2 132
1924 1. Viertel. Mtsd. . .	4 770	7 313	+2 543	71,8	76,4	+4,6	316,2	367,0	+50,8	12 253	13 496	+1 243
„ April . . . . .	.	.	.	60,2	48,9	-11,3	324,4	346,9	+22,5	10 050	9 456	-594
„ Mai . . . . .	.	.	.	72,2	104,2	+32,0	303,0	335,1	+32,1	12 708	7 906	-4802
„ Juni . . . . .	.	.	.	.	.	.	274,0	306,5	+32,5	11 202	6 773	-4429
„ Juli . . . . .	.	.	.	.	.	.	278,4	278,0	-0,4	.	.	.

\*) Über die Ermittlung der Ein- und Ausfuhrwerte vergl. „W. u. St.“, 5. Jahrgang 1923, S. 687.  
 1) Gesamthandel. — 2) Seit April 1923 aussch. des Irischen Freistaats. — 3) 1 Lit = 0,1 Dollar. — 4) 1 Zloty = 1 Goldfr. — 5) Einschl. unearbeit. Edelmetalls. — 6) Einschl. ungemünzten Silbers. — 7) Monatsdurchschnitt.

industrie über und erstreckte sich Ende Juni auf fast alle Industrien. Nicht nur die Einfuhr, die in den Vereinigten Staaten bis zu einem gewissen Grade als Barometer der Wirtschaftslage angesehen werden kann, ist in den letzten Monaten stark zurückgegangen, auch die Ausfuhr hat sich sehr vermindert. Die Ausfuhr nach Deutschland hat sich dagegen gegenüber dem Vorjahr erheblich vermehrt (von 143,8 auf 205,4 Mill. \$). Die Einfuhr von dort ist zurückgegangen (von 77,8 auf 63,9 Mill. \$).

In Japan haben in den ersten 3 Monaten dieses Jahres die Zollvergünstigungen für den Wiederaufbau stark anregend auf die Einfuhr gewirkt. Seitdem ist die Einfuhr von Monat zu Monat gesunken, die nur sehr langsame Verminderung der großen Warenlager dürfte zugleich mit dem Rückgang des Yen die Ursache sein. Die Ausfuhr hatte sich in den ersten 5 Monaten außerordentlich erholt; im Juni ist jedoch ein starker Rückschlag eingetreten.

### Der Güterverkehr der Reichsbahn April bis Juni 1924.

Nach dem Tiefstand im Juni hat sich die Wagengestellung der Reichsbahn im Juli und August wieder erhöht, so daß im letzteren Monat auch die durchschnittliche Stellung je Arbeitstag des Vorjahres übertroffen wurde. In der Zeit von April bis August wurden jedoch weniger Wagen als in derselben Zeit des Jahres 1923 gestellt und nicht einmal halb soviel wie 1922, als der Reichsbahnbetrieb noch die derzeitigen Regiebahnen und bis Juli auch ganz Oberschlesien umfaßte. Rechnet man die in diesen fünf Monaten im Regiebezirk für Kohlen gestellten Wagen (2,1 Mill.) und die Gesamtgestellung des Direktionsbezirks Oppeln (0,35 Mill.) hinzu, so betrug die Minderstellung gegenüber 1922 immer noch rd. 40 vH. Die Gestellung für Stück- und Eilgut ist in den beiden letzten Monaten zuungunsten der Inanspruchnahme ganzer Wagenladungen erheblich gestiegen. Die Gestellung für Kohlen hatte zwar nur langsame Fortschritte aufzuweisen, doch wurde weder der Mai- noch der Aprilstand im August erreicht. Auch die Betriebsleistungen konnten sich seit Juli wieder verbessern, blieben aber in der Gesamtzeit stärker als die Wagengestellung hinter der Vorjahrsziffer zurück, andererseits aber weniger hinter der Leistung von 1922, da im besetzten Gebiet der Nahverkehr recht stark ist. Die Leerleistung war etwas größer als 1922, aber nicht unbedeutend kleiner als 1923.

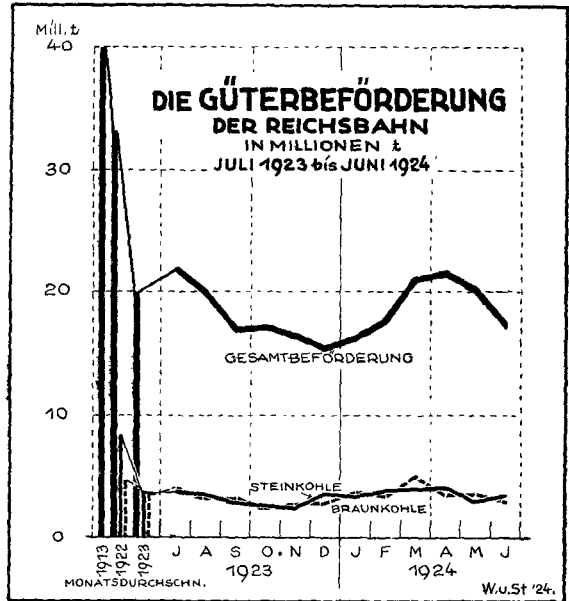
stärker als die beförderten Mengen sanken in den beiden letzten Monaten die tonnenkilometrischen Leistungen. Auf jeden gestellten Wagen (die Wagen für Dienstgut nicht eingerechnet) entfielen im April 12,1 t, im Mai 11,1 t, im Juni 11,0 t beförderte Güter. Legt man ein durchschnittliches Ladegewicht von 7,69 t je Achse zugrunde, so wurden die beförderten beladenen Wagen im April zu 64,5 vH, im Mai und Juni z. T. infolge des zurückgegangenen Kohlentransports, der die Wagen besonders gut ausnutzt, nur zu 62,5 vH bzw. 59,4 vH ausgenutzt.

#### Wagengestellung und Betriebsleistung der Reichsbahn.

Monat	Wagengestellung				Betriebsleistung		
	Insgesamt	davon		Insges. je Arbeitstag	Insgesamt	davon beladen	Leerleistg. vH der Gesamtleistung
		f. Stück- u. Eilgut	(für Kohlen*)				
		1000 Wagen					
April 1924	1 868	77,8	579	1166	1014	722	28,80
Mai "	1 978	70,3	646	1192	972	692	28,81
Juni "	1 702	65,3	567	1026	862	616	28,54
Juli "	1 932	71,5	648	1124	897	638	28,87
August "	1 974	75,9	685	1153	..	..	..
Apr.-Aug. (Juli)	9 454	74,4	3075	5661	3745	2668	28,76
" 1923	9 544	74,6	2485	6459	4432	3190	29,22
" 1922	18 916	148,9	3556	..	5657	4035	28,67

\*) Umgerechnet in 10 t-Wagen.

Ein genaueres Bild von der Wirtschaftslage als die Betriebszahlen geben die Verkehrsziffern, die bisher nur bis Juni vorliegen. Die schon zu Beginn dieses Jahres beobachtete Zunahme des Eil- und Stückgutverkehrs hielt bis Mai an; er war bei gleichem Gesamtverkehr in diesem Monat um über 50 vH höher als im Jahre 1923; im Juni erfolgte dann ein erheblicher Rückschlag. Infolge des Kohlenstreiks ging mit dem Steinkohlentransport auch die Gesamtbeförderung im Mai gegenüber dem April erheblich zurück, sie blieb aber noch größer als in den beiden ersten Monaten des Jahres und im Jahresdurchschnitt 1923. Bei starker Verminderung des Transports von Braunkohlen und der nach den allgemeinen Tarifklassen beförderten Güter ging der Gesamtverkehr im Juni weiter erheblich zurück, obwohl der Steinkohlentransport wieder zunahm. Noch etwas



#### Verkehrsleistungen der Reichsbahn.

Monat bzw. Monatsdurchschnitt	Beförderte Menge *)	davon			Belellete tkm in Mill.	tkm je Wagenachs-km	Einnahmen je 1 tkm Pf.
		Eil- und Stückgut	Steinkohlen, Koks u. Briquets	Braunkohlen, Koks u. Briquets			
1913 <sup>1)</sup> .....	40,00	..	..	..	4825	2,9	3,6
1922 .....	33,25	1,38 <sup>2)</sup>	8,44 <sup>2)</sup>	4,71 <sup>2)</sup>	5576	3,9	1,7
1923 <sup>3)</sup> .....	20,02	0,79	3,75	3,68	3291	3,1	1,7
Januar 1924 ..	16,20	0,78	3,36	3,70	2640	3,3	6,5
Februar " ..	17,63	0,94	3,78	3,33	2940	3,4	6,3
März " ..	21,06	1,15	3,98	3,97	3255	3,1	6,2
April " ..	21,50	1,22	4,05	3,48	3580	3,5	5,7
Mai " ..	20,28	1,24	2,98	3,55	3324	3,4	5,6
Juni " ..	17,29	1,02	3,48	2,83	2816	3,3	5,7

<sup>1)</sup> Für die deutschen Staatsbahnen ohne Elsaß-Lothringen. — <sup>2)</sup> Ab Januar 1923 unvollständige Angaben infolge Besetzung des Ruhrgebiets; auf die besetzten Gebiete entfiel 1922 rd. 30 vH des Gesamtverkehrs. — <sup>3)</sup> Ausschließlich der Güter ohne Frachtberechnung. — \*) Monatsdurchschnitt April-Dez.

## Der Schiffsverkehr der deutschen Seehäfen im August 1924.

Bei den andauernd schwierigen Wirtschaftsverhältnissen Europas konnte der Schiffsverkehr der deutschen Seehäfen sich im August gegen Juli nur unbedeutend erhöhen; gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres blieb der Gesamtverkehr der 19 Häfen noch um 4,4 vH zurück. Das bereits im Juli beobachtete Ansteigen der Küstenschifffahrt hat sich verlangsamt, ebenso aber auch das Zurückgehen des Auslandverkehrs. Der Hochseefischereiverkehr hat sich dagegen stärker als im Vormonat vermindert. Infolge der Zunahme des Küstenverkehrs erhöhte sich auch der Anteil der deutschen Flagge; die Abnahme der fremden Flagge zeigte sich verhältnismäßig am stärksten bei der dänischen, die im Vormonat besonders gestiegen war. Eine Erhöhung des Verkehrs trat neben der deutschen noch bei den beiden skandinavischen Flaggen ein.

### Seehafenverkehr<sup>1)</sup> nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	In 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Ostsee ..	804,7	64,0	36,4	125,0	18,1	23,9	176,7	22,7	50,4
Nordsee ..	2008,5	49,0	851,6	63,2	333,6	106,0	41,1	257,8	433,5
Zus.									
Aug. 1924	2615,2	52,5	888,0	188,2	351,7	129,9	217,8	280,5	483,9
Juli 1924 <sup>2)</sup>	2641,6	50,2	910,1	223,1	378,9	112,7	195,2	298,1	505,9

<sup>1)</sup> Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe. — <sup>2)</sup> Berichtigte Zahlen.

In der Ostsee wiesen nur Rostock (Eisenbahnfahrverkehr) und Kiel einen geringeren Verkehr als im Juli auf. Swinemünde konnte eine besonders starke Zunahme verzeichnen. Der Stettiner Verkehr übertraf die stark zurückgegangene Danziger Schifffahrt um 72 vH. In der

Nordsee erhöhte sich die Braker Schifffahrt besonders stark, und zwar sowohl im Küsten- als auch im Auslandverkehr. Hamburg hatte fast denselben Verkehr wie im Vormonat und blieb damit um ein geringes hinter dem in Antwerpen und Rotterdam zurück.

### Der Seeverkehr in 19 deutschen Seehäfen im August 1924.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-Verkehr	Ausl.- <sup>1)</sup>
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.		
	in Hundertteilen des Raumgehalts							
<b>Ostsee</b>	<b>1593</b>	<b>631,0</b>	<b>1612</b>	<b>626,9</b>	<b>90,1</b>	<b>63,9</b>	<b>20,0</b>	<b>80,0</b>
Königsberg ..	114	60,3	150	73,5	98,9	43,8	22,8	77,2
Swinemünde ..	48	6,8	32	5,3	66,7	57,1	40,3	59,8
Stettin . . . .	289	152,2	333	163,3	87,4	53,5	17,7	82,3
Stolzenhag. <sup>2)</sup>	61	71,6	39	40,6	90,0	44,7	30,8	69,2
Saßnitz <sup>3)</sup> . .	130	114,8	130	114,9	99,7	99,9	11,2	88,8
Rostock <sup>4)</sup> *)	175	93,2	176	95,4	98,7	92,5	1,5	96,5
Lübeck . . . .	306	63,3	304	63,5	76,5	58,4	30,3	69,7
Kiel . . . . .	224	42,8	200	41,8	80,1	27,1	47,4	52,6
Flensburg . .	246	26,0	248	28,6	68,8	30,6	34,8	65,2
<b>Nordsee</b>	<b>2770</b>	<b>2042,3</b>	<b>3092</b>	<b>2053,0</b>	<b>89,0</b>	<b>75,7</b>	<b>14,9</b>	<b>82,5</b>
Cuxhaven . .	189	89,1	215	72,8	99,9	78,7	26,6	* 58,8
Hamburg . . .	1272	1281,4	1529	1303,8	88,3	78,8	9,5	* 90,0
Altona . . . .	232	45,4	231	44,6	98,2	16,0	8,9	* 67,2
Harburg . . .	167	74,5	161	57,6	90,7	20,0	10,6	89,4
Bremerhav. .	91	159,4	108	180,1	97,0	84,6	17,8	* 80,8
Geestem. . .	197	16,3	189	15,4	99,3	0,3	1,3	* 2,1
Bremen . . . .	238	232,3	274	243,7	95,0	91,8	25,4	74,6
Brake . . . .	23	6,6	24	4,6	92,1	64,0	24,1	* 56,6
Nordenham .	47	13,9	47	8,8	92,2	60,8	9,8	* 60,1
Emden . . . .	314	123,4	314	121,6	60,2	54,2	46,6	* 51,1
Zus.	4363	2673,3	4704	2679,9	89,3	72,9	16,1	81,9
Juli 1924 <sup>2)</sup> .	4032	2616,8	4306	2648,9	90,7	73,1	15,3	83,5
Zu-(+)-nahme Ab-(-)-vH	+8	+2 <sup>2)</sup>	+9	+1 <sup>1)</sup>	+1 <sup>1)</sup>	+1 <sup>1)</sup>	+7 <sup>1)</sup>	-0,4 <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Hierzu tritt bei den mit \* versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — <sup>2)</sup> Einschl. Kratzwiek. — <sup>3)</sup> Hauptsächlich Fahrverkehr. — <sup>4)</sup> Einschl. Warnemünde. — <sup>5)</sup> Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamttraumgehalts. — <sup>6)</sup> Berichtigte Zahlen.

# PREISE UND LÖHNE

## Die Lebenshaltungskosten im In- und Auslande.

### Die Preisbewegung im Deutschen Reich in der ersten Septemberhälfte 1924.

In der ersten Septemberhälfte 1924 weisen die Lebenshaltungskosten eine langsame Steigerung auf. Die saisonmäßige Senkung der Gemüse- und Kartoffelpreise ist unter der Einwirkung der herbstlichen Witterung zum Stillstand gekommen, während sich die Aufwärtsbewegung der Preise für Nahrungsmittel, Fleisch- und Fettwaren weiter — wenn auch in schwächerem Ausmaße — fortgesetzt hat. — Das im Juli und August beobachtete lebhaftere Anziehen der Zuckerpreise ist Ende August in eine weiche Preistendenz umgeschlagen.

### Wöchentliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in Billionen (1913/14 = 1).

Zeitpunkt	Lebenshaltung	Veränderung gegen Vorwoche vH	Ernährung	Bekleidung	Nutzung und Beleuchtung	Wohnung
20. August 1924	1,14	± 0	1,22	1,42	1,41	0,70
27. " "	1,14	± 0	1,23	1,43	1,41	0,70
3. Sept. 1924	1,15	+ 0,9	1,24	1,44	1,41	0,70
10. " "	1,16	+ 0,9	1,25	1,44	1,40	0,70
17. " "	1,16	± 0	1,26	1,45	1,40	0,70

Besonders bemerkbar macht sich für die Verbraucher die Erhöhung der Mehl- und Brotpreise seit Anfang Juli 1923, von welchem Zeitpunkt an die Aufwärtsbewegung einsetzte. Wie die Übersicht (S. 571) zeigt, liegen in den 27 Eildienstgemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern die Preise für Brot und Mehl in der ersten Septemberhälfte fast durchweg beträchtlich über dem Preisstand vom 2. Juli. Dabei beträgt die prozentuale Erhöhung der Brotpreise durchschnittlich etwa die Hälfte der Preissteigerung des Inlandsmehls.

### Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Während in den letzten Monaten die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Ausland kein einheitliches Bild zeigte, haben sich nach den neuesten, für Juli und August vorliegenden Berichten in fast allen Ländern die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten erhöht.

In England führten steigende Preise für Brot, Mehl, Butter und Eier, die allerdings teilweise durch einen starken Preisfall der Kartoffeln ausgeglichen wurden, zu einer weiteren Steigerung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten. In Frankreich konnten sich die für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Paris notwendigen Ernährungsausgaben im Juli hauptsächlich in-

Die Kleinhandelspreise für Brot und Mehl in den 27 Eildienstgemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern (Preise in G.-M. für 1 kg).

Table with 16 columns: Eildienst-Gemeinden, Roggenbrot (am 2.7.24, 10.9.24, Veränderung in vH), Ortsüb. Grau- od. Schwarzbrot usw. (am 2.7.24, 10.9.24, Veränderung in vH), Roggenmehl, gewöhnliches (am 2.7.24, 10.9.24, Veränderung in vH), Weizenmehl, inländisches (am 2.7.24, 10.9.24, Veränderung in vH), Weizenmehl, ausländisches (am 2.7.24, 10.9.24, Veränderung in vH). Rows list 27 municipalities.

1) Einheitsbrot. — 2) Graubrot. — 3) Schwarzbrot. — 4) Mischbrot. — 5) Kornbrot. — 6) Feinbrot.

Teuerungszahlen (in Billionen P.-M.) in den Eildienstgemeinden.\*)

Table with 5 columns: Gemeinde, Teuerungszahlen (3.9.24, 10.9.24), Gemeinde, Teuerungszahlen (3.9.24, 10.9.24). Lists 27 municipalities and their price index changes.

\* Die Teuerungszahlen geben den Betrag in P.-M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die aufgeführten Indizes geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an. — 3) Am 27. 8. = 98,2.

folge der Verbilligung der Kartoffeln noch um 2,7 vH ermäßigen. Im August dürfte die Erhöhung des Brotpreises, die auf das Anziehen der Großhandelspreise für das eingeführte Getreide zurückzuführen ist, ein Steigen der Indexziffer für die Ernährungskosten zur Folge haben. In Luxemburg setzte sich die Aufwärtsbewegung der Preise weiter fort; die Lebenshaltungskosten erhöhten sich im August um 3,5 vH gegenüber dem Vormonat. In der Schweiz hat die Besserung des Franken im August sich im Preisniveau ausgewirkt und zu einer Senkung der Ernährungskosten um 1,2 vH geführt. In Italien haben sich die Preise einiger Lebensmittel nach vorübergehender Senkung im Juli wieder gehoben. Die Ernährungskosten einer fünfköpfigen Familie in Florenz erhöhten sich demzufolge um 2,5 vH, die Lebenshaltungskosten überhaupt um 1,5 vH gegenüber dem Vormonat. In Norwegen hat sich die Teuerungswelle im August in noch stärkerem Maße fortgesetzt und nahezu alle in die Erhebung einbezogenen Lebensmittel erfaßt. Die Preise für Brot, Mehl, Butter, Eier und Kaffee haben die größte Erhöhung aufzuweisen. Die Ernährungsindexziffer stieg im August gegenüber dem Vormonat um weitere 3,6 vH. Auch in Schweden ist nach längerer Preisstabilität neuerdings ein Anziehen der Preise, namentlich für Butter, Mehl und Fleisch zu beobachten. Die Ernährungsindexziffer erhöhte sich infolgedessen im August um 2,5 vH gegenüber Juli. In Finnland sind die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Juli und August gleichfalls im Steigen begriffen.

In Österreich setzte nach einer Zeit eines im großen und ganzen stabilen Preisniveaus im August eine ausgesprochene Aufwärtsbewegung der Preise der wichtigsten Lebensmittel ein. Diese neue, nicht unerhebliche Teuerung hängt einerseits mit der Preisbewegung auf dem Weltmarkt, andererseits mit den Angebotsverhältnissen auf den österreichischen Märkten zusammen. Die anziehenden Getreidepreise in den wichtigsten Getreideausfuhrländern hatten eine Verteuerung des Brotes und Mehls zur Folge, während die Erhöhung der Fleischpreise mit unzureichender Beschickung der österreichischen Viehmärkte begründet wird. Eine ganz bedeutende Preissteigerung zeigt sich auch bei Schweineschmalz, das

sich gegenüber dem Vormonat um nahezu 30 vH verteuert hat. Nur die Kartoffeln, für die das Angebot mit dem Vorrücken der Jahreszeit ständig steigt, haben sich verbilligt. Infolge der neuen Aufwärtsbewegung der Preise erhöhten sich die für die Ernährung notwendigen Kosten einer Person in Wien im August um 9 vH gegenüber dem Vormonat. Auch der Wohnungsaufwand und die Heizungs- und Beleuchtungskosten erhöhten sich um je 2 vH; dagegen konnten sich die Bekleidungskosten infolge der auf die Räumungsverkäufe zurückzuführenden Verbilligung der Schuhpreise um 1 vH ermäßigen. Die Gesamtlebenshaltungskosten stiegen um 6 vH.

**Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.**

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexzahlen Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Juni 1924	Juli 1924	August 1924	Juni 1924	Juli 1924	August 1924
Ernährung	7,41	107127	106419	115980	14457	14362	15652
Wohnung	2,70	2704	2704	2764	1001	1001	1024
Heiz. u. Bel.	1,61	23623	23651	24127	14673	14690	14986
Bekleidung	1,51	31157	31157	30992	20634	20634	20525
Zusammen	13,23	164611	163931	173863	12442	12391	13142

In Polen ist mit der Einführung der wertbeständigen Währung, des Zloty, auch eine Nachprüfung der für Januar 1914 errechneten Teuerungszahlen erfolgt<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Die Friedenspreise einiger Lebensbedürfnisse wurden berichtigt; infolgedessen erhöhten sich die täglichen Ernährungs-kosten für Januar 1914, während die täglichen Ausgaben für Heizung und Beleuchtung herabgesetzt wurden. Auch bei der Berechnung der Wohnungsmiete

Die auf der neuen Grundlage berechneten Indexziffern weichen nicht unwesentlich von den bisher berechneten Zahlen ab. Im Juli hielten sich in Warschau die Preise der wichtigsten Lebensmittel nahezu auf der Höhe des Vormonats. Auch die Bekleidungspreise blieben stabil; dagegen erhöhte sich die Wohnungsmiete um 12,5 vH gegenüber Juni und führte zu einer Steigerung der Gesamtlebenshaltungskosten um 2,4 vH.

**Aufwands- und Indexziffern in Gold für den Tagesverbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau.<sup>1)</sup>**

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Zloty <sup>1)</sup> (Goldfrank)				Indexziffern (Gold) Januar 1914 = 100			
	Jan. 1914	April 1924	Juni 1924	Juli 1924	April 1924	Mai 1924	Juni 1924	Juli 1924
Ernährung . . . .	1,975	2,992	2,732	2,748	151	146	138	139
Wohnung . . . . .	1,138	0,289	0,359	0,405	25	26	32	36
Heiz. u. Beleuchtg.	0,321	0,489	0,469	0,465	152	148	146	145
Bekleidung . . . .	0,460	1,088	1,088	1,088	237	237	237	237
Sonstiges . . . . .	0,625	0,860	0,941	1,042	133	149	151	167
Zusammen . . . .	4,519	5,718	5,589	5,748	127	126	124	127

<sup>1)</sup> Neue Berechnung; vgl. Text. — \*) 1 Zloty = 1 Goldfrank = 1800000 polnische Papiermark.

In Indien (Bombay) setzte sich die im Juni eingetretene Aufwärtsbewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten auch im August weiter fort.

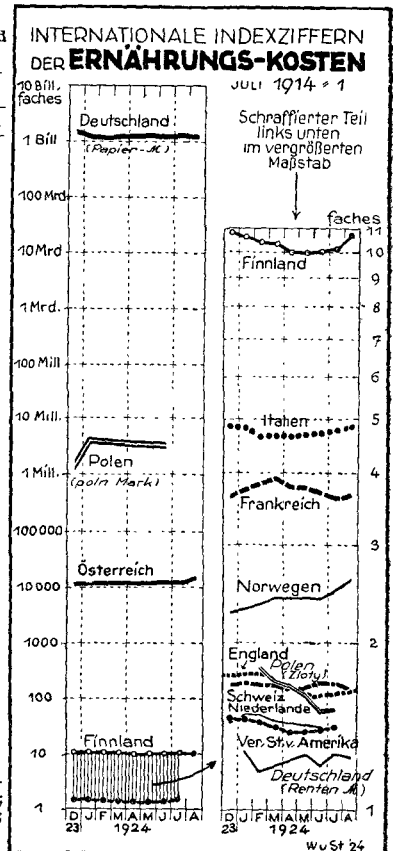
wurden Änderungen, vor allem hinsichtlich der Einbeziehung der Nebengebühren, getroffen, so daß sich eine beträchtliche Erhöhung der Friedenausgaben für die Wohnungsmiete ergab. Der Berechnung der Teuerungszahlen werden nicht mehr die Preiserhebungen in der zweiten Monatshälfte, sondern die der letzten Woche des Monats zugrunde gelegt.

**Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).**

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Lebensbedürfnisse	1924				
		April	Mai	Juni	Juli	August
Deutsches Reich <sup>1)</sup>	Ernährung	123 Bill.	126 Bill.	120 Bill.	126 Bill.	122 Bill.
	Ern., Htzg., Bel., Wohng., Bekl.	112 Bill.	115 Bill.	112 Bill.	118 Bill.	114 Bill.
Wien <sup>2)</sup>	Ernährung	1 383 765	1 416 896	1 445 709	1 436 153	1 585 182
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl.,	1 197 308	1 220 930	1 244 225	1 239 085	1 314 157
(Österreich)	Ernährung	1 781 000	2 147 000	2 086 000	2 195 000	.
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	1 339 457	1 527 075	1 595 350	1 592 800	.
Ungarn <sup>1)</sup>	Ernährung	336* Mill.	324* Mill.	307* Mill.	309 Mill.	.
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	282* Mill.	280* Mill.	276* Mill.	282 Mill.	.
Warschau <sup>4)</sup>	Ernährung	1001	1 000	1 004	1 016	1 088
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., Tab., Ztg.	1032	1 030	1 058	1 066	1 119
(Polen)	Ern.	159	159	158	159	163
	Ern., Htzg., Bel.	240	241	240	248	257
Finland <sup>2)</sup>	Ernährung	.	.	245	.	.
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., St., V.	144	143	140	.	.
Schweden <sup>2)</sup>	Ernährung	163	160	162	164	166
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	171	169	170	171	172
Norwegen <sup>2)</sup>	Ernährung	.	.	.	.	.
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., St., V.	380	378	370	360	.
Niederlande <sup>5)</sup>	Ernährung	.	395	.	.	.
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	486	471	468	481	498
England <sup>*)</sup> <sup>2)</sup>	Ernährung	165	165	168	168	166
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	533	537	520	533	538
Frankreich <sup>6)</sup>	Ernährung	465	472	462	469	472
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	195	180	186	.	.
Paris <sup>2)</sup> (Frankreich)	Ern., Htzg., Bel.	138	138	139	140	.
	Ernährung	137	133	133	134	137
Luxemburg <sup>7)</sup>	Ernährung	145	143	143	144	145
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl.	143	143	147	151	156
Schweiz <sup>1)</sup>	Ernährung	150	150	153	156	160
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl.	.	.	.	.	.
Florenz <sup>8)</sup>	Ernährung	.	.	.	.	.
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	465	472	462	469	472
(Italien)	Ern., Htzg., Bel.	195	180	186	.	.
	Ern., Htzg., Bel.	138	138	139	140	.
Madr. <sup>3)</sup> (Span.)	Ernährung	137	133	133	134	137
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl.	145	143	143	144	145
Ver. St. v. A. <sup>2)</sup>	Ernährung	143	143	147	151	156
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl.	150	150	153	156	160
Kanada <sup>2)</sup>	Ernährung	.	.	.	.	.
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl.	143	143	147	151	156
Bombay <sup>2)</sup>	Ernährung	150	150	153	156	160
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl.	.	.	.	.	.
(Indien)	Ernährung	.	.	.	.	.
	Ern., Htzg., Bel., Whng., Bekl.	150	150	153	156	160

<sup>\*)</sup> Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Rinde) bezogen. — <sup>1)</sup> 1913/14 = 100; <sup>2)</sup> Juli 1914 = 100; <sup>3)</sup> 1914 = 100; <sup>4)</sup> Januar 1914 = 100; <sup>5)</sup> Amsterdam: 1913 = 100; <sup>6)</sup> 3. Vierteljahr 1914 = 100; <sup>7)</sup> Juni 1914 = 100; <sup>8)</sup> 1. Halbjahr 1914 = 100. — \*) Nachtraglich berichtigt.





# Die Großhandelspreise Mitte September 1924.

Das nach der Stabilisierung hervorgetretene Mißverhältnis zwischen den Preisen der ländlichen und der industriellen Produkte hat in den letzten Monaten immer mehr an Schärfe verloren. Dies liegt weniger an einer Verbilligung industrieller Erzeugnisse als vielmehr an der einseitigen und in den letzten Wochen besonders starken Preiserhöhung der Agrarerzeugnisse, insbesondere des Getreides. In der Industrie hat die Preisermäßigung für Kohle und Eisen im allgemeinen noch nicht zu der gehofften Erleichterung geführt. Die Wirkung der neuen Regierungsmaßnahmen zum Preisabbau (u. a. Ermäßigung der Frachten, Umsatzsteuer und Kohlenpreise), die auf eine Minderung der Gesteungskosten abzielen, muß erst abgewartet werden. Die Frachterleichterungen (um 10 vH) und ebenso die Herabsetzung der Kohlenpreise haben erst vom 18. September ab Geltung, die Ermäßigung der Umsatzsteuer (von 2½ auf 2 vH) tritt erst vom 1. Oktober ab in Kraft.

## Deutsche Großhandelsindexziffer in Gold (1913 = 100).

Warengruppen	August	September		
	Monatsd.	2.	9.	16.
1. Getreide u. Kartoffeln . . .	98,7	100,5	107,1	115,0
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch . . . . .	131,3	132,7	134,6	137,1
3. Kolonialwaren, Hopfen . . .	164,9	159,3	159,3	159,3
4. Häute und Leder . . . . .	109,7	125,0	125,7	125,7
5. Textilien . . . . .	192,9	193,6	192,2	189,8
6. Metalle und Mineralöle . . .	118,4	120,1	119,8	119,2
7. Kohle und Eisen . . . . .	129,5	129,5	129,4	129,4
Lebensmittel . . . . .	110,9	112,1	117,1	123,3
Industriestoffe . . . . .	138,2	139,2	138,9	138,4
Inlandwaren . . . . .	113,0	114,3	118,2	123,0
Einfuhrwaren . . . . .	157,4	158,0	157,4	156,5
Gesamtindex . . . . .	120,4	121,6	124,7	128,6

Die Großhandelsindexziffer ist am 16. September unter dem Einfluß der Getreidepreise auf 128,6 gestiegen. Das bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Erhöhung um 3,1 vH und gegenüber dem 2. September (121,6) um 5,8 vH. Die Gruppe Getreide und Kartoffeln hat in den letzten 14 Tagen um 14,4 vH und in der letzten Woche um 7,4 vH angezogen. Am meisten hat sich der Roggenpreis erhöht. Der Zentner Roggen wurde in Berlin am 2. September mit 8,60 M notiert und stand am 16. September auf 10,18 M, also 11,8 vH höher. Der Grund dafür liegt hauptsächlich in der verspäteten Ernte als Folge des ungünstigen, dauernd regnerischen Wetters. Die starke Nachfrage von Mühlen und Konsumenten ließ sich nicht mehr aus dem Inlandsangebot decken und führte zu verstärkter Einfuhr. Das Ausfuhrgeschäft ging angesichts der dauernd steigenden Preise immer mehr zurück und Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt.

### August 1924 (in G.-M für 50 kg).

Ware	Osten	Mitte	Westen	Reichsdurchschnitt		
	August 1924			1913	Juli	Aug.
Roggen . . . . .	7,65	8,17	8,43	8,25	7,38	8,08
Weizen . . . . .	9,89	10,25	10,60	9,81	8,52	10,24
Gerste . . . . .	9,79	9,86	10,19	8,16	7,82	9,95
Hafer . . . . .	8,03	8,54	9,31	8,18	7,44	8,63

## Getreidepreise in deutschen Städten (in G.-M für 50 kg).

Zeitraum	Breslau	Berlin	Magdeburg	Nürnberg	Hamburg	Mannheim	Köln
<b>Roggen</b>							
1913	7,95	8,13	8,09	8,00	8,45	8,60	8,63
1924							
Durchschnitt Juli	6,67	6,82	7,41	8,47	6,97	8,26	7,53
Aug.	7,70	7,46	7,64	8,76	7,67	8,96	7,79 <sup>4)</sup>
17.—23. "	7,80	7,61	7,72	8,85	7,88	9,09	7,47 <sup>5)</sup>
24.—30. "	8,22	8,11	8,12	8,65	8,30	9,03	7,76 <sup>5)</sup>
31. 8.— 6. Sept.	8,81	8,87	9,15	9,25	9,14	9,50	8,56 <sup>5)</sup>
7.—13. "	9,35	9,46	9,89	10,25	9,43	9,75	9,75 <sup>5)</sup>
14.—20. "	10,55	10,33	10,50	—	10,27	10,66	10,13
<b>Weizen</b>							
1913	9,59	9,76	9,61	9,90	9,95	10,30	10,21
1924							
Durchschnitt Juli	8,02	8,25	8,27	9,24	8,18	9,92	9,24
Aug.	9,92	9,94	9,84	11,06 <sup>4)</sup>	9,76	11,32	10,49 <sup>4)</sup>
17.—23. "	10,21	10,33	10,24	11,50	10,13	11,63	10,66 <sup>4)</sup>
24.—30. "	10,03	10,88	10,22	11,08 <sup>4)</sup>	10,31	11,50	10,38 <sup>4)</sup>
31. 8.— 6. Sept.	10,30	10,67	10,62	11,25	10,98	11,63	10,78 <sup>4)</sup>
7.—13. "	10,70	11,10	10,91	11,30	11,20	11,81	10,94 <sup>4)</sup>
14.—20. "	11,44	11,55	11,21	11,75	11,29	12,38	11,22
<b>Gerste<sup>1)</sup></b>							
1913	8,53	9,15	8,87	7,90	—	9,00	—
1924							
Durchschnitt Juli	—	7,81	—	8,61	8,32	8,91	—
Aug.	10,60	9,85	10,74	10,44 <sup>4)</sup>	9,91	10,75	—
17.—23. "	11,42	10,53	11,38	10,95 <sup>4)</sup>	10,38	11,13	10,75 <sup>5)</sup>
24.—30. "	11,25	10,53	11,92	11,08 <sup>4)</sup>	10,63	11,50	11,08 <sup>5)</sup>
31. 8.— 6. Sept.	11,34	10,94	12,96	11,40	11,48	11,00	11,13 <sup>5)</sup>
7.—13. "	11,67	11,24	13,38	11,90	11,69 <sup>3)</sup>	12,56	11,50 <sup>5)</sup>
14.—20. "	12,50	11,73	13,37	12,75	11,75 <sup>3)</sup>	13,13	11,94
<b>Hafer</b>							
1913	7,76	8,34	8,61	7,75	8,65	8,57	8,75
1924							
Durchschnitt Juli	6,48	6,98	8,03	6,96	7,30	8,49	8,13
Aug.	7,69 <sup>4)</sup>	8,08	9,02 <sup>4)</sup>	8,39	8,58	9,27	8,56 <sup>4)</sup>
17.—23. "	7,95 <sup>4)</sup>	8,24	9,10 <sup>4)</sup>	8,75	8,94	9,75	8,25 <sup>5)</sup>
24.—30. "	7,86 <sup>4)</sup>	8,12	9,06 <sup>4)</sup>	9,15	8,90	9,31	8,36 <sup>5)</sup>
31. 8.— 6. Sept.	7,94	8,37	9,13	8,00	9,14	10,19	8,50 <sup>5)</sup>
7.—13. "	8,59	8,89	9,78	8,00	9,42	10,25	9,44 <sup>5)</sup>
14.—20. "	9,47	9,33	10,33	8,75	9,28	11,00	9,88

<sup>1)</sup> Braugerste. — <sup>2)</sup> Sommergerste. — <sup>3)</sup> Gerste ohne nähere Bezeichnung. — <sup>4)</sup> Durchschnitt aus alter und neuer Ernte. — <sup>5)</sup> Neue Ernte.

wurde mit Rücksicht auf die knappen Inlandsbestände vom 8. September ab vorübergehend untersagt. Bei den übrigen Getreidearten liegen die Verhältnisse ähnlich, wenn auch nicht ganz so ungünstig. Auch die Einbringung der Kartoffelernte gestaltet sich wegen der dauernden Niederschläge schwierig. Die Kartoffelpreise haben in Berlin in den letzten Wochen auch etwas angezogen. Der Zentner hellrote Speisekartoffeln, der am 2. September 1,50 M kostete, stand am 16. September auf 1,65 M. Ebenso haben sich die Fleischpreise in den letzten Wochen wieder erhöht. Der Doppelzentner Schweinefleisch kostete in Berlin am 2. September

## Schlachtviehpreise in deutschen Städten nach Lebendgewicht 50 kg in G.-M.

Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mannheim	München
1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.						
1913	55,40	50,80	51,85	47,80	52,75	55,25
17.—23. Aug. 1924	56,00	48,50	45,00	41,50	47,00	48,50
24.—30. "	54,50	48,50	43,75	43,50	48,00	49,00
31. 8.— 6. Sept. "	57,00	49,50	45,25	45,50	48,50	48,50
7.—13. "	58,50	51,00	46,25	45,50	50,00	50,00
14.—20. "	55,50	48,50	46,00	47,50	50,00	50,50
2. Vollfleischige Schweine im Gewicht von 100—120 kg.						
1913	58,70	57,05	58,55	56,60	60,85	58,64
17.—23. Aug. 1924	81,00	73,25	75,75	71,00	79,00	76,50
24.—30. "	80,00	75,00	74,75	75,00	78,00	76,00
31. 8.— 6. Sept. "	80,00	76,75	78,25	76,00	80,00	77,00
7.—13. "	82,50	76,50	80,75	76,50	83,50	83,50
14.—20. "	86,50	78,50	83,50	79,00	83,00	79,00



# Löhne und Arbeitslosigkeit im Auslande.

## 1. Arbeitslöhne.

In Großbritannien sind die Nominallöhne im allgemeinen der weiteren Steigerung der Lebenshaltungskosten (auf 172 vH des Vorkriegsstandes am 1. September 1924) nicht gefolgt, so daß die Reallohnmeist einen Rückgang aufweisen. Im Steinkohlenbergbau haben sie im August eine besonders starke Senkung auf 92 vH des Vorkriegsstandes ausschließlic der im Werte stark erhöhten Kohlendeputate und sonstiger Berufs- und Schichtzulagen erfahren.

Durchschnittliche Schichtlöhne im engl. Steinkohlenbergbau.

Zeit	Hauer			Hilfsarbeiter unter Tage		
	Nominal- <sup>1)</sup> Schichtlohn s d	Real- <sup>2)</sup> s d	vH des Vorkriegs- lohns	Nominal- <sup>1)</sup> Schichtlohn s d	Real- <sup>2)</sup> s d	vH des Vorkriegs- lohns
4. August 1914	7 5,95		100	5 6,66		100
Januar 1924	11 3,96	6 3,95	84	8 4,75	4 8,29	84
Juni "	12 3,80	7 2,95	97	9 2,41	5 4,95	97
Juli "	12 4,61	7 2,90	97	9 2,28	5 4,49	97
August "	11 10,80	6 11,02	92	8 9,90	5 1,57	92

<sup>1)</sup> Einschl. des Zuschlages von 13,6 vH für Gedtingearbeiter, ausschließlich der Kohlendeputate und sonstiger Berufs- oder Schichtzulagen. — <sup>2)</sup> Berechnet über den Lebenshaltungsindex vom 1. des auf den Berichtsmont folgenden Monats.

In der Roheisenindustrie stiegen die Nominalschichtlöhne u. a. in Süd-Staffordshire um 1 vH der prozentualen Zuschläge auf 9 s 11,26 d für Hochofenfüller, 8 s 11,20 d für Gebläsemaschinisten, 7 s 9,80 d für Heizer und 6 s 9,74 d für Hilfsarbeiter. In der Eisen- und Stahlindustrie wurden die Mindestschichtlöhne der Hilfsarbeiter ab 1. Juli von 7 s 1,87 d auf 7 s 2,27 d erhöht.

Durchschn. Wochenlöhne in der engl. Textilindustrie.

Zeit	Nominal- <sup>1)</sup> Wochenlohn s d		Real- <sup>1)</sup> s d		vH des Vor- kriegslohns (real)
	<b>Baumwollindustrie</b>				
Juli 1914	19	7,2	19	7,2	100
20.—25. Januar 1924	34	4	19	2	98
23.—28. Juni "	34	8	20	5	104
21.—26. Juli "	35	6	20	9	106
18.—23. August "	35	6	20	8	105
<b>Wollindustrie</b>					
Juli 1914	18	9	18	9	100
20.—25. Januar 1924	39	8	22	2	118
23.—28. Juni "	42	4	24	11	133
21.—26. Juli "	41	4	24	2	129
18.—23. August "	41	8	24	3	129
<b>Kammgarnindustrie</b>					
Juli 1914	16	1	16	1	100
20.—25. Januar 1924	36	2	20	2	125
23.—28. Juni "	38	—	22	4	139
21.—26. Juli "	37	—	21	8	135
18.—23. August "	37	8	21	11	136

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung 2 zur ersten Übersicht.

Die Realwochenlöhne in der englischen Textilindustrie lagen Ende August immer noch erheblich über dem Vorkriegsstande, wenn auch in der Woll- und Kammgarnindustrie ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist.

Durchschn. Wochenlöhne in der engl. Stiefel- und Schuhindustrie.

Zeit	Nominal- <sup>1)</sup> Wochenlohn s d		Real- <sup>1)</sup> s d		vH des Vor- kriegslohns
	1914				
20.—25. Januar 1924	45	4	25	4	121
19.—24. Mai "	48	0	28	5	136
23.—28. Juni "	47	0	27	8	132
21.—26. Juli "	47	0	27	6	131
18.—23. August "	44	8	26	1	123

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung 2 zur ersten Übersicht.

Das gleiche gilt von der englischen Stiefel- und Schuhindustrie, für die sich Durchschnittslöhne wie in der Textilindustrie mittels Teilung der Wochenlohnsumme durch die Anzahl aller Beschäftigten (einschl. der Weiblichen und der Jugendlichen) ermitteln lassen.

In Holland bezogen die Hauer im Steinkohlenbergbau im Juni 1924 durchschnittlich je Schicht 6,93 fl. gegen 3,46 fl. im Jahre 1913. Nach dem Index der Lebenshaltungskosten einer Arbeiterfamilie in Amsterdam würde der Realschichtlohn den Vorkriegsstand um 16 vH überschreiten. In Amsterdam selbst sind die Realstundenlöhne für Bauhandwerker um 67 vH und für Bauhilfsarbeiter um 75 vH höher als 1913/14.

Durchschnittl. Stundenlöhne im Baugewerbe von Amsterdam.

Zeit	Bauhandwerker <sup>1)</sup>			Bauhilfsarbeiter <sup>2)</sup>		
	Nominal- Stundenlohn fl	Real- <sup>3)</sup> fl	vH des Vorkriegs- lohns	Nominal- Stundenlohn fl	Real- <sup>3)</sup> fl	vH des Vorkriegs- lohns
1913/14	0,53		100	0,275		100
Januar 1924	1,01	0,57	173	0,89	0,50	182
Mai "	0,96	0,55	167	0,82	0,47	171
Juni "	0,96	0,55	167	0,84	0,48	175

<sup>1)</sup> Maurer und Zimmerer — <sup>2)</sup> Ungerlemte. — <sup>3)</sup> Berechnet nach dem Index der Lebenshaltungskosten einer Arbeiterfamilie in Amsterdam für die Berichtszeit.

Aus der Schweiz liegen für das Baugewerbe folgende Durchschnittsangaben über Arbeitszeiten und Stundenlöhne vor:

Durchschnittl. Stundenlöhne im Baugewerbe der Schweiz.

Zeit	Maurer		Zimmerer		Hilfsarbeiter	
	Wochen- arbeitszeit Std.	Stunden- lohn fr	Wochen- arbeitszeit Std.	Stunden- lohn fr	Wochen- arbeitszeit Std.	Stunden- lohn fr.
1914. . . . .	50	0,67	52	0,73	50	0,50
1922. . . . .	44,2	1,456	46,1	1,377	44,2	1,097
1923. . . . .		1,413		1,304		1,056

Da die Lebenshaltung in der Schweiz im Jahre 1923 durchschnittlich 64,8 vH mehr kostete als 1914, so war der Realstundenlohn der Maurer und Hilfsarbeiter 1923 noch um 28 vH und der der Zimmerer noch um 8 vH höher als 1914, während die entsprechenden Sätze für 1922 31 bzw. 15 vH betragen. Auch in der Schweizer Metall- und Maschinenindustrie weisen die Nominalstundenlöhne nach amtlichen Angaben eine rückläufige Bewegung auf.

Durchschnittliche Stundenlöhne in der Schweizer Metall- und Maschinenindustrie.

Berufsart	1920 fr.	1921 fr.	1922 fr.	1923 fr.
Walzer . . . . .	1,592	1,529	1,376	1,253
Formier . . . . .	1,717	1,732	1,476	1,346
Gießere . . . . .	1,790	1,836	1,519	1,489
Schmiede . . . . .	1,617	1,747	1,544	1,484
Dreher . . . . .	1,637	1,694	1,458	1,376
Schlosser . . . . .	1,577	1,635	1,452	1,353

In Österreich verlangten die Metallarbeiter in Wien Anfang September 1924 eine Lohnerhöhung um 15 bis 20 vH. Die bisherigen Wochenverdienste in der Wiener Metallindustrie betragen für Mechaniker 403 200 Kr., für Modelltischler und Dreher 432 000 Kr. und für Hilfsarbeiter 283 200 Kr. Nach einem Streik von einer Woche (11.—17. September) wurde eine allgemeine Lohnerhöhung um 10 vH und eine Erhöhung der Mindest-

löhne um 20 vH zugestanden, nachdem die Bundesregierung sich grundsätzlich zu einem Entgegenkommen in Steuerfragen bereit erklärt hatte.

In Rußland sind die tarifmäßigen Monatslöhne der mittleren (VI.) Lohnklasse nach den auf 130 Verträge mit 1 160 000 Arbeitern erweiterten Übersichten durchschnittlich von 29,76 Tschernowez-Rubeln im April<sup>1)</sup> auf 29,93 Tschernowez-Rbl. im Mai, das heißt nominal um 0,5 vH gestiegen. Die gleichzeitige Reallohnsteigerung wird amtlich<sup>2)</sup> auf 4,3 vH beziffert.

**Tarifmäßige Monatslöhne in Rußland.**

Arbeitergruppe	Nominallohn in Tschernowez-Rbl. in Warenrubeln*)		Reallohn in Warenrubeln*)	
	April 24	Mai 24	April 24	Mai 24
	Bergarbeiter . . . . .	20,53	20,41	12,15
Metallarbeiter . . . . .	26,48	27,17	15,21	16,36
Holzarbeiter . . . . .	33,37	33,37	16,67	17,54
Arb. d. chemischen Industrie . . . . .	30,00	30,00	15,20	15,68
„ Nahrungsmittelindustrie . . . . .	34,20	34,20	19,80	20,40
„ Zuckerindustrie . . . . .	22,67	22,67	12,95	13,75
Lederarbeiter . . . . .	37,28	37,28	18,40	19,25
Textilarbeiter . . . . .	35,55	35,53	18,04	18,56
Papierarbeiter . . . . .	30,26	30,26	17,92	18,76
Schneider . . . . .	38,95	38,95	18,20	18,68
Buchdrucker . . . . .	44,93	45,85	20,48	21,40
gew. Durchschnitt	29,76	29,93	15,92	16,60

\*) Berechnet nach den durchschn. Lebenshaltungskosten vom 15. des Berichtsmontats 1. und 15. des folgenden Monats, wobei der Index vom 1. ein doppeltes Gewicht erhält und für jede Arbeitergruppe je nach den Standorten der Industrie ein besonderer Index festgestellt wird.

Die für Moskau allerdings nur in vorläufigen Zahlen vorliegende Nachweisung der tatsächlich gezahlten Monatslöhne ergibt einen starken Rückgang der durchschnittlichen Reallohne von 32,26 „Warenrubeln“ im April auf 21,28 „Warenrubel“ im Mai, das heißt um 38 vH. Dieses Absinken ist zum Teil auf die im April gewährten Vorschüsse für das Osterfest zurückzuführen, die im Mai wieder abgezogen wurden. Die Nominallöhne entsprechen der Teuerung, die am 15. Mai in Moskau einen Mindestmonatsbedarf von 22,16 Tschernowez-Rbl. = 47,87 Goldmark ergab. Im Verhältnis zum Vorkriegslohn erreichten die Reallohne in Moskau im Mai 1924 78,8 vH.

**Tatsächlich gezahlte Monatslöhne in Moskau.**

Arbeitergruppen	1913 in Gold- rubeln	Nominallohn in Tschernowez Rbl.		Reallohn in Warenrubeln*)		Mai 1924 real in vH zu 1913
		April 1924	Mai 1924	April 1924	Mai 1924	
		Metallarbeiter . . . . .	33,—	72,42	59,47	
Textilarbeiter . . . . .	21,—	56,03	30,98	25,28	13,88	66,1
Arb. d. chem. Industrie . . . . .	23,—	72,31	39,83	32,63	17,84	77,6
Arb. d. Nahrungsmittelind. . . . .	21,—	62,35	57,14	28,14	25,60	121,9
Tabakarbeiter . . . . .	*)	74,06	70,94	33,42	31,78	
Lederarbeiter . . . . .	26,—	84,66	50,63	38,20	22,68	87,2
Schneider . . . . .	22,—	58,27	42,75	26,29	19,15	87,0
Buchdrucker . . . . .	34,—	98,56	55,72	44,48	24,96	73,4
Durchschnitt (gew.)	27,—	71,50	47,49	32,26	21,28	78,8

\*) Berechnet nach den Lebenshaltungskosten vom 15. des Berichtsmontats. — \*) Angaben fehlen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika weisen dagegen einen außerordentlich hohen Lohnstand auf. In der Eisen- und Stahlindustrie lagen im Januar 1924 die Durchschnittswochenverdienste der Facharbeiter nominell um 85—105 vH und real um 7—19 vH über dem Vorkriegsstande, während die Hilfsarbeiter diesen nominell um 81—115 vH und real um 5—25 vH überschritten. Bei den hohen Vorkriegsverdiensten und der verkürzten Arbeitszeit sind diese Verhältniszahlen um so bedeutungsvoller, als die absolute Lohnhöhe den Lohnstand anderer Länder weit überragt.

\*) Im Kopf der Übersicht auf S. 531 (Heft 17) ist für „in Tschernowez“ zu setzen „in Tschernowez-Rubeln“. Der in Heft 17, S. 531 veröffentlichte Aprildurchschnitt von 29,82 Tschernowez-Rubeln (= 1/10 Tschernowez, umfaßte nur 73 Verträge mit 910 000 Arbeitern. — \*) Vgl. Statistika Truda, her. v. Zentralbüro für Arbeitsstatistik, 1924, Nr. 5, S. 9.

**Durchschn. Stunden- u. Wochenverdienste in der Eisen- und Stahlindustrie der Vereinigten Staaten.**

Gewerbe- zweig und Zeit	Facharbeiter			Hilfsarbeiter			
	Volle Wochen- arbeitszeit Std.	Stunden- lohn \$	Wochen- lohn \$	Volle Wochen- arbeitszeit Std.	Stunden- lohn \$	Wochen- lohn \$	
Hochöfen	1913	80,3	0,201	16,14	72,5	0,171	12,43
	1922	74,1	0,380	27,98	67,7	0,316	21,69
	1924 <sup>1)</sup>	58,6	0,513	29,88	62,4	0,401	25,15
Glühöfen	1913	77,3	0,271	21,32	76,2	0,187	14,24
	1922	72,0	0,508	36,52	67,9	0,354	24,22
	1924 <sup>1)</sup>	55,9	0,707	39,56	59,0	0,434	25,73
Zinnwalz- werke	1913	44,4	0,545	24,07	61,6	0,189	11,64
	1922	43,2	0,922	39,52	59,4	0,369	21,28
	1924 <sup>1)</sup>	43,5	1,134	49,23	56,9	0,439	24,99

\*) 16.—31. Januar 1924.

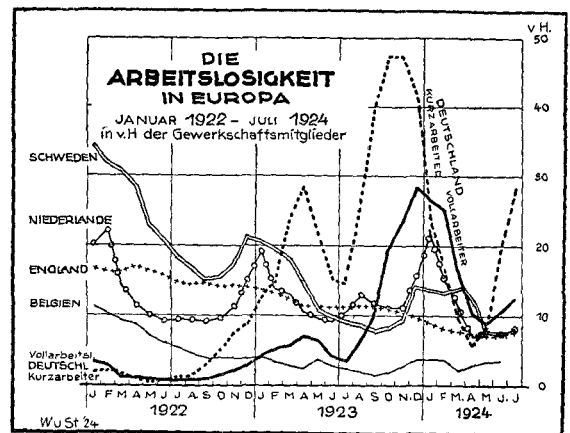
Die durchschnittlichen Wochenlöhne im Staate New York sind von 27,81 \$ im Januar auf 27,21 \$ im Juni 1924 gesunken, nachdem der März eine Steigerung auf 28,16 \$ gebracht hatte. Im Juli 1914 betrug der durchschnittliche Wochenlohn 12,54 \$.

**Durchschn. Wochenlöhne im Staate New York.**

Gewerbegruppen	Juni 1924		
	männl. \$	weibl. \$	Durchschn. \$
Stein-, Glas- und Porzellanindustrie . . . . .	31,88	15,37	29,49
Metall-, Maschinen- u. Fahrzeugindustrie . . . . .	30,22	16,46	29,47
Holzindustrie . . . . .	28,62	14,53	27,22
Pelz-, Leder- u. Gummiindustrie . . . . .	27,22	15,07	24,07
Chemische Industrie, Öle, Farben usw. . . . .	31,62	17,38	28,37
Papierindustrie . . . . .	26,92	13,73	27,31
Druckerei u. Papierverarbeitung . . . . .	38,06	18,13	33,01
Textilindustrie . . . . .	25,33	14,69	20,99
Bekleidungs- u. Putzindustrie, Wäscherei . . . . .	30,53	16,50	23,61
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie . . . . .	30,39	15,72	25,96
Wasser-, Licht- u. Kraftwerke . . . . .	33,25	—	33,44
Durchschnitt Juni 1924	30,39	16,15	27,21
„ Mai „	31,04	16,56	27,54
„ April „	31,22	16,83	27,70
„ Januar „	31,53	16,70	27,81

**2. Arbeitslosigkeit.**

Ein Rückblick auf die Bewegung der Arbeitslosigkeit zeigt, daß in allen Berichtsländern seit dem in der Jahreszeit begründeten Höchststand im Januar ein Rückgang eingetreten ist. Das besonders starke Absinken in den Niederlanden und in Dänemark erklärt sich daraus, daß die Statistik hier auch die von den Saisonschwankungen am meisten betroffenen Landarbeiter erfaßt. Während in



allen Ländern vom Winter zum Sommer eine stetig fortschreitende Besserung der Beschäftigung eingetreten ist, hat Deutschland starke Schwankungen aufzuweisen. Nur in Rußland hat die Zahl der Arbeitslosen trotz verschärfter Bestimmungen für die Registrierung zugenommen.

**Bewegung der Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Ländern.<sup>1)</sup>**

Monat	Arbeitslose in vH der Gewerkschaftsmitglieder						in vH der Versicherten	
	Deutschland	England	Kanada	Dänemark	Schweden	Norwegen	Belgien	Niederlande
Jan. 1924 ..	26,5	8,9	7,5	21,0	13,6	9,1	3,8	22,4
Febr. " ..	25,1	8,1	7,8	21,3	13,2	8,1	3,6	15,8
März " ..	16,6	7,8	6,7	18,4	13,8	7,8	2,1	11,0
April " ..	10,4	7,5	5,1	9,3	11,5	7,6	2,9	7,1
Mai " ..	8,6	7,0	7,4	6,1	7,6	6,1	3,2	8,2
Juni " ..	10,5	7,2	5,9	5,1	7,3	4,3	3,4	7,2
Juli " ..	12,5	7,4	5,3	5,3	6,3	3,2	.	7,9

Meßziffern (Januar 1924 = 100)

Jan. 1924 ..	100	100	100	100	100	100	100	100
Febr. " ..	95	91	104	101	97	89	95	71
März " ..	63	88	89	83	101	86	55	49
April " ..	39	84	68	44	85	84	76	33
Mai " ..	33	79	59	29	56	67	84	37
Juni " ..	40	81	79	24	54	47	89	32
Juli " ..	47	83	.	25	46	35	.	35

	Unterstützte Arbeitslose		Arbeitslose			
	Frankreich	Österreich	Tschechoslow.	Italien	Schweiz	Rußland

Jan. 1924 ..	1228	119 766	193 105	280 765	28 480	778 400
Febr. " ..	1043	125 783	195 872	259 360	27 120	809 300
März " ..	1022	106 904	180 002	218 740	21 380	839 400
April " ..	750	82 525	140 001	176 859	16 730	875 600
Mai " ..	805	68 969	108 363	155 935	13 618	869 000
Juni " ..	527	63 479	.	.	10 938	.
Juli " ..	490	65 282	.	.	.	.

Meßziffern (Januar 1924 = 100)

Jan. 1924 ..	100	100	100	100	100	100
Febr. " ..	83	105	101	92	95	104
März " ..	63	89	93	78	75	108
April " ..	61	69	72	63	69	112
Mai " ..	66	63	56	56	48	112
Juni " ..	43	65	.	.	39	.
Juli " ..	40	65	.	.	.	.

<sup>1)</sup> Abweichungen von früheren Veröffentlichungen durch nachträgliche Berichtigungen sind nicht besonders angemerkt.

Um den Einfluß der Jahreszeit zu verdeutlichen, sind in der folgenden Übersicht die Veränderungen gegenüber dem Vormonat im Jahre 1924 den entsprechenden Zahlen für größere Zeitabschnitte der Vorkriegszeit gegenübergestellt.

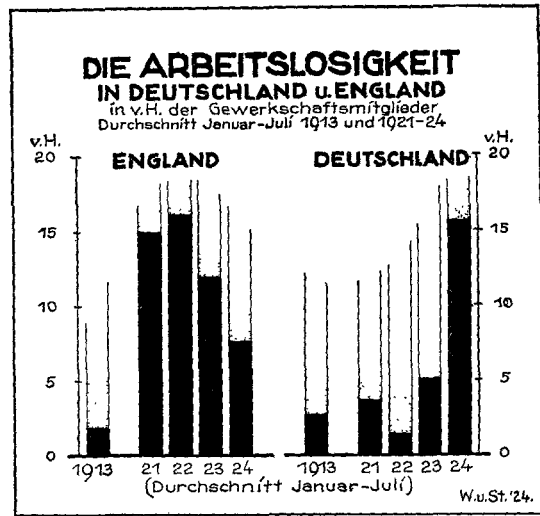
**Die Bewegung der Arbeitslosigkeit 1924 und vor dem Kriege.<sup>1)</sup>**

Zu- oder Abnahme gegenüber dem Vormonat (Vormonat = 100).

Land	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
<b>Deutschland</b>							
1924 .....	- 6,0	- 5,3	- 33,9	- 37,4	- 17,3	+ 22,1	+ 19,0
1907—1913 .....	- 6,5	- 10,3	- 19,2	0	0	+ 4,8	- 4,5
<b>England</b>							
1924 .....	- 8,2	- 9,0	- 3,7	- 3,8	- 6,7	+ 2,9	+ 2,8
1900—1914 .....	- 6,2	- 6,7	- 4,8	- 2,5	- 2,6	+ 2,6	+ 2,6
<b>Dänemark</b>							
1924 .....	+ 31,3	+ 1,4	- 13,6	- 49,5	- 34,4	- 16,4	+ 3,9
1910—1913 .....	+ 14,6	- 14,4	- 38,1	- 31,2	- 13,6	- 12,3	0
<b>Schweden</b>							
1924 .....	- 3,5	+ 2,9	+ 4,5	- 16,7	- 33,9	- 3,9	- 13,7
1911—1913 .....	+ 45,7	- 22,0	- 18,5	- 29,3	- 37,7	- 6,1	- 12,9
<b>Norwegen</b>							
1924 .....	- 25,6	- 11,0	- 8,7	- 2,6	- 19,7	- 29,5	- 25,6
1905—1913 .....	0	- 11,3	- 19,1	- 26,3	- 35,7	- 27,8	+ 7,7

<sup>1)</sup> In vH der Gewerkschaftsmitglieder.

Ein Vergleich der monatlichen Schwankungen, die auch bei verschiedener absoluter Höhe der Arbeitslosigkeit in allen Jahren eine übereinstimmende Bewegung aufzuweisen pflegen, zeigt, daß in Deutschland sowohl der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Monaten März, April



und Mai als auch die Zunahme im Juni und Juli das übliche der Jahreszeit nach zu erwartende Ausmaß überschritt. In England kommen die monatlichen Veränderungen in Richtung und Ausmaß den regelmäßigen Saisonschwankungen der Vorkriegszeit sehr nahe; von einer Besserung der Arbeitsmarktlage kann hier also nicht gesprochen werden. Die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit liegt noch in allen Ländern erheblich über dem Vorkriegsstand. Von je 100 Gewerkschaftsmitgliedern oder Versicherten waren im Durchschnitt der Berichtsmomente (Januar bis Juli) arbeitslos:

in	1910	1911	1912	1913	1921	1922	1923	1924
Deutschland	2,1	1,9	2,0	2,7	3,7	1,4	5,1	15,7
England...	4,8	3,1	4,0	1,9	15,0	16,2	12,0	7,7
Dänemark..	10,6	10,7	8,3	7,7	20,0	22,2	13,8	12,4
Schweden..	.	7,7	5,9	4,8	24,3	26,7	14,6	10,5
Norwegen..	3,5	2,1	1,4	1,8	16,9	20,6	11,6	6,6
Niederlande	.	.	.	4,6	12,0	13,8	12,3	11,4

Die Übersicht zeigt für die Nachkriegsjahre nur in Deutschland ein starkes Ansteigen. In den Niederlanden ist seit dem Jahre 1921 keine wesentliche Veränderung eingetreten, die übrigen Länder haben seit dem Höhepunkt im Jahre 1922, der mit der geringsten Arbeitslosigkeit in Deutschland zusammenfiel, einen Rückgang auf die Hälfte bis zu einem Drittel aufzuweisen.

Eine Aufgliederung nach Gewerbezeigen in vier Berichtsländern in der Übersicht auf S. 578 zeigt, daß die Textilindustrie verhältnismäßig am besten und die Metallindustrie am schlechtesten beschäftigt war.

In Deutschland hat seit Ende Mai 1924 die Arbeitslosigkeit in allen Gewerbezeigen wieder zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter, die bereits Ende April mit 5,8 vH ihren tiefsten Stand erreichte, spiegelt diese Bewegung noch deutlich wider; sie stieg Ende Mai auf 8,2 vH, im Juni auf 19,4 vH und im Juli auf 28,2 vH. Die stärkste Kurzarbeitsziffer hat die Metallindustrie mit 49 vH, das Spinnstoffgewerbe mit 47 vH und die Lederindustrie mit 45 vH aufzuweisen. Im Vervielfältigungsgewerbe waren dagegen Ende Juni nur 4,6 vH Arbeitslose und 1,9 vH Kurzarbeiter vorhanden. Nach den Berichten der sechs größten Gewerkschaften ist Ende August die ansteigende Bewegung zum Stillstand gekommen.

In England ist das Anwachsen der Arbeitslosigkeit seit dem Mai hauptsächlich auf eine schlechtere Beschäftigung im Kohlenbergbau zurückzuführen, während Ende April nur 0,9 vH der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos waren, wurden im Mai und Juni 2,2 vH, im Juli

**Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Gewerbebranchen einiger Länder.<sup>1)</sup>**

Monat	Metall-Ind.	Textil-Ind.	Bau-gew.	Holz-gew.	Leder-Ind.	Papier-Ind.	Nahrungs- u. Genussm.	Bekleid-gew.
Deutschland <sup>2)</sup>								
Jan. 1924...	27,1	9,4	71,1	31,0	13,7	27,6	14,4	20,8
Febr. " ...	28,2	8,5	71,2	14,8	8,8	19,6	13,5	13,7
März " ...	22,2	4,9	36,9	9,6	4,0	11,0	7,2	2,3
April " ...	16,9	3,1	14,3	6,4	2,3	9,1	6,4	0,9
Mai " ...	13,3	3,0	8,9	7,1	3,9	7,0	6,4	2,2
Juni " ...	15,4	4,4	9,5	12,0	10,8	7,5	8,9	10,6
Juli " ...	18,6	7,0	10,3	15,3	15,0	9,8	12,6	15,2
*) England <sup>3)</sup>								
Jan. 1924...	16,2	4,9	4,1	6,0	9,5	5,0	25,4	3,5
Febr. " ...	15,7	4,6	4,1	5,1	9,0	4,7	28,0	3,5
März " ...	14,9	4,0	4,1	4,4	7,9	3,7	38,4	3,8
April " ...	14,6	3,9	3,6	3,9	7,7	3,8	32,5	3,6
Mai " ...	13,2	4,0	3,3	3,9	7,5	3,6	28,0	2,7
Juni " ...	13,2	4,2	3,1	4,1	6,9	3,3	25,4	4,7
Juli " ...	12,1	4,2	—	5,0	7,2	3,5	23,8	2,3
Schweden <sup>4)</sup>								
Jan. 1924...	9,7	2,5	47,3	23,6 <sup>5)</sup>	6,2	5,4	10,0	5,9
Febr. " ...	9,2	1,7	41,6	19,9	6,8	6,2	6,7	5,5
März " ...	9,3	2,1	34,8	25,1	5,8	8,1	9,3	3,6
April " ...	8,7	1,4	20,8	26,7	6,4	6,5	7,5	3,3
Mai " ...	7,8	3,1	8,0	13,3	5,4	4,4	7,3	2,3
Juni " ...	8,1	3,4	5,7	11,4	5,6	2,6	5,5	5,5
Juli " ...	7,8	2,3	3,2	9,9	8,9	1,8	3,9	4,4
Niederlande <sup>6)</sup>								
Jan. 1924...	20,2	7,8	50,0	22,8	7,5	—	15,0	18,5
Febr. " ...	18,7	10,1	31,1	18,9	5,3	—	14,4	16,2
März " ...	16,7	6,9	21,0	15,4	2,7	—	13,4	7,9
April " ...	10,9	5,9	8,3	10,6	2,2	—	11,1	1,8
Mai " ...	11,0	5,1	5,5	9,1	0,7	—	10,0	3,0
Juni " ...	9,9	4,2	5,3	8,9	1,0	—	9,2	4,8
Juli " ...	10,0	4,5	6,5	9,8	4,3	—	10,1	8,5

<sup>1)</sup> Zur besseren Vergleichbarkeit sind in England und Schweden einzelne Gewerbebranchen zusammengefaßt worden. — <sup>2)</sup> In vH der Gewerkschaftsmitglieder. — <sup>3)</sup> Darunter Maschinen- und Schiffsbau (Jan.—Juli) 17,1; 16,6; 15,9; 15,8; 14,2; 14,2; 12,9. — <sup>4)</sup> Darunter Baumwollindustrie 7,0; 6,8; 5,8; 6,0; 6,4; 6,6; 6,5. — <sup>5)</sup> Darunter Sägewerke 25,1; 21,1; 29,5; 31,8; 15,7; 13,0; 11,3. — <sup>6)</sup> In vH der Versicherten.

4,9 vH als arbeitslos gezählt. Auch in der Wollindustrie zeigt sich eine stärkere Zunahme der Arbeitslosigkeit von 1,0 vH im April auf 3,6 vH Ende Juli. Der seit langer Zeit am meisten darniederliegende Maschinen- und Schiff-

bau scheint sich dagegen zu beleben. Von 17,1 vH im Januar ist die Arbeitslosenzahl ständig auf 15,6 vH im April, 14,2 vH im Mai und Juni und 12,9 vH im Juli gesunken.

In Schweden ist der Rückgang der Gesamtziffer auf die bessere Beschäftigung im Bau- und im Holzgewerbe, hauptsächlich bei den Sägewerken zurückzuführen. Auch die Papierindustrie und das Nahrungsmittelgewerbe melden Ende Juni im Gegensatz zu allen übrigen wichtigen Gewerbebranchen eine geringere Zahl von Arbeitslosen, der Rückgang Ende Juli erstreckt sich auf fast alle Gruppen.

In den Niederlanden sind die Lederindustrie und das Bekleidungs-gewerbe besonders stark an der Zunahme der Arbeitslosigkeit im zweiten Vierteljahr 1924 beteiligt.

In den Vereinigten Staaten ist nach der Beschäftigungsziffer des Staates New York die Gesamtzahl der Beschäftigten nach einem geringen Ansteigen im März weiterhin zurückgegangen. Sie hat im Mai 1924 mit 100 den Stand des Juni 1914 erreicht. Von den einzelnen Gewerbebranchen liegt die Metallindustrie, die am stärksten vom Rückgang betroffen wurde, noch um 20 vH über dem Vorkriegsstand, während die Textilindustrie mit 85 und das Bekleidungs-gewerbe mit 75 nicht unwesentlich darunter bleiben.

**Bewegung des Beschäftigungsgrades in den Hauptindustrien des Staates New York. (Zahl der Beschäftigten Juni 1914 = 100.)**

Monat	Alle Gewerbe-zweige	darunter						
		Metall- (Masch.-, Fahrz.-Industrie)	Textil-Ind.	Holz-Ind.	Pelz-, Leder-, Gummit-Ind.	Chem. Ind.	Papier-Ind.	Lebensmittel-Ind.
Jan. 1924	106	130	92	107	113	108	106	90
Febr. "	107	130	95	107	116	108	106	94
März "	108	130	94	107	117	107	103	95
April "	104	126	89	105	113	107	103	91
Mai "	100	120	85	101	107	106	102	91

**Die Tariflöhne im August 1924.**

Die in letzter Zeit vorherrschende Stabilität der Tariflöhne hat auch im Berichtsmontat angehalten. Die durchschnittlichen Nominallöhne haben sich infolge saisonmäßiger Lohnsteigerungen im Baugewerbe ganz unbedeutend erhöht, die Reallöhne

**Durchschnittliche Nominal- und Real- wochenlöhne.**

Monat	Gelernte Arbeiter			Ungelernte Arbeiter		
	Nominal- <sup>1)</sup>	Real- <sup>2)</sup>	vH des Vor-kriegslohns (real)	Nominal- <sup>1)</sup>	Real- <sup>2)</sup>	vH des Vor-kriegslohns (real)
	R.-M	M	(real)	R.-M	M	(real)
1913	34,35			24,00		
April 1924	31,54 <sup>3)</sup>	27,93 <sup>3)</sup>	81,3 <sup>3)</sup>	24,43	21,64	90,2
Mai "	33,75 <sup>3)</sup>	29,52 <sup>3)</sup>	85,9 <sup>3)</sup>	26,16	22,88	95,3
Juni "	35,52 <sup>3)</sup>	31,26 <sup>3)</sup>	91,0 <sup>3)</sup>	27,16	23,90	99,6
Juli "	35,63 <sup>3)</sup>	30,86 <sup>3)</sup>	89,8 <sup>3)</sup>	27,24	23,59	98,3
August "	35,76	31,29	91,1	27,35	23,93	99,7

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt für Berg-, Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Fabrik- (chemische u. papiererzeugende Industrie), Reichsbetriebs- (Eisenbahn-) Arbeiter u. Buchdrucker aus den im Berichtsmontat gültigen Tariflohn-ätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbe-gruppen. Die sozialen Zulagen sind, soweit sie gewahrt werden, für die Ehefrau und 2 Kinder mitingerechnet worden. — <sup>2)</sup> Berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit. — <sup>3)</sup> Berichtigte Zahlen.

sind infolge Rückgangs der Lebenshaltungskosten gegen den Vormonat um 1,4 vH gestiegen. Der Nominalstundenlohn betrug im August durchschnittlich für Gelernte 70 und für Ungelernte 50 Pf., was einer Kaufkraft von 61 bzw. 44 Pf. oder 94 bzw. 107 vH des Vorkriegsstundenlohns entspricht. Der tarifmäßige Wochenlohn stellte sich bei verlängerter Arbeitszeit durchschnittlich für Gelernte auf nominal 35,76 M oder real 31,29 M = 91 vH und für Ungelernte auf nominal 27,35 M oder real 23,93 M = 100 vH des Vorkriegswochenlohns (34,35 bzw. 24 M). Im Verhältnis zu dem gleich 100 gesetzten Lohn der Ungelernten erreichte der tarifmäßige Mehrverdienst der Gelernten im August wie im Vormonat 31 vH gegen 43 vH vor dem Kriege.

Die Aufgliederung der Augustlöhne nach Gewerbe-gruppen zeigt, daß die absolut höchsten Tarif-löhne im Bergbau, in der Metallindustrie und im Baugewerbe und die höchsten Vohundertsätze des Vorkriegslohns von den Hilfsarbeitern im Buch-druckgewerbe, der Holz- und papiererzeugenden Industrie und von den Übertagearbeitern im Stein-kohlenbergbau erreicht wurden.

**Nominal- und Realwochenlöhne gelernter und ungelerner Arbeiter im August 1924.**

Arbeitergruppen	Gelernte			Ungelernte		
	Nominal- wochenlohn	Real- 1)	vH des Vor- kriegs- lohn (real)	Nominal- wochenlohn	Real- 1)	vH des Vor- kriegs- lohn (real)
	R.-M.	M.	(real)	R.-M.	M.	(real)
Bergarbeiter . . . . .	39,30	34,38	91,4	31,02	27,14	109,3
Bauarbeiter . . . . .	37,81	33,08	87,8	31,96	27,96	94,8
Holzarbeiter . . . . .	34,45	30,14	95,9	29,31	25,64	112,6
Metallarbeiter . . . . .	38,53	33,71	93,1	25,84	22,61	92,5
Textilarbeiter, mannli.	27,35	23,93	91,4	22,08	19,32	90,4
„ weibl. . . . .	19,69	17,23	99,2	15,73	13,76	95,7
Fabrikarb., Chem. Ind.	33,48	29,29	88,8	29,16	25,51	95,3
„ Papiererz. . . . .	24,00	21,00	97,6	21,60	18,90	106,4
Buchdrucker . . . . .	35,95	31,47	95,8	30,44	26,65	112,6
Reichsbetriebsarbeiter	34,08	29,82	86,3	26,52	23,20	97,9
Durchschnitt (gewogen) für verlängerte Arbeitszeit . .	35,76	31,29	91,1	27,35	23,93	99,7
Durchschnitt (gewogen) f. tarifmäß. Mindestarbeitszeit	34,06	29,80	86,8	26,07	22,81	95,0

1) Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäß. Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. Die sozialen Zulagen sind, soweit sie gewährt werden, für die Ehefrau und 2 Kinder mit eingerechnet worden. — 2) Berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit.

Nach den Feststellungen der Facharbeiterverbände hat sich die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Metallindustrie etwas erhöht, während die Textilindustrie und das Holzgewerbe eine leichte Besserung des Beschäftigungsgrades aufweisen. In den sechs größeren Verbänden und im Buchdruckerverband waren am 31. August durchschnittlich 13,9 vH der Mitglieder arbeitslos und 29,7 vH Kurzarbeiter gegen 13,8 bzw. 29,4 vH am 31. Juli. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist vom Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Facharbeiterverbänden am 31. August 1924.

Verband 1)	erläßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen	
		in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Bauarbeiter 2)	385,1	41,7	10,8	—	—	41,7	10,8
Holzarbeiter	287,5	43,8	15,2	54,2	18,9	98,0	34,1
Metallarbeiter	687,5	140,6	20,5	357,9	52,1	498,5	72,6
Textilarbeiter	337,3	24,3	7,2	151,8	45,0	176,1	52,2
Fabrikarbeiter	287,8	33,3	11,6	44,2	15,4	77,5	27,0
Buchdrucker	65,5	2,5	3,9	0,6	0,9	3,1	4,8
Zusammen	2050,7	286,2	13,9	608,7	29,7	894,9	43,6
a. 31. Aug. 1924							
„ 31. Juli „	2080,7	287,6	13,8	610,9	29,4	898,5	43,2

1) Freigewerkschaftlich Organisierte. — 2) Einschl. Zimmerer.

1. August bis zum 1. September ausschließlich des besetzten Gebiets bei den Hauptunterstützungsempfängern um 13 vH auf 370 988 und bei den Zuschlagsempfängern um 12 vH auf 436 397 gestiegen.

Im Baugewerbe\*) wiesen 11 Berichtsstädte höhere Tariflöhne auf, so daß der gewogene Durchschnitt in allen Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern und in Erfurt eine Steigerung der Realwochenlöhne für Bauhandwerker um 4,7 vH auf 33,08 M = 88 vH und für Bauhilfsarbeiter um 5,4 vH auf 27,96 M = 95 vH des Vorkriegswochenlohns ergab.

\*) Die Sondernachweisungen für die übrigen Gewerbegruppen sind wegen geringfügiger Lohnänderungen fortgelassen. Vgl. „W. u. St.“ 1924, Nr. 12, S. 375; Nr. 14, S. 440; Nr. 16, S. 512 ff.

**Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im August 1924.**

Orte	Maurer u. Zimmerer			Bauhilfsarbeiter		
	Vor- kriegs- stunden- lohn Pf.	Stunden-   Wochen- lohn 1)		Vor- kriegs- stunden- lohn Pf.	Stunden-   Wochen- lohn 1)	
		im Aug. 1924	R.-Pf.   R.-M.		im Aug. 1924	R.-Pf.   R.-M.
Berlin . . . . .	82	90,2	43,30	55	73,6	35,33
Hamburg . . . . .	85	95,6	45,41	65	77,6	36,86
Köln . . . . .	68	73	35,04	58	62	29,76
Leipzig . . . . .	74	83,4	39,20	59	74	34,78
München . . . . .	69	79,2	38,02	57	66,8	32,06
Dresden . . . . .	70	81,4	38,26	59	72	33,84
Breslau . . . . .	60	73	35,04	45	57	27,36
Essen . . . . .	63	68,5	32,88	53	58	27,84
Frankfurt a. M. . . . .	63	75,2	36,10	53	64,2	30,82
Düsseldorf . . . . .	68	73	35,04	58	62	29,76
Nürnberg . . . . .	60	79,2	38,02	47	66,8	32,06
Hannover . . . . .	71	74,6	35,81	59	64,6	31,01
Stuttgart . . . . .	65	73	35,04	52	60	28,80
Chemnitz . . . . .	60	81,4	38,26	55	72	33,84
Dortmund . . . . .	63	68,5	32,88	53	58	27,84
Magdeburg . . . . .	62	64,8	31,10	50	57	27,36
Königsberg . . . . .	63	72	34,56	49	62	29,76
Bremen . . . . .	73	80	38,40	60	70	33,60
Duisburg . . . . .	62	68,5	32,88	52	58	27,84
Stettin . . . . .	60	74,3	35,66	46	62	29,76
Mannheim . . . . .	67	76	36,48	55	71	34,08
Kiel . . . . .	75	74	35,52	56	63	30,24
Erfurt . . . . .	62	67,2	32,26	52	59,2	28,82
Nominaldurchschnitt (gewogen)	71	79	37,81	56	67	31,96
vH des Vorkriegslohns	100	111,3	100,3	100	119,6	103,4
Realdurchschnitt (gewogen)	71	69	33,08	56	59	27,96
vH des Vorkriegslohns	100	97,2	87,8	100	103,4	94,8

1) Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter.

**GELD- UND FINANZWESEN**

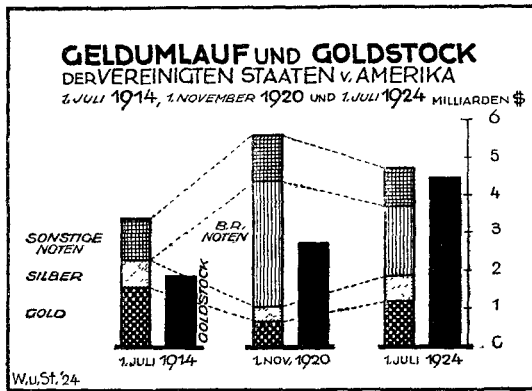
**Die Entwicklung der Notenbanken seit Kriegsausbruch. (Fortsetzung.)**

**3. Die Bundesreservebanken und der Geldumlauf der Vereinigten Staaten. 1)**

Die Vereinigten Staaten gehören zu den wenigen Ländern, in denen der Notenumlauf heute nicht mit dem gesamten Geldumlauf identisch ist. Vielmehr hat hier der Umlauf der Bundesreservenoten im Verhältnis zu anderen Ländern einen geringen Anteil. Zu dem gesamten Geldumlauf der Union gehört neben den Bundesreserve-Noten der Umlauf an Gold und Silber, beide sowohl in effektiver Metallform wie in Zertifikatform. Daneben sind zum Geldumlauf hinzuzunehmen die Noten der Nationalbanken, die Staatsnoten und die (als Silberersatz ausgegebenen) Bundes-Reserve-Bank-Noten.

Bei Kriegsausbruch, als die Bundesreservebanken ihre Tätigkeit noch nicht aufgenommen hatten, belief sich der gesamte Geldumlauf der Union auf 3402,0 Mill. \$. Bis 1. April 1917, also bis zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten, erhöhte er sich auf 4101,0 Mill. \$, um dann in schneller Steigerung am 1. November 1920 seinen Höhepunkt mit 5628,4 Mill. \$ zu erreichen. Die Deflationspolitik, die die Bundesreservebanken einleiteten, senkte den Geldumlauf ebenso schnell auf 4337,4 Mill. \$ am 1. August 1922. Die Wiederbelebung der amerikanischen Wirtschaft hat auch zu einer Ausweitung des Geldumlaufs geführt. Am 1. Januar 1924 hat er einen neuen Höhepunkt mit 4951,1 Mill. \$ erreicht, um seitdem, teilweise durch Saisoneinflüsse bedingt, eine Tendenz zum Sinken aufzuweisen.

1) Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 17, S. 550.



Geldumlauf in den Vereinigten Staaten.

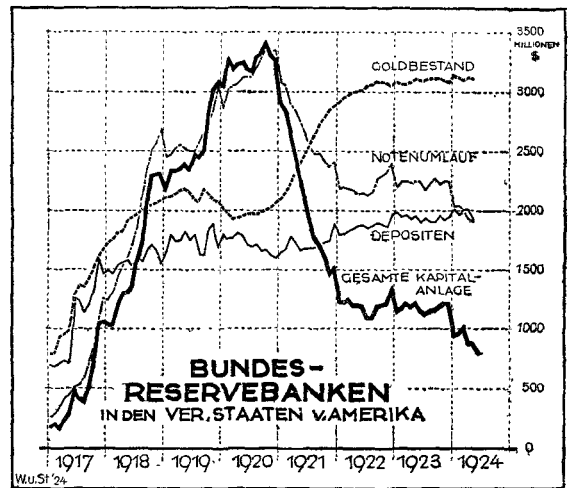
Geldsorten	1.7.1914	1.11.1920	1.1.1922	1.1.1923	1.1.1924	1.7.1924
	Mill. \$					
Gold . . . . .	1 556,5	421,8	457,0	429,2	415,3	396,4
Gold-Zertifikate . . . . .		251,4	178,7	302,7	582,0	801,4
Standard Silber \$ . . . . .		89,7	36,7	61,5	58,7	54,0
Silber-Zertifikate . . . . .	565,8	60,4	238,6	288,6	375,4	364,4
Treasury-Noten 1890 . . . . .		1,6	1,5	1,5	1,4	1,4
Silber-Scheidemünzen . . . . .	182,3	261,6	260,3	246,0	260,6	253,0
Staatsnoten . . . . .	346,7	277,7	279,0	286,2	306,8	297,8
Bundes-Res.-Noten . . . . .	—	3 346,8	2 443,7	2 372,9	2 223,7	1 843,1
B.-R.-Banknoten . . . . .	—	211,3	99,0	36,7	13,6	10,1
Nationalbanknoten . . . . .	750,7	715,0	712,8	707,6	713,5	733,8
Insgesamt	3 402,0	5 628,4	4 707,4	4 732,9	4 951,1	4 755,4

Stärker noch als die Schwankungen des Gesamtumlaufs sind die Verschiebungen in seiner Zusammensetzung. Der Anteil, den die einzelnen Zahlungsmittel jeweilig haben, ist ein wichtiges Spiegelbild der amerikanischen Geld- und Währungsverhältnisse. Von dem gesamten Geldumlauf ist nur der Betrag der umlaufenden Staats- und Nationalbanknoten seiner absoluten Höhe nach stabil geblieben. Einige Schwankungen zeigt der Silberumlauf, vor allem der Umlauf an Standard Silber-\$ und an Silberzertifikaten. Die starke Silberausfuhr nach Asien hat bis 1921 größere Beträge dieser beiden Zahlungsmittel aus dem Verkehr gezogen, eine Umlaufverminderung, die nur zum Teil durch vermehrte Ausprägung von Silberscheidemünzen ausgeglichen wurde. Erst die Senkung des Silberpreises hat den Silberumlauf (Effektiv-Silber, Silber-Zertifikate und Treasury-notes 1890) wieder steigen lassen. Von 748,1 Mill. \$ bei Kriegsausbruch sank der Silberumlauf auf 403,5 Mill. \$ am 1. Januar 1921. Er stellt sich jetzt wieder auf 675—700 Mill. \$. Als Ersatz für die Silberentziehung sind die Bundesreservebanknoten ausgegeben worden, die nach einem Höhepunkt von 213,3 Mill. \$ am 1. Januar 1921 jetzt fast ganz aus dem Verkehr gezogen sind.

Wesentlich größere Schwankungen zeigt der Goldumlauf (Gold und Goldzertifikate). Bei Kriegsausbruch betrug der Goldumlauf 1556,5 Mill. \$, also beinahe die Hälfte des gesamten Geldumlaufs. Der Goldzufluß der ersten Kriegsjahre hat den Goldumlauf auf 1990,0 Mill. \$ am 1. April 1917 erhöht. Der Eintritt in den Krieg hat zu einer Entgodung des Verkehrs geführt; der Goldausfuhrüberschuß in den Jahren 1919 und 1920 hat dem Umlauf weiteres Gold entzogen, so daß der Goldumlauf auf 561,1 Mill. \$ am 1. Oktober 1921 gesunken war.

Seitdem hat der Goldumlauf, bedingt einerseits durch den starken Goldeinfuhrüberschuß, andererseits durch die Entwicklung der Bundesreservebanken, eine schnelle und umfangreiche Ausdehnung erfahren und beläuft sich am 1. Juli 1924 auf 1197,8 Mill. \$.

Genau die umgekehrte Entwicklung wie der Goldumlauf hat der Umlauf der Bundesreservenoten genommen. Am 1. April 1917 belief er sich erst auf 357,2 Mill. \$. Die starke Beanspruchung der Bundesreservebanken, die zuerst die Finanzierung der Kriegführung, dann die spekulative Nachkriegskonjunktur mit sich brachte, hat den Umlauf schnell auf 3349,1 Mill. \$ am 1. Januar 1921 steigen lassen. Zuerst die Deflationspolitik, dann die aus dem Goldzufluß nach Amerika entspringende Entlastung der Bundes-Reservebanken hat den Notenumlauf fast auf die Hälfte vermindert; er belief sich am 1. Juli 1924 auf 1843,1 Mill. \$.



Abgesehen von der Tatsache, daß ein Viertel des gesamten Geldumlaufs aus Gold oder Goldzertifikaten besteht, ist auch der übrige Teil des Geldumlaufs durch die großen Goldbestände der Regierung und der Bundesreservebanken jetzt beinahe voll durch Gold gedeckt, so daß Amerika heute über einen reinen Goldumlauf verfügt. Dieses Ergebnis der 100 vH Goldsättigung des amerikanischen Geldumlaufs ist aber erst in den letzten Monaten erreicht worden. Vor dem Kriege war der Geldumlauf nur zu etwa 55 vH goldhaltig bzw. goldgedeckt; nach dem Eintritt in den Krieg, durch die Ausdehnung des Geldumlaufs in den ersten Nachkriegsjahren und durch den Goldausfuhrüberschuß in den Jahren 1919 bis 1920 hatte sich das Verhältnis vom Geldumlauf zu Gold sogar noch verschlechtert. In Millionen \$ stellten sich:

am	Goldstock	davon Goldumlauf	Geldumlauf	Golddeckung vH
1. 7. 1914	1 890,7	1 556,5	3 402,0	55,6
1. 11. 1917	3 088,9	1 990,0	4 101,0	75,3
1. 11. 1920	2 739,0	653,2	5 628,4	48,2
1. 7. 1924	4 490,7	1 197,8	4 755,4	94,4

Die Bundesreservebanken hatten ihre Tätigkeit im November 1914 aufgenommen. Aber



bis zum Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg hatte ihre Geschäftstätigkeit größeren Umfang noch nicht angenommen. Ihre gesamte werbende Kapitalanlage (earning assets) hat Ende März 1917 erst den Betrag von 168,0 Mill. \$ erreicht. Die Finanzierung der Kriegsausgaben und die spekulative Ausdehnung der amerikanischen Wirtschaft in den ersten Nachkriegsjahren hat die Gesamtanlage der Bundesreservebanken auf 3396,0 Mill. \$ Ende Oktober 1920 erhöht. Zuerst die Deflationspolitik, dann die von dem Goldzufluß genährte Flüssigkeit des amerikanischen Geldmarktes hat zu einer starken Entlastung der Banken geführt. Ihre Kapitalanlage ist Ende Juni 1924 auf 802,9 Mill. \$, also auf den Stand vom November 1917 gesunken.

Die Gliederung der Kapitalanlage zeigt die tieferen Ursachen ihrer Entwicklung. Die wichtigsten Posten der Kapitalanlage sind:

1. Die für die Mitgliedsbanken diskontierten Wechsel;
2. die auf dem offenen Markt aufgekauften Wechsel (vor allem ausländische Bankakzepte);
3. angekaufte Regierungssicherheiten (vor allem Treasury notes-Schatzwechsel). Folgende drei Daten veranschaulichen die Entwicklung:

Ende	Diskont. Wechsel	Angekaufte Wechsel	Regierungs-Sicherheiten	Gesamte Anlage
	Mill. \$			
März 1917 . . .	20,1	84,4	47,7	168,0
Oktober 1920 . .	2831,3	298,1	296,4	3396,0
Juni 1924 . . .	334,0	36,5	451,1	802,9

Die Entwicklung wird also vor allem durch die Wechsel bestimmt, die den Mitgliedsbanken rediskontiert werden. Die starken Ansprüche, die bis Ende 1920 an die Mitgliedsbanken gestellt worden sind, haben diese nur dadurch befriedigen können, daß sie einen wesentlichen Teil der Mittel sich durch Rediskontierung bei den Bundes-Reserve-Banken beschafft haben. Ab 1921 waren sie, obwohl sich die an sie gestellten Ansprüche nicht entscheidend verringert haben, durch den Goldzufluß in der Lage, ihre Verpflichtungen bei den Bundes-Reservebanken um 2,4 Milliarden \$ zu verringern, so daß die Gesamtanlage der B. R. B. an diskontierten Wechseln Ende Juni 1924 auf 334,0 Mill. \$ gesunken ist.

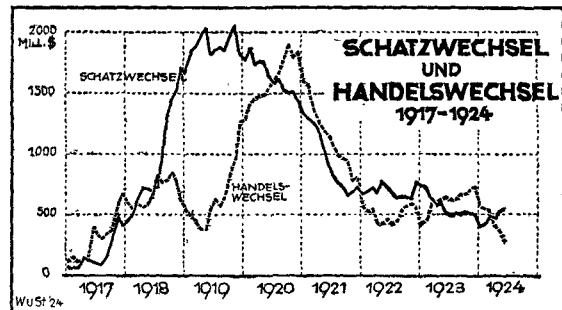
Die Entlastung, die die B. R. B. von seiten der Mitgliedsbanken erfuhren, haben sie teilweise benutzt, durch Aufkauf auf dem offenen Markt Wechsel, insbesondere ausländische Bankakzepte, und vor allem Schatzwechsel und andere Regierungssicherheiten hineinzunehmen. Ende Juni 1924 entfällt über die Hälfte der gesamten Kapitalanlage auf diese Regierungssicherheiten, also auf indirekt dem Staate erteilte Kredite.

Wenn auch die B. R. B. niemals direkt vom Staate in Anspruch genommen worden sind, so haben sie doch in erheblichem Umfange an der Finanzierung des Staatsbedarfs mitgewirkt. Weniger kommt dies in dem Ankauf und in den Beständen von Regierungs-Sicherheiten zum Ausdruck. Die Mitwirkung an der Finanzierung des Staatsbedarfs erfolgte vielmehr in der Hauptsache in der verschleiern Form, daß den Mitgliedsbanken Wechsel, die „durch Schatzanweisungen gesichert“ waren, diskontiert wurden. Bis Ende 1919 entfiel der

größte Teil der diskontierten Wechsel auf diese verschleierte Übernahme der Regierungssicherheiten. Dadurch ergibt sich für die verschiedenen Daten folgendes Verhältnis zwischen offenen und verschleierten Anlagen in Regierungssicherheiten einerseits und reinen Handelswechseln andererseits:

Gegenstand	E n d e			
	März 1917	November 1919	Oktober 1920	Juni 1924
Regierungssicherheiten . . . . .	Mill. \$			
angekauft . . . . .	47,7	2050,9	1500,3	545,0
als Wechselsicherh. . . . .	47,7	314,9	296,4	431,1
Handelswechsel . . . . .	104,5	1736,0	1203,9	113,9
diskontiert <sup>1)</sup> . . . . .	20,1	973,8	1895,8	256,7
angekauft . . . . .	84,4	478,2	1597,4	220,1
		495,6	298,4	36,5

<sup>1)</sup> Ohne die Wechsel gesichert durch Regierungssicherheiten.



Das beigegebene Schaubild zeigt noch deutlicher, wie die Beanspruchung der B. R. B. zuerst durch den staatlichen Finanzbedarf, dann durch den Kreditbedarf der spekulativ ausgeweiteten Wirtschaft erfolgt ist.

Die Depositen bei den B. R. B. hatten Ende März 1917 erst den Betrag von 706,9 Mill. \$ erreicht. Ende November 1919 zeigten sie einen Höhepunkt mit 1889,4 Mill. \$. Der Rückgang in den Jahren 1920 und 1921 war nur sehr geringfügig. Seitdem ist ihr Betrag wieder im Steigen begriffen; sie haben Anfang 1924 die Zwei-Milliarden-Grenze überschritten. Der größte Teil der Depositen entfällt auf die Reserve der Mitgliedsbanken. Das Gleichbleiben der Depositen einerseits, die starke Abnahme der Kapitalanlage andererseits hat dazu geführt, daß heute ein großer Teil der zugeflossenen Depositen nicht mehr zu neuen Krediten ausgiehen ist, daß vor allem die Guthaben der Mitgliedsbanken ihre Verpflichtungen aus den bei den B. R. B. diskontierten Wechseln weit überschreiten:

Gegenstand	Insgesamt			Mitgliedsbanken		
	31. 3. 1917	31. 10. 1920	31. 5. 1924	31. 3. 1917	31. 11. 1920	31. 5. 1924
	Mill. \$					
Depositen	706,9	1874,6	1934,8	711,1	1805,7	1906,1
Anlagen	168,0	3396,0	874,3	20,1	2831,3	441,4
Differenz	+ 538,9	- 1721,4	+ 1060,5	+ 691,0	- 1025,6	+ 1464,7

Der Notenumlauf der Bundesreservebanken ist in seiner Entwicklung ungefähr der Linie der Kapitalanlage gefolgt. Sein Höhepunkt liegt mit 3349,1 Mill. \$ Ende Dezember 1920. Bis Ende 1923 hat er sich bereits auf 2223,7 Mill. \$ verringert, ist also in seiner Senkung hinter der gleichzeitigen Abnahme der Kapitalanlage zurückgeblieben. In den letzten Monaten hat der Rückgang des Notenumlaufs einen verhältnismäßig größeren Umfang

angenommen, weil der Zahlungsmittelbedarf auf die Goldzertifikate abgelenkt worden ist.

Die Goldbestände der Bundesreservebanken hatten unter dem Einfluß der Goldzufuhr der ersten Kriegsjahre Ende März 1917 bereits den Betrag von 938,0 Mill. \$ erreicht. Durch die Entgoldung des Verkehrs und weiteren Goldzufluß haben sie sich auf 2187,7 Mill. \$ Ende Mai 1919 erhöht. Der Goldausfuhrüberschuß der nächsten Jahre hat auch die Bestände der B. R. B., wenn auch nur geringfügig, vermindert. Der starke Goldzufluß der letzten Jahre und Monate hat auch die Goldbestände der B. R. B. wieder erhöht. Ein Gegengewicht bildete allerdings der teilweise Umtausch von Bundes-Reserve-Noten in Goldzertifikate.

Durch das gleichzeitige Anwachsen der Goldbestände und Abnehmen des Notenumlaufs sind heute nicht nur sämtliche umlaufenden Noten,

sondern auch ein wesentlicher Teil der Depositen durch Gold gedeckt. — Die gesamte Entwicklung der Bundes-Reserve-Banken wird zusammenfassend durch nachstehende Übersicht beleuchtet:

Gegenstand	31. März 1917	Ende							30. Juni 1924
		1918	1919	1920	1921	1922	1923		
		Mill. \$							
Wechsel, geg. Reg.-Sich.	—	1400,4	1510,4	1141,0	485,2	331,8	353,7	113,9	
„ andere . . . . .	20,1	302,6	684,5	1578,0	659,1	286,0	369,4	220,1	
Zus. Diskont. Wechsel .	20,1	1702,9	2194,9	3719,1	1144,3	617,8	723,1	384,0	
Angekaufte Wechsel . .	84,4	303,7	585,2	255,7	145,3	272,4	354,6	36,5	
Regierungs-Sicherhelf.	47,7	311,5	300,4	288,2	233,5	436,2	133,6	431,1	
Zus. Kapitalanlage . . .	168,0	2318,2	3080,5	3263,9	1523,5	1326,1	1211,3	802,9	
Goldbestand . . . . .	938,0	2090,3	2078,4	2059,3	2875,0	3047,4	3080,0	3155,6 <sup>1)</sup>	
Notenumlauf . . . . .	357,6	2685,2	3057,6	3344,7	2409,4	2395,8	2246,7	1843,9 <sup>2)</sup>	
Reg.-Guthaben . . . . .	20,6	63,4	72,4	27,6	96,0	10,8	38,1	52,1 <sup>3)</sup>	
Mitglieder-Reserven . .	711,1	1587,3	1786,9	1749,0	1753,2	1933,9	1898,5	2035,2 <sup>4)</sup>	
Depositen insgesamt . .	706,9	1552,9	1704,5	1804,2	1876,1	1973,5	1959,6	2108,5 <sup>4)</sup>	

<sup>1)</sup> 25. Juni.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Reichsfinanzen im August 1924.

Die Steuereinnahmen des Reichs haben im August eine weitere Erhöhung erfahren und reichen mit 592,0 Mill. *M* beinahe an das bisher höchste Monatsergebnis vom März heran. Die Erhöhung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß ein volles Viertel des Jahresbetrags der Vermögenssteuer am 15. August fällig geworden war, daß beim Branntwein ziemlich erhebliche Reste aus den Vormonaten im August abgedeckt worden sind und daß im August der Zuckerverbrauch wegen der notwendigen Verwertung der Obsternte besonders hoch gewesen ist. Alle übrigen Steuern weisen gegenüber dem Vormonat eine Verringerung auf, mit Ausnahme der Kapitalverkehrssteuer, bei der die Börsenumsatzsteuer die besonders niedrigen Juli-Einnahmen überstieg und den monatlichen Durchschnitt wieder erreichte. Die Verwaltungseinnahmen haben eine stärkere Verminderung er-

### Einnahmen und Ausgaben des Reichs in Mill. G.-*M*.

Monat	Einnahmen			Ausgaben			Rückkauf von Goldanl.	Saldo
	Steuern	Verwaltung	Summe	Überweisung	Verwaltung <sup>1)</sup>	Summe		
1924								
1. Vj.	1516,8	81,2	1598,0	423,5	934,5	1357,9	339,5	— 99,4
2. „	1514,8	161,1	1675,9	578,7	908,4	1487,1	223,7	— 35,0
Juni	472,2	57,4	529,7	179,6	324,9	504,5	26,8	— 1,4
Juli	583,1	39,1	622,2	198,4	336,9	535,3	5,1	+ 81,8
Aug.	592,0	26,2	618,2	243,2	354,4	597,6	1,0	+ 19,6

<sup>1)</sup> Ohne die Ausgaben, die durch K.- u. E.-Schätze gedeckt wurden.

fahren, so daß die Gesamteinnahmen eine Senkung von 622,2 Mill. *M* auf 618,2 Mill. *M* zeigen.

Auf der Ausgabe Seite erforderten die Überweisungen an die Länder entsprechend den höheren Einnahmen an Überweisungssteuern im Juli erhöhte Beträge. Gleichzeitig zeigen auch die reichseigenen Ausgaben unter dem Einfluß besonderer auf Reparationskonto zu verrechnender Leistungen eine Steigerung. Somit haben sich die Gesamtausgaben von 535,3 Mill. *M* auf 597,6 Mill. *M* erhöht. Dementsprechend hat der Überschuß eine Senkung von 86,9 Mill. *M* auf 20,6 Mill. *M* erfahren, wovon 1,0 Mill. *M* zum Rückkauf von Goldanleihe verwendet wurden.

Die Reichsschulden zeigen eine beträchtliche nominelle Erhöhung, zurückzuführen darauf, daß die als Sicherheitsleistungen gegebenen, auf ausländische Valuten lautenden Schatzanweisungen nunmehr zum heutigen Devisenkurs und nicht mehr zum Begebungskurs ungerechnet worden sind.

### Reichsschuld (Mill. G.-*M*).

Bezeichnung	1923		1924	
	31. Dez.	31. März	30. Juli	31. Aug.
I. Markschulden . .	2,2	0,0	67,3	483,1
II. Wertbest. Schuld.: Dollarschätze . . .	210,0	210,0	210,0	210,0
6% rückz. 1935 . . .	500,0	281,9	42,0	41,0
6% rückz. 1932 . . .	371,5	250,1	4,0	4,0
Rentenbank unverzinslich . . . .	200,0	200,0	196,5	196,5
verzinslich . . . . .	1000,0	900,0	1000,0	1000,0
für Melioration . . .	—	—	6,0	6,0
R.- <i>M</i> -Schatzwechsel . . . . .	—	147,8	98,4	80,8
Gesamtsumme . . . .	2283,7	1989,8	1624,2	2021,4
Außerdem:				
K-Schätze . . . . .	39,0	31,4	3,0	3,0
E- „ . . . . .	—	—	95,0	277,0

### Einnahmen des Reichs im August 1924.

Bezeichnung der Einnahmen	R.-J. 1923 <sup>*)</sup>	Rechnungsjahr 1924		
	4. Vj.	1. Vj.	Juli	August
<b>A. Steuern.</b>		Mill. G.- <i>M</i>		
a) Besitz und Verkehr . .	1 286,3	1 232,2	466,6	464,6
1. Fortdauernde . . . . .	1 137,7	1 211,7	463,0	462,2
Einkommen				
a) aus Lohnabzügen . . .	209,8	263,5	108,5	107,0
b) andere . . . . .	245,0	201,0	85,0	67,8
Körperschaft . . . . .	89,1	69,4	24,8	24,4
Vermögen <sup>1)</sup> . . . . .	120,6	74,6	15,7	59,6
Umsatz . . . . .	340,1	444,2	169,4	147,1
Kapitalverkehr <sup>2)</sup> . . . .	85,4	40,5	11,5	13,5
Beförderung . . . . .	3,4	61,0	20,7	22,8
Übrige . . . . .	44,2	57,6	27,4	20,0
2. Einmalige . . . . .	148,6	20,5	3,7	2,4
b) Zölle und Verbrauch . .	180,5	278,7	115,9	126,8
Zölle . . . . .	43,4	65,3	27,2	20,4
Tabak . . . . .	42,4	107,0	45,2	37,7
Bier . . . . .	28,7	41,1	21,2	20,2
Branntwein . . . . .	17,0	9,7	1,1	14,4
Zucker . . . . .	28,6	32,3	13,5	26,0
Wein . . . . .	15,8	19,3	6,5	6,1
Übrige . . . . .	6,6	4,0	1,2	2,0
c) Sonstige Abgaben . . . .	49,9	3,7	0,5	0,4
Summe (a—c) . . . . .	1 516,8	1 514,8	583,1	592,0
<b>B. Reichsbahn . . . . .</b>	791,0	883,3	295,2	317,3
dav.: Personen und Gepäck	193,5	293,6	118,7	122,2
Güter . . . . .	556,8	554,2	158,9	167,1
Sonstige . . . . .	40,6	35,5	17,6	27,9

Anm.: Infolge der Abrundung ergeben sich bei der Addition der Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — \*) Endend 31. März 1924. — <sup>1)</sup> Einschl. Besitzsteuer, Reichsnotopfer u. Vermögenszuwachssteuer. — <sup>2)</sup> Einschließlich Börsensteuer.

### Geldumlauf und Kreditverkehr im August 1924.

Der Geldumlauf hat im August eine neue beträchtliche Zunahme um 235,0 Mill. *M* erfahren. Von dieser Zunahme entfallen 29,0 Mill. *M* auf die Rentenmark, 43,3 Mill. *M* auf den Münzumlauf und 180,9 Mill. *M* auf die Papiermark. Demgegenüber zeigt der Notgeldumlauf eine weitere Verminderung um 18,2 Mill. *M*. Im Gegensatz zu den Vormonaten ist die Vermehrung der ausstehenden Geldmenge im August nicht ausschließlich auf den Devisenzufluß zur Reichsbank zurückzuführen. Sie ist zum Teil durch die Vermehrung der Kapitalanlage der Reichsbank an Wechsel- und Lombardkrediten (um 60,0 Mill. *M*) verursacht, der eine Zunahme der Privatguthaben nicht gegenübersteht. Der Hauptgrund der Umlaufvermehrung ist darin zu sehen, daß die Reichs- und Staatsguthaben sich um 188,5 Mill. *M* vermindert haben. Der Abrechnungsverkehr zeigt eine Erhöhung, die zum Teil mit der Belebung an der Börse zusammenhängt.

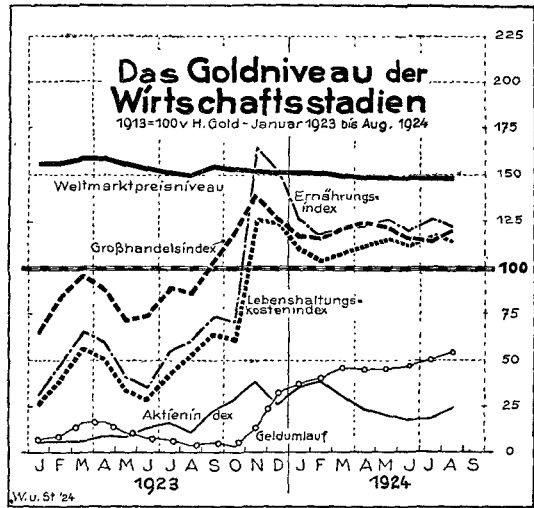
Die Erhöhung der Kapitalanlage der Reichsbank an Wechsel- und Lombardkrediten um 60,0 Mill. *M* ist ausschließlich auf die Rentenmark-Ausleihungen zurückzuführen, während die Papiermarkkredite einen Rückgang zeigen. Dies ist um so bemerkenswerter, als in den Vormonaten bei den Rentenmarkausleihungen eine fortwährende Abnahme zu verzeichnen war. Die Ausleihungen

Zahlen zur Geldlage Juni/August 1924.

Bezeichnung	1924		
	30. Juni	31. Juli	31. August
	Mill. <i>M</i>		
<b>A. Kredite.</b>			
I. Reichsbank <sup>1)</sup> : insgesamt.....	2 007,4	1 861,3	1 921,3
Wechsel zus.....	1 911,0	1 807,9	1 867,9
P.- <i>M</i> -Diskont.....	840,4	825,1	808,7
R.- <i>M</i> -Diskont.....	1 057,6	973,0	1 052,1
Lombard.....	13,0	9,8	7,0
Lombard zus.....	96,4	53,3	53,4
<i>M</i> .....	8,7	3,5	7,9
R.- <i>M</i> .....	87,0	49,3	45,1
Darlehnskassen.....	0,7	0,5	0,4
II. Rentenbank: insgesamt.....	2 169,7	2 071,7	2 070,1
Kredite an das Reich zus.....	1 199,5	1 202,5	1 202,5
unverzinslich.....	196,5	196,5	196,5
verzinslich.....	1 000,0	1 000,0	1 000,0
für Melioration.....	3,0	6,0	6,0
Kredite an die Wirtschaft zus.....	870,2	869,2	867,6
Reichsbank.....	800,0	800,0	800,0
Privatnotenbank.....	70,2	69,2	67,6
Giroverkehr zus.....	100,0	—	—
Reichsbank.....	100,0	—	—
III. Golddiskontbank <sup>2)</sup> .....	196,0	253,3	257,4
<b>B. Guthaben.</b>			
I. Reichsbank zus.....	773,9	743,0	561,9
Öffentliche.....	493,0	452,6	264,1
Private.....	280,9	290,4	297,8
II. Sparkassen <sup>3)</sup> Berlin zus.....	35 099,6	34 021,5	—
Spareinlagen.....	5 761,6	6 545,8	—
Giroeinlagen.....	29 338,0	27 475,7	—
Kr. Teltow zus.....	3 361,0	4 160,3	4 660,5
Spareinlagen.....	1 117,0	1 331,2	1 591,2
Giroeinlagen.....	2 244,0	2 829,0	3 069,3
Spark. Guthaben insgesamt.....	38 460,6	38 181,7	—
<b>C. Zahlungsverkehr.</b>			
I. Geldumlauf zus.....	3 123,6	3 299,7	3 534,7
Reichsbanknoten.....	1 097,3	1 211,0	1 391,9
Privatbanknoten.....	0,0	0,0	0,0
Rentenmark.....	1 771,6	1 803,4	1 832,4
Münzen.....	194,7	247,2	290,5
Sonstige <sup>4)</sup> .....	65,0	38,1	19,9
II. Abrechnungsverkehr <sup>5)</sup> .....	2 104,3	2 155,7	2 292,2
III. Postscheckverkehr <sup>6)</sup> .....	5 901,9	6 636,0	6 687,2
<b>D. Geldsätze.</b>			
I. Reichsbankdisk. vH.....	10	10	10
II. Rendite der Goldanl. vH <sup>7)</sup> .....	12,87	10,91	9,88

<sup>1)</sup> Einschließlich Darlehnskassen. — <sup>2)</sup> Nach dem jeweiligen Stande des *z* umgerechnet. — <sup>3)</sup> In 1000 *M*. — <sup>4)</sup> Goldanleihe- und Reichsbahn- und genehmigtes Notgeld. — <sup>5)</sup> Im Monat. — <sup>6)</sup> Monatsdurchschnitt.

der Golddiskontbank sind im August unverändert. Bei der Rentenbank sind die Darlehen an die Privatnotenbanken wiederum vermindert.



Wirtschaftsstadien in Gold<sup>1)</sup> (1913=100)

Bezeichnung	1923	1924					
		Jan.	März	Mai	Juni	Juli	Aug.
Weltmarktpreisniv. <sup>2)</sup>	154	151	150	147	145	147	147 <sup>3)</sup>
Großhandelspreise..	95,1	117,3	120,7	122,5	115,9	115,0	120,4
dav.: Einfuhrwaren..	132,8	162,5	182,8	173,8	165,0	158,3	157,4
Inlandwaren.....	87,5	103,3	108,2	112,2	106,1	106,4	113,0
Ernährungskosten..	71,6	127,0	120,0	126,0	120,0	126,0	122,0
Lebenshaltungskost.	59,1	110,0	107,0	115,0	112,0	116,0	114,0
Geldumlauf.....	11,0	37,3	46,0	45,8	47,5	50,7	54,0
Aktienindex.....	16,2	35,8	31,5	20,2	17,5	18,5	24,1

<sup>1)</sup> Umgerechnet über Dollarindex im Monatsdurchschnitt. — <sup>2)</sup> Großhandelsindex der Ver. Staaten v. Amerika (Bur. o. Lab.) — <sup>3)</sup> Vorläufige Ziffer.

### Der Kapitalbedarf im August 1924.

Auch im August gelangten noch einige Neugründungen von Aktiengesellschaften mit Papiermarkkapital zur Eintragung, deren Gesellschaftsverträge in das Jahr 1923, in einem Fall sogar noch in das Jahr 1922 fallen. Die auf

#### Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital in ... <i>M</i>		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen in ... <i>M</i>
		Nennwert	Kurswert umgerechnet in 1000 G.- <i>M</i>	
A) Neugründungen				
Juni 1924.....	23	605 Mrd.	26	2 Mrd.
Juli ".....	43	11 850 Bill.	335	140 Bill.
Aug. ".....	10	602 Mrd.	0,4	114 Mill.
außerdem auf Goldmark lautend (in 1000)				
Juni 1924.....	45	14 418	14 902	1 452
Juli ".....	53	8 602	8 647	2 890
Aug. ".....	40	10 618	10 731	1 668
B) Kapitalerhöhungen				
Juni 1924.....	37	1 Mrd.	306	—
Juli ".....	86	100 000 Bill.	3 443	166 Mrd.
Aug. ".....	25	135 Mrd.	940	—
außerdem auf Goldmark lautend (in 1000)				
Juni 1924.....	4	28 715	34 335	28 000
Juli ".....	22	8 884	9 440	11
Aug. ".....	18	13 275	13 382	440



Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt August 1924).

Auf	In	für	Amster- dam fl.	Berlin Bill. M.	Christi- anla Kr.	Danzig G.	Kopen- hagen Kr.	London £ <sup>1)</sup>	Malland Lire	New York \$	Paris Fr.	Prag Kč.	Reval est. M.	Riga Lat	Stock- holm Kr.	War- schau Zloty	Wien 1000 K.	Zürich Fr.
Argentinien	1 Pap.-Peso	12,95	1,40	36,50	.	31,18	40,93	89,51	112,25	5,02	91,79	.	2 201	26,01	18,99	25,90	.	1,78
Belgien	100 Fr.	21,16	3,65	.	.	.	89,51	112,25	5,02	91,79	.	.	.	.	.	.	.	26,65
Brasilien	1 Milr.	0,41	.	.	.	.	5,31	10,02	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bulgarien	100 Leva	3,07	.	.	.	.	611,96	.	.	0,74	.	.	.	.	.	.	.	3,89
Dänemark	100 Kr.	41,76	68,03	117,38	.	.	27,75	.	.	16,19	295,17	559,76	6 999	83,82	61,18	.	1 133,3	86,14
Deutschland	100 Bill. M.	61,45	.	.	132,83	.	18,93	535,00	23,94	.	809,95	10 309	120,00	89,57	.	.	1 682,4	126,56
England	1 £	11,59	18,90	32,45	.	27,74	.	101,49	4,50	82,59	.	153,01	1 946	23,33	16,90	23,33	319,2	23,90
Finnland	100 Fmk.	6,47	10,51	18,21	.	15,47	179,96	.	2,52	.	.	1 074	12,98	9,44	.	.	.	13,32
Frankreich	100 Fr.	14,17	23,04	39,73	30,83	33,88	82,39	121,89	5,46	.	186,58	2 392	28,18	20,66	28,32	.	387,3	28,98
Holland	100 fl.	—	163,09	280,72	217,34	239,88	11,59	.	38,77	713,54	1 322,99	16 656	201,00	146,08	201,34	2 755,8	206,34	
Italien	100 Lire	11,47	18,69	.	.	27,66	101,17	—	4,44	81,40	151,91	1 944	23,04	.	22,98	.	315,4	23,61
Japan	1 Yen	1,72	.	.	.	.	10,04	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Jugoslawien	100 Dinar	.	5,21	.	.	.	365,50	.	1,24	.	.	.	.	.	.	.	87,4	6,56
Kanada	1 \$	4,20	.	.	.	.	4,50	.	1,00	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Norwegen	100 Kr.	35,68	58,04	—	85,49	32,45	.	13,84	255,14	472,45	.	.	71,78	52,17	.	.	.	73,64
Österreich	100 000 K.	3,65	5,93	.	.	.	319 940	32,00	1,41	26,09	48,14	.	.	.	7,32	.	—	7,49
Polen	100 Zloty	51,00	80,66	.	107,03	.	23,44	.	19,25	.	.	.	100,00	.	.	.	1 351,6	103,46
Portugal	100 Escudo	.	11,65	.	.	.	1,53	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rumänien	100 Lei	1,13	1,92	.	.	.	973,40	10,26	0,46	8,40	.	.	.	.	.	.	.	2,44
Schweden	100 Kr.	68,63	111,71	192,36	.	164,37	16,90	.	26,59	490,23	907,30	11 469	137,77	—	.	.	1 854,1	141,54
Schweiz	100 Fr.	48,50	79,08	136,28	105,37	116,37	23,90	425,38	18,81	345,11	640,85	8 166	97,41	70,93	97,70	1 335,4	—	
Spanien	100 Pes.	34,61	56,05	.	.	.	33,61	303,46	13,40	246,34	455,50	.	.	.	.	.	.	71,24
Tschechosl.	100 Kč.	7,68	12,54	21,68	.	18,37	151,03	67,57	2,98	54,99	.	1 293	15,48	11,32	15,46	210,2	15,79	
Ungarn	100 000 K.	3,74	5,49	.	.	.	341 120	29,40	1,33	.	.	.	.	.	.	.	89,1	6,63
U. S. A.	1 \$	2,57	4,20	7,22	5,58	6,18	4,50	22,63	—	18,36	34,10	429	5,19	3,76	5,19	70,5	5,32	

<sup>1)</sup> Betrag betreff. Währ. f. 1 £, ausgen.: <sup>2)</sup> d f. 1 Goldpeso, <sup>3)</sup> sh f. 1 Yen, <sup>4)</sup> d f. 1 Milreis, <sup>5)</sup> d f. 1 Escudo.

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Die Entwicklung der Bevölkerung in den deutschen Städten in den Jahren 1922 und 1923.

Nach den Jahres- bzw. Monatsnachweisungen über die Bevölkerungsvorgänge in den deutschen Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern hat sich die fortgeschriebene Bevölkerungszahl dieser Städte im Laufe des Jahres 1923 vermindert. Um die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung zu erkennen, ist es nötig, die einzelnen Faktoren der städtischen Bevölkerungsentwicklung für sich zu betrachten.

Im Jahre 1922 wurden im Deutschen Reich ohne Saargebiet und den an Polen abgetretenen Teil von Oberschlesien insgesamt 335 Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern gezählt. Im Jahre 1923 verminderte sich diese Zahl durch Einverleibung des bisherigen Berichtsortes Langerfeld in die Stadt Barmen auf 334. Außer dieser, die Raumeinheit nicht beeinflussenden Ortsverschiebung haben jedoch mehrere Städte im Laufe der beiden letzten Jahre durch Einverleibung von Nachbarorten neuen Zuwachs erhalten, und zwar bereits zu Beginn des Jahres 1922 Leipzig (35 000), Köln (7600), Zwickau — welcher Zuwachs demgemäß schon in der Bevölkerungszahl zu Beginn jenes Jahres enthalten ist —, im Laufe des Jahres 1922 Stuttgart (14 375 Einw.), Nürnberg (6496), Chemnitz, Liegnitz, Rostock, Eisenach und Ludwigsburg; im Jahre 1923 Nürnberg (2479 E.), Kiel (8617 E.), Zwickau 5676 E.), Greiz (7244 E.), Weimar (4000 E.), Coblenz, Bautzen, Jena, Arnstadt, Sonneberg, Mittweida, Hameln, Meißen, Meerane, Meiningen, Fürth, Passau, und in beiden Jahren die Städte Freital und

Pirna\*). Der Zunahme von rund 28 000 im Laufe des Jahres 1922 steht eine Abnahme durch Abtretung des Stadtteils Beuthen-Schwarzwald mit 19 000 Einwohnern an Polen am 1. Juli 1922 gegenüber. Für das Jahr 1923 kann der Zuwachs durch Einverleibung, soweit er bereits in den Monatsnachweisungen über die Bevölkerungsvorgänge Berücksichtigung gefunden hat, auf 56 000 berechnet werden. Bringt man den erst im Laufe des Jahres 1922 abgetretenen Ortsteil der Stadt Beuthen schon bei der Bevölkerungszahl aller Orte mit über 15 000 Einwohnern zu Beginn jenes Jahres in Abzug, so ergibt sich nachstehendes Verhältnis zwischen der tatsächlichen Bevölkerungszunahme bzw. -abnahme und dem Zuwachs durch Einverleibungen.

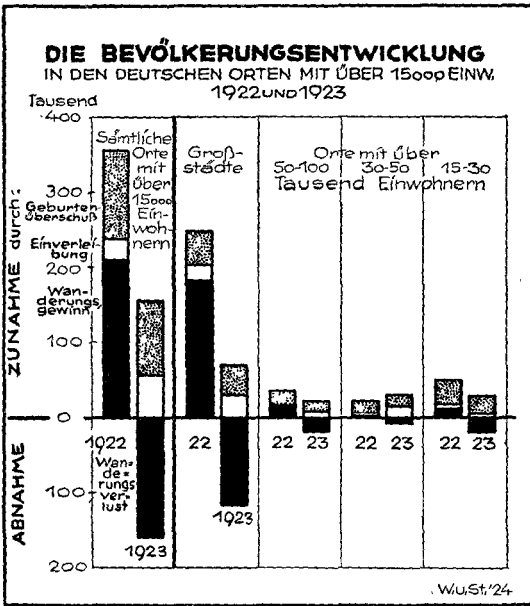
Jahre	Fortgeschriebene Bevölkerungszahl aller deutschen Orte mit über 15 000 Einw. in 1 000	Tatsächliche Zunahme (+) Abnahme (-) in 1000	Zuwachs durch Einverleibungen im Laufe der Jahre 1922 und 1923 in 1000
Anfang 1922....	25 766	} + 355	28
Ende "....	26 121		
Anfang 1923....	26 121	} - 4	56
Ende "....	26 117		

Weit stärker als die Bevölkerungsveränderung durch Gebietsvergrößerungen müssen demnach andere Faktoren auf die Bevölkerungsentwicklung gewirkt haben. Von diesen ist die natürliche

\*) Außer in diesen Orten fanden in den Jahren 1922 und 1923 noch Einverleibungen statt in Hirschberg, Döbeln, Erlangen, Oldenburg, Gera, Gotha, Altenburg und Apolda, jedoch mußten diese Einverleibungen hier unberücksichtigt bleiben, da die Angaben über die Bevölkerungsvorgänge in den einverleibten Orten und über deren Bevölkerungszahl noch nicht in den Ausweisen der Berichte für jene Jahre enthalten sind.

Bevölkerungszunahme, das heißt der Überschuß der Geburten über die Sterbefälle, mit genügender Sicherheit bekannt, insofern als der störende Einfluß der Ortsfremden sowohl bei den Geburten als auch bei den Sterbefällen ausgeschaltet werden kann. Trotz des starken Ge-

birtenrückganges in den Städten in den beiden letzten Jahren hat sich infolge des gleichzeitigen Sinkens der Sterblichkeit für die Gesamtheit der Gemeinden noch ein Überschuß der Geburten von 117 532 im Jahre 1922 und 98 540 im Jahre 1923 ergeben. Die Bevölkerungszahl hätte daher auch im letzten Jahre noch zunehmen müssen, wenn die Wanderungsbilanz nicht einen den Geburtenüberschuß und den Zuwachs durch Einverleibungen übersteigenden Fehlbetrag ergeben hätte. Zur Beurteilung dieser eigenartigen und in Anbetracht der bisherigen raschen und starken Bevölkerungszunahme in den deutschen Städten ungewöhnlichen Verhältnisse ist es wichtig, ihre Gestaltung auch innerhalb der vier Ortsgrößenklassen, nach welchen die Städte statistisch gegliedert werden, kennen zu lernen. Während im Jahre 1922 noch zwei Drittel der tatsächlichen Bevölkerungszunahme in den Orten



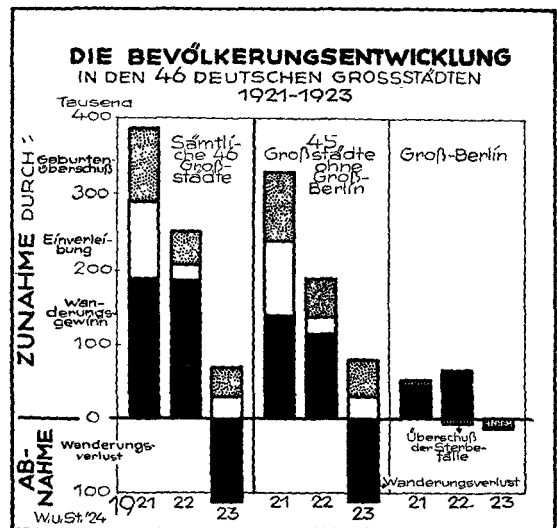
Während im Jahre 1922 noch zwei Drittel der tatsächlichen Bevölkerungszunahme in den Orten

Bevölkerungsentwicklung nach Ortsgrößenklassen.

Gemeinden	davon							
	Tatsächliche Zunahme (+) Abnahme (-)		Zuwachs durch Einverleibung		Geburtenüberschuß		Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	
	1922	1923	1922	1923	1922	1923	1922	1923
Großstädte . . . . .	248	-46	21	30	46	40	+ 11	-116
Orte mit 150- unter 100 000 Einwohn.	36	5	-	8	20	15	+ 16	- 18
„ „ 30- „ 50 000 „	23	24	2	15	19	16	+ 2	- 7
„ „ 15- „ 30 000 „	50	12	5	34	33	27	+ 12	- 18
Insgesamt (2)355 *)	-4	28	56	118	99	1) -209	-159	

\*) Dem Zuwachs infolge Einverleibung mit 22 000 steht eine Abnahme von 19 000 infolge Einverleibung des bisherigen Berichtesortes Langerfeld in die Großstadt Barmen gegenüber. — \*) Infolge der Abrundung ergeben sich etwas kleinere Summenwerte als bei der Berechnung mit ganzen Zahlen.

Für die Gesamtheit der 46 Großstädte können die einzelnen Faktoren ihrer Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahre 1921 zurückverfolgt werden, jedoch erfordert die rückläufige Bevölkerungsentwicklung von Groß-Berlin infolge der bisher noch vereinzelt natürlichen Bevölkerungszunahme eine besondere Berücksichtigung. Im Jahre 1921 war die tatsächliche Bevölkerungszunahme der Großstädte mit 381 000 infolge des größeren Zuwachses durch Einverleibungen (Dresden, Leipzig, Köln und Lübeck) und des mehr als doppelt so hohen Geburtenüberschusses größer als im Jahre 1922



mit 248 000. Der Wanderungsgewinn war in den Jahren 1921 und 1922 fast gleich groß und in der Hauptsache durch den starken Wanderungsgewinn der Stadt Berlin bedingt. Der Wanderungsgewinn von Groß-Berlin machte im Jahre 1921 ein Viertel, im Jahre 1922 sogar ein Drittel des gesamten Wanderungsgewinns aller Großstädte aus. Dagegen war die Stadt Berlin nur sehr geringfügig an dem großstädtischen Wanderungsverlust im Jahre 1923 beteiligt. Umso größer war dafür ihr Anteil an dem Rückgang der natürlichen Bevölkerungszunahme der Großstädte, die durch den zunehmenden Überschub der Sterbefälle über die Geburten in Groß-Berlin in den Jahren 1922 und 1923 bis auf 40 000 im letzteren Jahre herabgedrückt wurde, während sie bei Ausschaltung von Berlin in den übrigen 45 Großstädten mit 51 000 im Jahre 1923 nur wenig niedriger war als im Jahre 1922 mit

53 000. Da weder die natürliche Bevölkerungszunahme noch der Zuwachs durch Einverleibungen im Jahre 1923 dazu ausreichte, den Wanderungsverlust der übrigen 45 Großstädte auszugleichen, mußte sich bei diesen gleichwie bei Berlin eine tatsächliche Bevölkerungsabnahme ergeben.

Entwicklung der Bevölkerung in Berlin und den übrigen 45 deutschen Großstädten.

Jahre	Fortgeschriebene Bevölkerung am 1. Jan.		Tatsüchl. Zunahme (+) Abnahme (-)		Zuwachs durch Einverleibung		Zunahme durch Geburtenüberschub (+), Abnahme durch Sterbefälle (-)		Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	
	Berlin	Übrige Großst.	Berlin	Übrige Großst.	Berlin	Übrige Großst.	Berlin	Übrige Großst.	Berlin	Übrige Großst.
	in 1000									
1921	3 907	12 155	+ 52	+ 329	—	101	+ 7	+ 90	+ 45	+ 138
1922	3 959	12 484	+ 59	+ 189	—	21	+ 7	+ 53	+ 66	+ 115
1923	4 018	12 673	+ 14	+ 32	—	30	+ 11	+ 51	+ 3	+ 113
1924	4 004	12 641	.	.	.	.	.	.	.	.

**Die Bevölkerung von Brasilien.** Nach der Volkszählung vom 1. September 1920 beträgt die Bevölkerung von Brasilien 30 635 605 Personen<sup>1)</sup>, hiervon sind 15 443 818 männlichen und 15 191 787 weiblichen Geschlechts. Der Nationalität nach waren 1 565 961 oder etwa 5 vH aller Einwohner von Brasilien Ausländer und zwar:

Italiener . . . . .	558 405	Uruguayer . . . . .	33 621
Portugiesen . . . . .	433 575	Japaner . . . . .	27 976
Spanier . . . . .	219 142	Österreicher . . . . .	26 354
(Reichs-)Deutsche 52 870 *)		Argentinier . . . . .	22 117
Asiatische Türken 50 251		übrige Nationalitäten 141 650	

<sup>1)</sup> Vgl. Synopse do Recenseamento de 1920. — \*) Hiervon 29 778 männlichen und 23 092 weiblichen Geschlechts.

Die Reichsdeutschen stehen somit unter den Ausländern an vierter Stelle. Der Hauptsitz der Deutschen liegt im klimatisch günstigeren Süden von Brasilien, und zwar wurden gezählt:

im Staate	Deutsche	im Staate	Deutsche
Rio Grande do Sul . . . . .	16 952	Parana . . . . .	4 738
São Paulo . . . . .	11 060	Minas Geraes . . . . .	1 710
Santa Catharina . . . . .	10 738	Espirito Santo . . . . .	1 308

Nur im Staate Santa Catharina stehen die Deutschen gegenüber den übrigen Ausländern (8062 Italiener) an erster Stelle; in allen übrigen vorgenannten Staaten sind die Italiener vorherrschend.

## VERSCHIEDENES

### Die Reichstagsnachwahlen in Oberschlesien am 21. September 1924.

Durch Urteil des Wahlprüfungsgerichts sind die Hauptwahlen am 4. Mai 1924 im Wahlkreis Nr. 9 (Oppeln) für ungültig erklärt worden, weil der Kreiswahlvorschlag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes zu Unrecht nicht zugelassen worden war. An den hierdurch erforderlich gewordenen Nachwahlen, die am 21. September d. Js. stattfanden, nahmen außer den 9 Parteien, die bereits bei den Hauptwahlen aufgetreten waren, weitere 3 Parteien teil: Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, die Siedlerpartei und der Haeusserbund.

Insgesamt wurden 457 197 gültige Stimmen abgegeben, gegenüber 567 949 bei den Hauptwahlen. Die Wahlbeteiligung, die bei den Hauptwahlen mit

74 vH nur wenig unter dem Reichsdurchschnitt (77 vH) lag, fiel bei den Nachwahlen auf 60 vH.

Von dem Verlust von 110 752 Stimmen (= 20 vH) gegenüber der Stimmenzahl der Hauptwahlen werden sämtliche Parteien, die bei beiden Wahlen vertreten waren, betroffen, allerdings in verschiedenem Maße. Auffällig ist einerseits der starke Rückgang bei den Kommunisten, die nur 58 vH der ihnen bei den Hauptwahlen zugefallenen Stimmen aufgebracht haben, andererseits die sehr geringe Stimmeneinbuße der Zentrumsparlei, die einen Rückgang von nur 3 vH aufzuweisen hat und somit den Anteil an der Gesamtstimmenzahl im Wahlkreis von 35 vH bei den Hauptwahlen auf 42 vH bei den Nachwahlen steigern konnte.

Trotz der zum Teil erheblichen Verluste an Stimmen haben die Nachwahlen keine Veränderung im Stärkeverhältnis der Parteien zur Folge. Zwar verlieren die Kommunisten einen Kreissitz, doch wird ihnen auf dem Reichswahlvorschlag ein weiterer Sitz zugebilligt. Der Deutschvölkischen Freiheitspartei wird in ähnlicher Weise ein Verbandssitz eingezogen und dafür ein Sitz auf dem Reichswahlvorschlag zugeteilt.

Die Wirtschaftspartei, auf deren Veranlassung die Hauptwahlen für ungültig erklärt worden waren, hat das Ziel, im Wahlkreis Oppeln rund 11 000 Stimmen aufzubringen, mit diesen die

Parteien	Abgegebene Stimmen			
	am 4. Mai 1924	vH	am 21. Sept. 1924	vH
Deutschnationale Volkspartei . . . . .	103 744	18,8	81 326	17,8
Deutschvölkische Freiheitspart. . . . .	18 883	3,9	11 937	2,6
Deutsche Volkspartei . . . . .	18 216	3,2	11 836	2,6
Wirtschaftspart. des deutschen Mittelstandes . . . . .	—	—	8 945	1,9
Deutschsoziale Partei . . . . .	11 408	2,0	7 172	1,6
Zentrumspartei (Kath. Volksp.) . . . . .	198 689	35,0	192 674	42,1
Poinische Volkspartei . . . . .	49 259	8,7	36 117	7,9
Nation. Freiheits (Siedler-)Partei . . . . .	—	—	3 112	0,7
Deutsche demokratische Partei . . . . .	11 138	2,0	7 818	1,7
Sozialdemokr. Partei Deutschl. . . . .	26 306	4,6	19 291	4,2
Kommunistische Part. Deutschl. . . . .	130 306	22,9	76 158	16,7
Haeusserbund . . . . .	—	—	811	0,2
Zusammen . . . . .	567 949	100	457 197	100

49 021 Reststimmen aus den Wahlkreisen Breslau und Liegnitz auf die volle Verteilungszahl (60 000) im Verbands Schlesien aufzufüllen und somit einen Verbandssitz und auf Grund der sonst unverbrauchbaren Reichsreststimmen einen weiteren Sitz auf dem Reichswahlvorschlag zu erhalten, nicht erreicht.

Ferner mußten die Wahlen im Stimmbezirk Dittmannsdorf (Amtsh. Meißen) nach dem Urteil des Wahlprüfungsgerichts wiederholt werden, da am 4. Mai 1924 unzulässige Wahlpropaganda zugunsten einer Partei getrieben worden war. Auch bei dieser, ebenfalls am 21. September ds. Js. stattgefundenen Wiederholungswahl war die Wahlbeteiligung geringer als bei der Hauptwahl, doch hat der hierdurch entstandene, für den ganzen Wahlkreis Nr. 28 (Dresden-Bautzen) geringe Stimmenausfall keine Mandatsverminderung oder -verschiebung zur Folge.

**Die tödlichen Unglücksfälle im britischen Steinkohlenbergbau hatten in den unter dem „Coal Mines Act“ stehenden Gruben in den Jahren 1920—1923 folgende Zahlen aufzuweisen<sup>1)</sup>:**

<sup>1)</sup> Nach „Ministry of Labour Gazette“ und „Glückauf“.

	1920	1921	1922	1923
Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen .....	26	19	73	60
Stein- und Kohlenfall .....	544	383	551	585
Unfälle im Schacht .....	40	26	39	58
„ bei der Förderung .....	237	170	211	312
Sonstige Unglücksfälle .....	118	84	125	160
<b>Im Untertagebau zusammen</b>	<b>965</b>	<b>682</b>	<b>999</b>	<b>1175</b>
im Bahnbetrieb .....	54	40	51	50
Sonstige Unglücksfälle .....	84	34	55	64
<b>Im Obertagebau zusammen</b>	<b>138</b>	<b>74</b>	<b>106</b>	<b>114</b>
<b>Tödliche Unglücksfälle insges.</b>	<b>1103</b>	<b>756</b>	<b>1105</b>	<b>1289</b>

Die Gesamtzahl der im Unter- wie Obertagebau verunglückten Personen zeigt mit Ausnahme des Jahres 1921, in dem durch mehrmonatige Stilllegung der Gruben infolge Bergarbeiterausstandes die Unglücksfälle gegen das Vorjahr um mehr als ein Viertel zurückgegangen waren, im letzten Berichtsjahr eine bemerkenswerte Steigerung. Die Todesfälle bilden seit dem Jahre 1919, in dem 1118 Arbeiter tödlich verunglückten, den Höchststand. Eine besonders starke Zunahme erfuhren die Unglücksfälle im Untertagebau.

Die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter auf jede getötete Person belief sich im Jahre 1923 auf 903 gegen 1039 im Jahre 1922.

### Bücheranzeigen.

**„Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“**, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, 33. Jahrg. 1924, Heft 1. Verlag Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin, Preis je Heft 4 M. Jahrgang 15 M.

(Inhalt: Das Arbeitsgebiet des Statistischen Reichsamts zu Ende des Jahres 1923. Statistiken über Tabakanbau, Ernte, Schlachtvieh und Fleischbeschau und Bodenseefischerei im Jahre 1923. Brautweinstatistik für 1921/22. Statistik der Preise, Teuerungsstatistik und Reichsindexziffer, Konkurse im 4. Vierteljahr 1923. Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte im Jahre 1922. Bautätigkeit im 4. Vierteljahr und Kalenderjahr 1923. Arbeitsmarktstatistik im 1. Vierteljahr 1924.)

Der bereits angekündigte <sup>1)</sup>, vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Band 310 der Statistik des Deutschen Reichs,

**Der Auswärtige Handel Deutschlands** in den Jahren 1920, 1921 und 1922 verglichen mit dem Jahre 1913 in 11 Heften ist zum Abschluß gebracht.

(Heft I Gesamtübersicht mit den Hauptergebnissen, Heft II—X Länderhefte, Heft XI Statistisches und alphabetisches Warenverzeichnis.)

Verlag Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin. Preis für den ganzen Band 50 M., für die Einzelhefte <sup>1)</sup> — je nach Umfang — 3 bis 12 M., Heft XI (Statistisches und alphabetisches Warenverzeichnis) 1,50 M.

**Statistik d. Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen, Jahr 1922**, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, 40. Jahrgang, Carl Heymanns Verlag. Preis geb. 30 M.

(Eisenbahnverkehr der einzelnen Gütergruppen innerhalb der deutschen Verkehrsbezirke und zwischen diesen und ausländischen Gebieten; insgesamt im Deutschen Reich und mit dem Ausland.)

**Verkehr der deutschen Binnenwasserstraßen im Jahr 1922** (Statistik des Deutschen Reichs, Band 308), Verlag Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin, 2 Bände, Preis 6 und 8 M.

Band I enthält den Verkehr der einzelnen Güter, den Schiffs- und Flußverkehr der wichtigeren Häfen, Schleusen und Grenzdurchgangsstellen sowie den Umschlagverkehr zwischen Eisenbahnen und Binnenwasserstraßen. Band II entspricht im wesentlichen der Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen.

**Die Seeschifffahrt im Jahre 1922** (Statistik des deutschen Reichs, Band 309), Verlag Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin.

2. Teil: Schiffsunfälle deutscher Seeschiffe, Schiffsunfälle an der deutschen Küste. Preis 0,50 M.

(Ort, Ursache der Schiffsunfälle und Art der betroffenen Schiffe aller Flaggen an der deutschen Küste und in deutschen Binnengewässern sowie entsprechend über die Unfälle deutscher Schiffe im In- und Ausland.)

3. Teil: Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und Seereisen deutscher Schiffe zwischen außerdeutschen Häfen. Preis 9,50 M.

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St“ 4. Jg. 1924, Nr. 12. S. 388, Nr. 15, S. 488.

(Schiffsverkehr [darunter u. a. über Flagge und Größe der Fahrzeuge, ihre Herkunft und Bestimmung] im Deutschen Reich insgesamt, in den einzelnen Verkehrsgebieten und Häfen; Fahrten deutscher Schiffe im Ausland.)

**Böhm-Bawerk, Gesammelte Schriften**, herausgegeben von Franz X. Weiß Wien 1924. Hölder-Pichler-Tempsky A. G. (Rechte und Verhältnisse vom Standpunkt der wirtschaftlichen Güterlehre. Abhandlungen zur allgemeinen Theorie und Methodenfrage und zur Wert- und Preislehre. Aufsätze über die passive Handelsbilanz.)

**Statistisches Taschenbuch der Stadt Berlin 1924**, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Berlin, Berlin 1924. Otto Stollberg & Co., Verlag für Politik und Wirtschaft. (Nachfolge des „Statistischen Jahrbuchs“; berichtet besonders auch über Wirtschafts- und Verwaltungsstatistik. Zahlenangaben grundsätzlich für 1922, soweit möglich, weiter fortgeführt.)

**Emil Dinsen, Yearbook of the Exchange Rates of the World**. A. S. Okonomisk Literatur, Christiania, Norwegen. Bd. I/II 1914 bis 1921, Bd. III 1922.

(Tägliche Notierungen von fast sämtlichen Devisenplätzen der Welt. Jedem Devisenplatz ist eine kurze Bezeichnung der Notierungsform sowie eine Übersicht der Paritäten vorangeschickt und zum Überblick über die Valutaentwicklung jedes Landes eine graphische Darstellung der wichtigsten Kurse beigegeben.)

**„Bankwissenschaft“, Zeitschrift für Bankbeamte**, herausgegeben von Leidgebel. 1. Jahrg. Gebr. Ohst, Berlin. Bezugspreis vierteljährlich 5 M. Erscheint seit 1. April 1924 monatlich zweimal.

(Besonders Rechtsfragen des Bankgewerbes und praktische Bankfragen. Jedes Heft enthält eine Übersicht über den Geld- und Wirtschaftsmarkt und über die neuesten, für das Bankgewerbe wichtigen Gesetze und Verordnungen.)

**Lohnpolitik der deutschen Arbeitgeber**. Eine Denkschrift, verfaßt von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Heft 7 der Schriften der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände — Verlagsbuchhandlung Fr. Zilllessen (Heinrich Beenken) Berlin C 19.

(Die deutsche Lohnentwicklung vom Beginn der Stabilisierung bis Juni 1924. Auswirkung der Lohnentwicklung auf die Wirtschaft. Kritik der amtlichen und gewerkschaftlichen Lohnpolitik.)

**Die Arbeitszeitfrage in Deutschland**. Eine Denkschrift, verfaßt von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Heft 8 der Schriften der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände — Verlagsbuchhandlung Fr. Zilllessen (Heinrich Beenken) Berlin C 19.

(Reparationsproblem und deutsche Arbeitszeitfrage; Notwendigkeit der Produktionssteigerung. Voraussetzungen der Produktionssteigerung. Stellungnahme zur geltenden Arbeitszeitverordnung. Entwicklung der Arbeitszeitregelung seit Herbst 1923. Haltung und Fehler der Gewerkschaften.)